Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

6. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „MNZ“: 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. z. Zt. Preisliste 4 gültig. — Verlag „Die braune Front“ G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 31 (nach Geschäftsschluß 336 66). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues. | Montag, 1. April 1935 | Nummer 77

Achttage-Rekord auf der Avusbahn

15000 Kilometer in 144 Stunden

Wie der 13. Adler-Weltrekord gefahren wurde

Von unserem nach Berlin entsandten Dr. Hr.-Redaktionsmitglied

Berlin, 1. April. Seit einer Woche rast ein kleiner weißer Wagen mit der selbstverständlichen Regelmäßigkeit einer Präzisionsuhr um die Berliner Avus. In Abständen von wenig mehr als 10 Minuten erscheint der kleine Adler-Trumpf-Junior brummend vor den Zeitnehmern und durchrast die Kontrolle genau in der Spur der vorigen Runde. Wir haben bereits in den letzten Tagen über den großen Welterfolg berichtet, den die Adler-Werke mit diesem Wagen von Rekord zu Rekord erringen konnten. Bis zum Sonntag in der Frühe um 7 Uhr waren, wie wir heute zusammenfassend feststellen können,

12 Weltrekorde gefallen, als letzter der bisherige Weltrekord über 15 000 Kilometer und während 144 Stunden.

Die genauen Ergebnisse, die zur Zeit errechnet werden, stehen zwar noch nicht fest, aber schon die erste überschlägige Rechnung ergab, daß man den bisherigen Zeiten der alten Weltrekorde zwei volle Tage abgerungen hatte.

Um die Mittagszeit des gestrigen Sonntags stieg die Spannung aufs Höchste. Von den an diesen Rekordfahrten beteiligten Adler-Fahrern Schweder, Hasse, Jaddatz und Dr. Guilleaume drehte Schweder die letzten Runden, um damit den Schlußstein für eine kraftsportliche Leistung zu setzen, die nicht nur einzig dasteht, sondern vor allen Dingen lebendiger Ausdruck des harten Willens ist, den der Führer dem Motorsport im neuen Deutschland eingepflanzt hat. Die Inangriffnahme dieser Rekordserie ist der beste Beweis für das Vorhandensein geeigneter Kräfte, die Motorisierung Deutschlands weiter vorwärts zu tragen; denn es ist ein serienmäßiger Kleinwagen von nur ein Liter Inhalt, der bis gestern um die späte Mittagsstunde von der genannten, aufopferungsfreudigen Fahrermannschaft eine Woche lang um die Avus gejagt wurde. Und deshalb bleibt besonders zu betonen, daß es bei dieser Erfolgsserie wichtigster Weltrekorde nicht darum ging, eine neue Spitzenleistung an sich aufzustellen, vielmehr der Beweis erbracht werden sollte, daß letzten Endes selbst 15 000 Kilometer oder 10 000 Meilen, d. h. der gute Durchschnitt des Weges, den sonst ein Wagen während eines ganzen Jahres zurücklegt, in einem über 100 Kilometer-Stunden liegendem Tempo gewissermaßen als Ohne-Halt-Fahrt fehlerfrei zurückgelegt werden können.

Es wurde allgemein als eine aufmerksame Disposition der Direktion der Adler-Werke angesehen, daß sie während der letzten vier Stunden gegen den bedeutendsten Weltrekord hin den bewährten Paul Schweder, auf dessen Anregung hin das Rekord-Unternehmen überhaupt in Angriff genommen war, drehen ließ. Als der unentwegte Fahrer dann abgewinkt wurde, entstieg dem Wagen Schweder — und Hasse, beide zu schallender Heiterkeit der sie empfangenden und beglückwünschenden Werkmänner und Gäste mit langen roten Bärten! Man bedenke: acht Tage lang alle 10 Minuten rund um die Avus und dann noch voller Humor. Da hebt sich der Hut!

Während der letzten Runde traf Korpsführer Hühnlein und Reichssportführer von Tschammer-Osten an der Zielkontrolle ein. Film und Rundfunk war zur Stelle. Erschienen waren die Direktoren der Adler-Werke, Röhr, der Konstrukteur, und Heckel, der Erbauer des Wagens, den Korpsführer Hühnlein in einer die Fahrer wie den Konstrukteur und Erbauer des Wagens gleichermaßenden ehrenden Ansprache als den Pimpf unter den Kraftwagen bezeichnete.

Unser Dr. Hr.-Redaktionsmitglied hatte Gelegenheit, unmittelbar nach Schluß der letzten Runde, nachdem das Kreuzfeuer der Photoleute beendet war, Schweder zu sprechen. Ihm glänzte die Freude über diesen herrlichen Sieg aus den Augen. Er äußerte sich besonders über die Bedeutung des letzten 10 000-Meilen-Rekords. Es sei keine Rekordjagd gewesen, sondern jeder Fahrer hätte seinen Ehrgeiz darin gezeigt, bei höchstem Tempo während der unheimlich langen Strecke den Motor nicht sauer werden zu lassen. Insbesondere freute er sich über das kameradschaftliche Zusammenarbeiten mit den anderen Fahrern, da zwischen seiner und deren Fahrweise kein Unterschied festzustellen gewesen wäre.

Die Avus hatte ihren großen Tag oder besser gesagt ihre große Woche. Bekränzt mit wohlverdientem Eichengrün entschwand der kleine tapfere Motor-Pimpf in Richtung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wo schon sein Stall auf ihn wartete.

Otto von Bismarck und Adolf Hitler

Von Universitäts-Professor Dr. Paul Schnabel, Halle

Am heutigen 1. April jährt sich zum einhundertzwanzigsten Male der Geburtstag des Gründers des Zweiten Reiches. Am 20. April wird der Führer sechsundvierzig Jahre alt. Drei Geschlechter ist der Begründer des Dritten Reiches jünger als der des Zweiten. Noch nicht elf Monate vor dem Sturz Bismarcks ist Adolf Hitler geboren.

Das Geschlecht der Jahre 1870 bis 1890 ist das Bismarcks. Das Geschlecht der Jahre 1890 bis 1912 ist das Wilhelms II. Im Jahre 1912 wurde die Sozialdemokratie Regierungspartei, um im Jahre 1918 das Reich Bismarcks zu stürzen. So ist das Geschlecht der Jahre 1912 bis 1933 das der Zeit der Herrschaft des Marxismus. Mit dem Jahre 1933 beginnt das Geschlecht Adolf Hitlers.

Siebenundvierzig Jahre alt war Otto von Bismarck, als er im Jahre 1862 Preußischer Ministerpräsident wurde. Vierundvierzig Jahre alt war Adolf Hitler, als er die Macht übernahm. Beide waren also reife Männer, als ihnen das Schicksal des deutschen Volkes anvertraut wurde. Der eine hat in achtjähriger Arbeit 1862 bis 1871 die Einheit des deutschen Volkes geschaffen. Der andere hat in dreizehnjährigem Kampfe 1920 bis 1933 ringen müssen mit den inneren Feinden des deutschen Volkes. Aber beide alterten oder altern geistig nicht, sie wuchsen vielmehr gegenüber neuen Aufgaben, die das geschichtliche Erleben des deutschen Volkes ihnen stellte und stellt.

Kein Geringerer als der Führer, der Schöpfer des Dritten Reiches, betont mehr in Wort und Schrift, wieviel er dem Gründer des Zweiten Reiches verdankt. Man kann Adolf Hitler wohl den einzigen Schüler Bismarcks nennen, der von seinem Meister nicht wie andere Dilettanten nur die Handgriffe des staatsmännischen Handwerks abgeguckt hat, sondern der aus tiefinnerstem Empfinden heraus die staatsmännische Kunst sich zum Lebensinhalt macht wie sein großer Meister.

Lesen wir Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ und lesen wir Hitlers „Mein Kampf“, so erleben wir beim Lesen des letzteren Werkes immer wieder von neuem, wie sehr der Jüngere auf den Schultern des Aelteren steht und wie tiefinnerlichst er mit ganz Deutschland sich dem Schöpfer des Zweiten Reiches zu Dank verpflichtet fühlt. Wie sehr versteht der Führer als erster Staatsmann nach Bismarck den großen Meister, wenn er in klassischen Worten sagt:

„Die Kompromißwirtschaft schien am meisten der Bismarckschen Auffassung zu entsprechen, daß „Politik eine Kunst des Möglichen“ wäre. Nun war aber zwischen Bismarck und den späteren deutschen Kanzlern ein kleiner Unterschied vorhanden, der dem ersteren gestattete, eine solche Aeußerung über das Wesen der Politik fallen zu lassen, während die gleiche Auffassung aus dem Munde seiner Nachfolger eine ganz andere Bedeutung erlangen mußte. Denn Bismarck wollte mit diesem Satze nur besagen, daß zur Erreichung eines bestimmten politischen Zieles alle Möglichkeiten zu verwenden bzw. nach allen Möglichkeiten zu verfahren wäre; seine Nachfolger aber sahen in dieser Aeußerung die feierliche Entbindung von der Notwendigkeit, überhaupt politische Gedanken oder gar Ziele zu haben.“

Welch bittere Kritik liegt in den Worten des Führers an all den Hanswursten, die in den Jahren 1890 bis 1933 von einem Caprivi bis zu Schleicher sich vermaßen, nach einem Bismarck Reichskanzler zu sein. Freilich des Fürsten Nachfolger Caprivi gab ja in der Außenpolitik das „Spiel mit den fünf Kugeln“ nach seiner eigenen Aeußerung „als zu schwierig“ auf. Und derselbe Mann hatte die Dreistigkeit, die politischen Aeußerungen seines Vorgängers in Zirkularen an die Botschafter des Reiches im Ausland als unmaßgeblich zu bezeichnen!

Das größte Erbe, das Bismarck hinterlassen hat, war die Niederringung des Marxismus. Im Jahre 1890 hat der alte Kämpe es versucht, den Kampf gegen diese Giftschlange am Busen des deutschen Volkes in vollstem Umfange aufzunehmen. Seinem Kaiser und den maßgebenden sonstigen Politikern fehlte der Mut, dem alten Helden zu folgen, ja, man behauptete, dieser Kampf sei für den Alten nur ein Mittel, sich in der Macht zu halten, die seinem Kaiser gebühre. Diesem jungen Fürsten aber war die Größe des Reichsbegründers schon längst ein Dorn im Auge, und so geschah am 18. März die Tat schwärzesten Undankes, die die deutsche Geschichte kennt: Kaiser Wilhelm II. entließ den Reichsbegründer gegen dessen Willen.

Achtundzwanzig Jahre nach der Uebernahme des preußischen Ministerpräsidiums mußte der alte Fürst aus seinen Aemtern scheiden. Achtundzwanzig Jahre nach der Entlassung des Fürsten ging Wilhelm II. in die Verbannung. Den alternden Fürsten Bismarck umringte die Liebe des deutschen Volkes, die nie vergehen

Aufnahme: Scherls Bilderdienst

Appell der SA-Reserve in der Reichshauptstadt

Zum letzten Mal vor der Neugliederung waren am Sonntag im Berliner Lustgarten die Reservebrigaden der Gruppe Berlin-Brandenburg in Stärke von 21 000 Mann vor Obergruppenführer von Jagow vor dem Schloß angetreten

Englischer Nordostpakt-Vorschlag

Ein Vertrag nach dem Muster des Völkerbundspakts?

Warschau, 1. April. Der Pariser Berichterstatter der „Gazeta Polska“ wendet sich gegen Behauptungen der Pariser Presse, daß Eden sich in Moskau für die Unterzeichnung des Ostpaktes auch ohne Deutschland ausgesprochen habe. Ebenso unrichtig sei es also zu behaupten, daß nun die endgültige Annahme des Projektes von der Haltung Warschaus abhängig wäre. Es sei lediglich Laval mitgeteilt worden, daß man in Moskau großen Wert auf Beschleunigung lege und auf die Tatsache der Unterzeichnung, daß man aber keine Schwierigkeiten hinsichtlich des Inhaltes des Paktes machen würde. Auf dieser Grundlage sei ein englischer Vorschlag in Paris eingegangen, dem Ostpakt einen ähnlichen Charakter zu geben wie dem Völkerbundspakt, d. h. für alle Unterzeichner die Bedingung der Einstimmigkeit vor irgendwelchen Entscheidungen oder Schritten festzusetzen. „Ein solches Dokument — sagt der Berichterstatter der „Gazeta Polska“ — würde zwar an praktischer Bedeutung verlieren, würde aber nach englischer Auffassung allgemeine Anerkennung finden können und dadurch aus dem diplomatischen Stillstand ein Herauskommen ermöglichen.

(Siehe auch Seite 2 Hauptblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0001

wird. Wilhelm II. hat sich diese Liebe durch die Entlassung des Reichsgründers für immer und ewig verscherzt. War das Geschlecht der Jahre 1890 bis 1912 unter Wilhelm II. zum Kampf gegen den Marxismus zu feige, hat das Geschlecht der Jahre 1912 bis 1933 die Herrschaft des Marxismus sich gefallen lassen, so hat erst ein Adolf Hitler im Januar 1933 die Kampfgedanken eines Bismarck gegen die Rote Pest wieder aufgenommen und bewiesen, wie leicht sich die feige rote Bestie der Männermut duckt.

Aber in einem ist der Begründer des Dritten Reiches größer als der des Zweiten. Ein Bismarck stöhnte einst: „Ach, wenn ich nur einen Tag Landgraf wäre!" Seine Größe und seine Macht beruhten auf der Treue seines Herrschers, beruhten aber auch auf seiner Treue zum Herrschen, denn er konnte und durfte dem nicht untreu werden, der in Treue ihn stützte und dem er Treue geschworen. So durfte er nicht selbst gegen das von ihm geschaffene deutsche Kaisertum kämpfen, und so war ein Sturz durch sein eigenes Werk geschichtliche Notwendigkeit, sobald ein Fürst sein Herr wurde, der die Treue gegen seinen größten Diener vergaß.

Adolf Hitler hat darum völlig richtig gehandelt, wenn er in einem Punkte über den Begründer des Zweiten Reiches hinausgeht durch die Neuschaffung des Führerprinzips. Es war die Schwäche des Zweiten Reiches, daß man dem Kaiser Treue schwur und daß der Genius sich vor dem Purpur neigen mußte. Im Dritten Reiche herrscht der Genius allein; wir schwören einem Adolf Hitler unverbrüchliche Treue und der Purpur gehört der Geschichte an, mögen dies auch noch so viele bedauern, denn eine Wiederholung des Jahres 1890 wäre der Todesstoß für das deutsche Volk.

Wir aber, die wir zum Teil noch in unserer Jugend den Tod eines Otto von Bismarck betrauern mußten, wollen an seinem hundertzwanzigsten Geburtstage Gott dafür danken, daß er einen größeren Bismarck uns geschenkt hat.

Zwölf Jahre litauische Herrschaft

Eine Bilanz der Vertragsbrüche und Gewaltmaßnahmen im Memelgebiet

Von unserem Fl.-Sonderberichterstatter in Memel

Das Urteil im Kownoer Memelprozeß hat im ganzen Reich einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Um unseren Lesern nun ein genaues Bild der Verhältnisse im Nordosten unseres Vaterlandes zu geben, haben wir unseren Fl.-Mitarbeiter mit dem Auftrag nach Memel entsandt, das Schicksal des kleinen Landes eingehend zu schildern.

Seit der gewaltsamen Besetzung des Memelgebietes durch litauische Banden im Jahre 1923 ist die ganze Politik Kownos darauf gerichtet gewesen, das Land gewaltsam zu litauisieren und seines deutschen Charakters zu entkleiden. Immer wieder mußte sich nach der Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse die autonome Regierung oder die Vertretung des Landes an den Völkerbund wenden, immer neue Beschwerden an den Rat als Garanten des Autonomiestatutes richten. Denn die vergangenen Jahre bedeuteten eine fortgesetzte Kette von Rechtsbrüchen, Vertragsverletzungen und Gewaltmaßnahmen.

Gehen wir einmal auf die verschiedenen Mittel ein, die Litauen in den Dienst seiner Entdeutschungspolitik gestellt hat, so war in den vergangenen Jahren bis auf den heutigen Tag die Handhabung der Zensur eines der sonderbarsten Beispiele „europäischer Staatspraxis". Seit Anbeginn an herrscht in Memel der Kriegszustand, entgegen dem Willen des autonomen Landes vom Gouverneur als dem Beauftragten der Kownoer Zentralregierung verhängt. Der Anlaß für diesen Ausnahmezustand ist völlig unerfindlich. Eine etwa deutschgerichtete Irredenta gibt es nicht. Schon die Bestimmungen der Memelkonvention, die dem Gebiet ja eine Autonomie — wenigstens theoretisch — garantiert, würde sie unsinnig machen. Auch kommunistische Gefahrenmomente scheiden in diesem rein bäuerlichen Gebiet aus. Eine wie auch immer geartete staatsfeindliche Gesinnung, welche die Ordnung und das ruhige Leben des Landes gefährden könnte, ist also in der Tat nicht zu verzeichnen. Ursachen für einen Kriegszustand wird man denn auch nicht finden. Es sind allein die Wirkungen, die man zu erzielen wünscht. Und sie stellen sich folgendermaßen dar:

Die Versammlungs- und Redefreiheit ist in weitgehendem Maße verhindert, heute völlig aufgehoben. Das führte naturgemäß zu einer völligen Lahmlegung der memelländischen Parteien, erst recht nachdem man auch noch die beiden Gruppen der Sammlungsbewegung verbot. Demgegenüber versetzt es sich von selbst, daß die litauischen Gruppen, von Kowno aufgezogen und finanziert, jede Freiheit genießen. Darüber hinaus führt diese Art von Ausnahmezustand aber auch zu einer wahrhaft grotesken Pressezensur.

Fast täglich findet sich auf der ersten Seite der Memeler Blätter der berühmte „weiße Fleck" oder eine Ansammlung von Kochrezepten. Wo anderwärts der Leitartikel beginnt, hört hier der erstaunte Leser von vielerlei Mitteln gegen Rotlauf und Hühneraugen. Sinnlos und wahllos wütet der Blaustift des Kriegskommandanten. Selbst die Reden vor dem Völkerbund wurden seinerzeit unterdrückt, ja nicht einmal der Wortlaut des litauisch-deutschen Uebereinkommens durfte 1931 gebracht werden.

Die schikanöse Behandlung der Presse geht dabei so weit, daß durch die Ausübung der Zensur für die zeitliche Beförderung der Zeitungen die größten Schwierigkeiten entstehen. Daß reichsdeutsche Zeitungen prinzipiell verboten sind, versteht sich beinahe von selbst. So kann man sich unschwer einen Begriff davon machen, wie sich ein derartiges System in Wahlaktionen auswirkt. Praktisch ist der Memelländer dann völlig ausgeschaltet. Rechte genießt nur der Litauer. Zu diesem System östlich asiatischer Prägung tritt aber noch ein Ueberwachungs- und Spitzeldienst, der nur in der Sowjetunion seinesgleichen findet. Was es bedeutet, wenn ungeachtet dieser zweierlei Rechte die Memelländer bei jeden Wahlen ihre Mehrheit errangen — von 29 Abgeordneten sind 24 Memelländer — wird man nur dann ermessen können, wenn man aus dieser Tatsache die einmütige Ablehnung der Kownoer Terrorpolitik ablest.

Einer der Streitpunkte, der ebenfalls Jahre hindurch die Oeffentlichkeit beschäftigte, ist der Finanzausgleich. Hier geht es unmittelbar um das Bestehen des Landes, hier nämlich versuchte Kowno immer wieder das Direktorium in die Hand zu bekommen oder sich den Landtag gefügig zu machen. Daß dieser Weg einfach und im wahren Sinne des Wortes „billig" ist, dafür kennen wir Beispiele aus unserer eigenen Vergangenheit. Indessen handelte es sich in diesem Falle um ein Recht, das der Artikel 35 eindeutig festlegt. Litauen hat dabei die Pflicht, das Memelland an bestimmten Einnahmen teilhaben zu lassen. Jahre hindurch aber weigerte sich Kowno, das Verhältnis gerecht zu regeln.

In das Gebiet des Finanzausgleichs fiel auch der Streit um die Verteilung der Kriegsfoziallasten. Das sogenannte deutsch-litauische Kriegsbeschädigten-Abkommen sah vor, daß Litauen die sozialen Verpflichtungen des Reiches für die Litauisch beziehungsweise memelländisch gewordenen Rentner übernimmt. Entgegen dem Wortlaut des Vertrages wurde diese Verpflichtung kurzerhand dem Memeldirektorium übertragen. Wir werden noch weiterhin sehen, welche Rolle überhaupt die finanzpolitische Frage im Memelkampf auch hinsichtlich der Beamtengehälter spielt. (Ein zweiter Aufsatz folgt.)

„Die beste Lösung des Problems"

Eden an der Seite der Sowjetunion – Demonstration für den Ostpakt

Drahtbericht unseres Moskauer Sonderkorrespondenten

Moskau, 1. April. Die Moskauer Besprechungen zwischen Eden und Litwinow sind beendet. Sonntagabend wurde ein Schlußkommuniqué herausgegeben, in dem vor allem festgestellt wird, beide Gesprächspartner seien sich darin einig gewesen, daß die Schaffung eines Ostpaktes zur Friedenssicherung notwendig sei. Es wird jedoch betont, daß nicht der Wunsch bestehe, irgendeinen Staat durch ein solches Paktsystem einzukreisen. Vielmehr werde man einen Beitritt Deutschlands und Polens zu dem geplanten Ostpakt begrüßen, weil dies „die beste Lösung des Problems bringen werde".

Am Schluß des Kommuniqués heißt es dann, man sei sich einig darin, daß auch weiterhin zwischen England und der Sowjetunion „herzliche Zusammenarbeit" im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens gepflogen werden solle. „Während der Unterredungen, heißt es im übrigen noch, die immer in einer Atmosphäre voller Freundschaftlichkeit und Offenheit stattfanden, unterrichtete Eden Litwinow über die kürzlichen Unterredungen zwischen den britischen Ministern und dem deutschen Regierungsoberhaupt. Es wurde festgestellt, daß diese Unterredungen zur Klärung der europäischen Lage beitragen. Sowohl Eden als auch Stalin, Molotow und Litwinow waren der Meinung, daß es angesichts der heutigen internationalen Lage mehr denn je notwendig sei, die Anstrengungen zur Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa fortzusetzen, wie dies im englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar vorgesehen sei.

Als Ergebnis des erschöpfenden, aufrichtigen Meinungsaustausches der Vertreter beider Regierungen wurde festgestellt, daß gegenwärtig keinerlei Widersprüche bezüglich der Interessen beider Regierungen in keiner einzigen Hauptfrage der internationalen Politik bestehen, und daß diese Tatsache ein festes Fundament für die Entwickelung fruchtbringender Zusammenarbeit zwischen ihnen für die Sache des Friedens schafft."

Ergänzend drahtet uns unser Londoner Korrespondent:

Die offiziösen Londoner Blätter legen besonderen Nachdruck darauf, daß der Gedanke des Ostpaktes in Moskau den stärksten Förderer besitze, und daß der Paktgedanke eine gewisse Reife erlangt habe, die ihn bis kurz vor den Abschluß bringe. „Times" bezeichnen den Pakt als „nächste Folge" der ablehnenden deutschen Stellungnahme und formulieren seinen Charakter dahingehend, daß es sich um einen „gegenseitigen Unterstützungspakt Frankreich/Rußland/Tschechoslowakei" handele. Eine Anzahl anderer Londoner Blätter geben dem Paktprojekt in seiner jetzigen Form dieselbe Deutung. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß die englische Presse damit eines der wichtigsten deutschen Argumente unterstreicht, das dahingeht, daß der Ostpakt in der vorliegenden Form nichts anderes sein kann, als ein notdürftig verschleiertes System von Militärbündnissen, das sich von den Militärbündnissen der Vorkriegszeit in Nichts unterscheidet.

Wie weit diese Tendenzen gehen, ergibt sich im übrigen auch aus den inzwischen vorliegenden französischen Kommentaren, die den englischen Optimismus zu einem Teil sogar schon unter dem Gesichtspunkte beurteilen, ob nicht Vorsichtsmaßnahmen gegen ein allzu großes Ausmaß der Annäherung der Westmächte an Rußland notwendig werden könnten. Selbstverständlich verhehlt die Pariser Presse dabei nicht, daß man auch beglückt ist, und von England in der Ostpaktfrage keine Schwierigkeiten mehr erwartet. „Petit Parisien" schreibt dazu, die Aussichten einer Einigung über die Probleme des Fernen Ostens hätten sich als wesentlicher Faktor in der Besserung der Beziehungen zwischen London und Moskau erwiesen.

Von einigem Interesse erscheint in diesem Zusammenhang noch, daß auch in französischen Blättern neuerdings der Plan einer Mächtekonferenz nach Stresa immer stärker erwogen wird. Der „Matin" ließ sich gestern aus London melden, daß man es in englischen Kreisen für möglich halte, daß die englische Regierung die Absicht habe, demnächst eine Mächtekonferenz unter Beteiligung Deutschlands nach London einzuberufen. Es ist aber anzunehmen, daß eine Entscheidung in der von dem französischen Blatt angedeuteten Richtung auf englischer Seite schwerlich vor Abschluß der Reise Edens und kaum vor Stresa zu erwarten ist.

Eden dürfte Mittwoch Warschau wieder verlassen. Neben den laufenden Besprechungen, die auf polnischer Seite Oberst Beck führt, ist ein Empfang bei Pilsudski vorgesehen. Donnerstag wird Eden in Prag sein. Die Rückreise nach London ist für Donnerstag abend vorgesehen.

... und jetzt zu den Azoren

Am Dienstag, 14 Uhr, läuft der Hapagdampfer „Oceana" zu seiner zweiten Atlantikfahrt für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aus dem Hamburger Hafen aus. Wie bereits früher mitgeteilt, geht die Fahrt, die wieder drei Wochen dauern wird, durch den englischen Kanal zu den Azoren.

Größere Ermächtigungen für den Reichsfinanzminister

Uebergangscharakter des Gesetzes über die Haushaltsführung im Reich

Berlin, 1. April. Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich veröffentlicht, dem wir folgende bemerkenswerte Paragraphen entnehmen:

§ 1. Bis zur Fertigstellung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1935 dürfen die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder zur Erfüllung der Aufgaben und der rechtlichen Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben geleistet werden. Für die Art der Verwendung der Mittel und die Höhe der Ausgaben gelten die nachstehenden Vorschriften:

§ 4. Die Träger der Invalidenversicherung sind verpflichtet, den ihnen auf Grund des § 1 884 Abs. 1 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung zustehenden jährlichen Reichsbeitrag von 200 Millionen ℳ bis zu einem vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister festzusetzenden Betrag in Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Reiches anzunehmen. Die Bedingungen, unter denen die Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen auszugeben sind, werden vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister festgesetzt.

§ 5. Ueber die Verteilung und Verwendung der Mittel zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit bestimmt der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen das Nähere.

§ 7 (1). Die dem Reichsminister der Finanzen früher erteilten Garantiermächtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1935 in Kraft.

(2) Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Garantien zu übernehmen: a) zur Förderung des deutschen Außenhandels bis zum Höchstbetrage von 200 Millionen Mark; b) zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachterzeugnisse bis zur Höhe von 30 Millionen; c) zur Förderung der deutschen Schafhaltung und Wollerzeugung bis zur Höhe von 8 Millionen; d) zur Ordnung des Marktes für Eier bis zur Höhe von 25 Millionen; e) zur Regelung des Butter und Fettmarktes bis zur Höhe von 20 Millionen; f) zur Beschaffung von Betriebskrediten für Flachs- und Hanfrösteanstalten bis zur Höhe von 5 Millionen; g) zur Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Landeskultur bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen; h) dafür, daß für die aus Reichsbesitz im Rechnungsjahre 1935 zum Verkauf kommenden Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Inhabern dieser Wertpapiere eine Dividende von mindestens 7 v. H. jährlich gezahlt wird.

§ 9 (1). Im Rechnungsjahre 1935 müssen in den Hoheitsverwaltungen frei werdende besetzbare Planstellen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten oder soweit sie nicht im Wege der Versetzung oder innerhalb der gleichen Laufbahn im Wege der Beförderung besetzt werden, zumindestens 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der freiwerdenden Stellen des gehobenen mittleren Dienstes. Die Besetzungssperre nach den Sätzen 1 und 2 gilt nur für Besetzung solcher Laufbahnen, die dem Stellenvorbehalt für Versorgungsanwärter unterliegen. Sie gilt nicht für die Stellenbesetzung mit Personen, die am 1. Oktober 1931 bereits außerplanmäßige Beamte waren.

(2) Absatz 1 Sätze 1 bis 3 gilt für die Deutsche Reichspost mit der Maßgabe, daß freiwerdende besetzbare Planstellen

a) des unteren Dienstes nur zu 80 v. H.,

b) des einfachen mittleren Dienstes nur zu 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder Versorgungsanwärtern besetzt zu werden brauchen und daß auf die restlichen Hundertteile die vorhandenen außerplanmäßigen Beamten anzurechnen sind.

(3) Ausnahmen sind zulässig, wenn Versorgungsanwärter nicht vorgemerkt und auch durch Ausschreibung nicht zu erlangen sind.

§ 10 (1). Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Planstellen von Beamten der Länder von dem Haushalt eines Landes auf den des Reiches oder eines anderen Landes zu übertragen.

(2) Werden im Falle des Absatzes 1 die Stelleninhaber gleichzeitig übernommen, so führen sie bis zum Ende des Rechnungsjahres oder bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung ihre bisherigen Amtsbezeichnungen weiter; sie erhalten bis dahin Grundgehalt nach den Sätzen, die ihnen nach dem Recht des Landes, aus dem sie übernommen werden, zustehen.

Zuchthaus für Schwarze-Front-Kuriere

Sühne für die Verbreitung übler Hetzschriften durch Strasser-Leute

Berlin, 1. April. Der Volksgerichtshof fällte am Sonnabendabend das Urteil gegen 13 Anhänger der Schwarzen Front, die bis in den Herbst 1934 hinein die hochverräterischen Ziele des in Prag sitzenden Nationalbolschewisten Otto Strasser durch Herstellung und Verbreitung übler Hetzschriften unterstützt haben. Die Führung des staatsfeindlichen Unternehmens lag in den Händen des Irrsinnigen Erich Schmidt, der zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Bei sieben weiteren Angeklagten ergingen Zuchthausurteile zwischen vier und zwei Jahren. Drei Angeklagte kamen mit Gefängnisstrafen von einem Jahr sechs Monate bis zu einem Jahr davon. In einem Falle wurde das Verfahren eingestellt, und in zwei weiteren Fällen erfolgte Freispruch.

Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung betonte, hat die Beweisaufnahme ergeben, daß Otto Strasser seine unverantwortliche Hetztätigkeit nach dem 30. Januar vorigen Jahres in noch schärferer Weise als vorher fortgesetzt hat. Der Hauptangeklagte Erich Schmidt hat bis zum September 1934 insgesamt drei Reisen nach Prag unternommen und sich hier mit Otto Strasser in Verbindung gesetzt. In Prag hat er auch eine deutsche Deckadresse hinterlassen, an die im Mai und Juni vorigen Jahres zwei Pakete mit Zeitungen und Druckschriften der Schwarzen Front gesandt wurden. Auch zwei weitere Angeklagte haben Auslandsreisen durchgeführt und sich bei dieser Gelegenheit mit Vertrauensleuten Strassers getroffen. Das von den Angeklagten verbreitete Propagandamaterial stammte zum Teil auch aus Deutschland. So wurden von den Angeklagten 150 Abzüge einer selbst verfaßten Hetzschrift über die Vorgänge vom 30. Juni 1934 verbreitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0002

Guter Anfang – halbes Glück

Heute vormittag um 9 Uhr war für viele kleine Leute zwischen 5 und 7 Jahren die Stunde gekommen, da sie an Vaters oder Mutters Hand mit dem neuen Schulranzen den ersten Gang in eine neue, ihnen bisher unbekannte Welt antraten. Früher als sonst, denn in anderen Jahren kam erst der Osterhase und dann der erste Schulgang. Mit der Neueinteilung des Schuljahres und mit dem späten Ostertermin hat der 1. April, an dem man sonst die Leute nur in den April schickte, aber nicht als Neulinge in die Schule, eine neue Bedeutung erhalten: Tag der ABC-Schützen!

Nicht ganz geheuer war es den meisten Jungen und Mädels, als sie zum ersten Male die Pforten durchschritten, die ihnen nun auf Jahre hinaus tägliches Ziel sein sollen. Unterwegs nahmen sie sich aber allerhand vor: nicht zu weinen, nicht zu fürchten, schön still zu sitzen und artig zu sein, wenn's auch schwer falle. Und dann gab es nach der ersten Stunde auch zum Trost eine Zuckertüte, die zunächst das Schulleben etwas versüßen soll. Der jüngste Jahrgang hatte damit einen guten Anfang, und guter Anfang soll nach Anastasius Grün halbes Glück bedeuten.

Ihr Jungen und ihr Mädels, fangt an! Ihr seid nun auch hineingestellt in einen Pflichtenkreis, der euch nicht wieder losläßt. Tut es den Großen nach und lernt arbeiten, denn das Vaterland braucht Arbeiter, und euch ist der Boden gut bereitet dank unseres großen Führers. rei—.

Selbstmord in der Hauptpost

Am Sonntag gegen 20.55 Uhr hat sich im Gebäude der Hauptpost ein Mann mit einer englischen Selbstladepistole erschossen. Der Tote ist etwa 1,80—1,85 Meter groß und etwa 22 bis 28 Jahre alt. Er hat langes, blondes, linksgescheiteltes Haar, im rechten Oberkiefer einen goldenen Backzahn. Er war bekleidet mit rötlich braunem Hut, hellgrauem Trenchcoatmantel mit großkariertem Futter, braunrotem Anzug, weißem Trikothemd mit blaugestreiftem Einsatz, weißen Trikotunterhosen, graugestreiften Strümpfen, schwarzen Halbschuhen und weißem leinenen Umlegekragen mit grauem Selbstbinder mit roten Punkten. Der Name des Toten steht noch nicht fest. Ein Taschentuch ist mit F. L. gezeichnet; aus den anderen bei ihm vorgefundenen Taschentüchern waren die Namenszeichen entfernt.

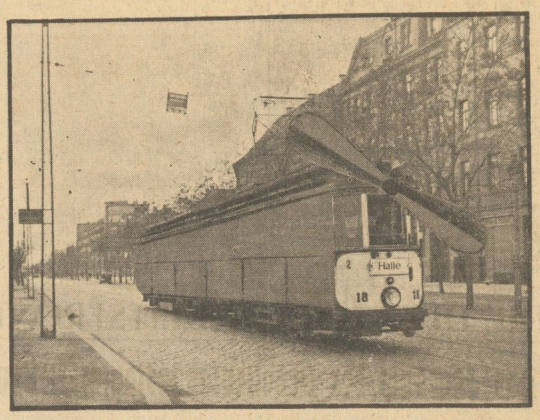
Nachrichten, die zur Feststellung der Person des Toten führen können, erbittet umgehend das Polizeipräsidium nach Zimmer 162.

Reichsminister Franck in Halle

Am Sonnabend weilte Reichsminister Pg. Franck II in Halle. Zwischen ihm und Gauleiter Staatsrat Jordan fanden ausführliche Besprechungen statt.

Schienenzepp auf hallischen Straßen

Neuorganisation des Straßenbahnwesens – Versuchsfahrt großer Erfolg



Versuchswagen der Wehag fährt mit 80 km. Aufn. Kurzhals

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages lief erstmalig auf der Strecke Halle-Merseburg der neue Schienenzepp der hallischen Straßenbahn. Gleich die erste Fahrt mit dem Versuchswagen, der auf freier Strecke eine Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometer erreichte, war so zufriedenstellend, daß mit der Einführung dieses neuen Straßenbahntyps noch in diesem Sommer zu rechnen ist. Bei dem Versuchswagen handelt es sich um einen Frachtlastschienenzepp, der mit besonderen Meßinstrumenten ausgerüstet ist.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der bevorstehenden Versuchsfahrt des hallischen Schienenzepp herumgesprochen. Trotz des anhaltenden Regens hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. In der Merseburger Straße vor den Häusern 88 und 89 staute sich eine unübersehbare Masse. Da die Menge hier ein Verkehrshindernis bildete, mußte berittene Polizei eingesetzt werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Vor der Abfahrt des Versuchswagens vom Riebeckplatz sprach der Konstrukteur des Zepps, Ingenieur S. C. Herz, Worte der Begrüßung an die versammelten Vertreter der auswärtigen städtischen Straßenbahngesellschaften. Seinen erklärenden Worten entnehmen wir folgendes: Bei dem Versuchswagen handelt es sich um eine Spezialkonstruktion, die sich bereits bei Werkfahrten bewährt hat. Ausgerüstet ist der Wagen mit einem 800 PS-Blitz-Motor, der einen Zugluftpropeller antreibt.

Von maßgebender Seite erfahren wir zu der bevorstehenden Neuorganisation des hallischen Straßenbahnwesens noch folgende Einzelheiten: Die Stadt Halle will mit der Einführung derartiger Propeller-Straßenbahnwagen den verwöhntesten Ansprüchen und Wünschen aller ihrer Fahrgäste gerecht werden. Allerdings ist die Schaffung neuer Schienenwege erforderlich. Nach und nach werden die bisherigen „Wanderschneckentipen" ganz aus dem hallischen Straßenbilde verschwinden und dafür wird ein Untergrundbahnnetz unsere Heimatstadt durchziehen. Mit den ersten Erdarbeiten ist dieser Tage bereits im Steinweg begonnen worden. Die Haltestellen werden unterirdisch angelegt und sollen durch Rolltreppen bequem zu erreichen sein. In den einzelnen Straßenbahnwagen (das heißt Untergrundbahnwagen) werden die Fenster ganz verschwinden, um so den Fahrgast auch vor dem geringsten, durch den Propeller entstehenden Luftzug zu schützen.

Wie wir weiter hören, ist für den Raum unter dem Marktplatz eine Zentralstelle geplant. Die Linien 3, 7, 4, 14 und 1 werden sich sogar überkreuzen. Hier soll auch die neu einzurichtende hallische Ringbahn, die als Nachtverbindung nach der Nachtigalleninsel gedacht ist, starten und enden. So werden sechs Straßenbahnlinien sich unter dem Marktplatz kreuzen. Den unermüdlichen Vorarbeiten der maßgebenden Stellen ist es bereits gelungen, den Roten Turm als Maschinenzentrale aufzukaufen. Allen Interessenten an diesem epochemachenden Plane wird das Modell des einzurichtenden Untergrundbahnnetzes während der Geschäftsstunden im Büro der Hapag im Roten Turm gezeigt.

Am heutigen Tage noch werden weitere Vertreter deutscher Großstädte in Halle eintreffen, um na den weiteren Sitzungen der Wehag daran teilzunehmen. Wir werden unsere Leser über die weiteren Beschlüsse auf dem Laufenden halten. **Peter.**

Vom Jungvolk zur Hitlerjugend

Feierliche Uebernahme und Verpflichtung auf dem Hallmarkt

Am Sonntag tönten wie im ganzen Deutschen Reich auch in Halle wieder einmal der Marschschritt unserer Jungarbeiter von der Hitlerjugend, die schönen Lieder des BDM, die dumpfen Trommeln der Pimpfe durch die Straßen. Bei Beginn des Appells auf dem weiten Hallmarkt waren es wohl 5000 Jungens und Mädels der hallischen Staatsjugend, die zusammengekommen waren, um den Tag, der für viele Kameraden nicht nur den Uebertritt von Jungvolk in die Hitlerjugend, sondern gleichzeitig das Ende der Schulzeit und den Anfang ihrer Berufslaufbahn bedeutet, mit einer feierlichen Verpflichtung zu beginnen. Etwa 1000 Jungens und Mädels hallischer Schulen machten in ihren bunten Mützen, mit ihren hellen Kleidern das schöne Bild disziplinierter deutscher Jugend noch farbenfreudiger.

Feierlich wurden zu Beginn die Fahnen des Bannes 36 und der Unterglieder und die Wimpel der Pimpfe auf die hohe Tribüne des Umformerwerkes gebracht. Eindringlich tönte dann ein HJ-Sprechchor über die lauschende Menge: „Packt zu, schlagt zu, auch auf dem Amboß wächst das Brot" klang die Mahnung der Jungarbeiter. Auf die Bedeutung des Tages für die zur HJ Uebertretenden wies dann der Kreisamtsleiter des NSLB, Pg. Wald, hin. In packenden Worten erinnerte er die Angetretenen, die einmal die rechtmäßigen Erben der jetzigen Führerschicht aus ihren Reihen stellen werden, daran, welche Anforderungen an Tüchtigkeit und Wissen, an unablässigen, rücksichtslosen Kampf für die Weiterbildung diese große Aufgabe von jedem einzelnen verlangt. "Als die Aufgabe der Schule und Berufsschule bezeichnete er es, die Gegenwartsnähe und den völkischen Gedanken immer mehr zum Leitfaden des Unterrichtes werden zu lassen, um so den Jugendlichen ein möglichst brauchbares Rüstzeug für den Lebenskampf mitzugeben. Mit Freude bekenne sich auch die Lehrerschaft zur Arbeit der Hitlerjugend und erwarte mit Ungeduld den Tag, an dem endlich auch der letzte Schüler dem Jungvolk und der HJ angegliedert sein würde.

Herzliche Worte widmete dann der Jungvolkführer des Standortes Halle, Pg. Uhlischborn, den Ausscheidenden. Er ermahnte sie, auch in der neuen Gliederung, die ja in derselben Richtung und im selben Geiste marschiert, treu ihre Pflicht bis zum Aufersten zu tun.

Für den Bann 36 stellte Bannführer Henkel die Forderungen heraus, die sich für die Uebertretenden dadurch ergäben, daß sie nunmehr den Namen des Führers tragen dürften. Den Geist Adolf Hitlers, den sie so oft in ihren Liedern und Vorträgen, bei den Sprechchören in ihren Heimabenden erlebt hätten, müßten sie auch in der neuen Formation weiter pflegen und danach handeln.

Nach einigen Worten der BDM-Gauführerin wurden dem Führer des Gebiets Mitte-Mittelland, Gebietsführer Reckewerth, die Gliederungen gemeldet und dann nahm dieser die feierliche Verpflichtung vor. Eindringlich, hart klangen die Worte aus dem Lautsprecher, als Echo tönten sie von den Lippen der tausende angetretenen Jugendlichen zurück. „Ich gelobe unserem Führer Adolf Hitler mein ganzes Leben hindurch unverbrüchliche Treue, dem Reichsjugendführer Gehorsam und mein Leben dem Dienst am ewigen Deutschland."

Ergriffen hatten alle den feierlichen Moment miterlebt, dann klangen die Fanfaren und Sprechchöre der Essener Jungarbeiterkundgebung und die Rede des Reichsjugendführers zu den Millionen deutscher Jugend, die zur selben Stunde im ganzen Deutschen Reich angetreten waren. Nach Schluß der Rundfunkübertragung setzten sich die Kolonnen der hallischen Hitlerjugend und der Pimpfe in Marsch. Voran flatterten die Fahnen, hell klangen die Kampflieder der Kapellen. Am Königsplatz, vor dem Sitz des Gebietes Mitte-Mittelland, hatte Gebietsführer Reckewerth mit seinem Stabe und vielen Ehrengästen der anderen Formationen zur Abnahme des Vorbeimarsches Aufstellung genommen.

Aufn. Gau-Bildstelle

Die jüngste Generation - unsere Pimpfe

Durch Kameradschaft zur Leistung

„Durch Kameradschaft zur Leistung." Dieses Motto kann man über die Arbeit der Musikschule Seifert in Diemitz stellen, in der wieder 18 Lehrlinge, die ihre vierjährige Lehrzeit beendet haben oder kurz vor der Vollendung stehen, ihre Leistungsprüfung vor einer Prüfungskommission ablegten. Musikmeister Seifert konnte der Prüfungskommission, deren Vorsitz als Vertreter der Reichsmusikkammer Dr. Hover führte, seine Musikschule mit 52 Mann zur Stelle melden. Als Ehrengäste waren Gauorganisationsleiter Tesche und Obermusikmeister Steuer erschienen.

In der theoretischen Prüfung wurde Musiklehre und Musikgeschichte in allen Einzelheiten durchgearbeitet, wobei kaum ein Gebiet unberührt blieb.

Bei der praktischen Prüfung versuchte jeder Prüfling in äußerst vollendeter Form seiner Aufgabe gerecht zu werden. Kapellmeister Maas war allen ein sicherer und beruhigender Begleiter am Klavier.

In der Musikschule fand anschließend ein Appell und eine Besichtigung der Schlaf-, Tages-, Eß- und Uebungsräume der Lehrlinge statt, die von einer außerordentlichen Sauberkeit und Ordnung in dieser Lehrlingsstätte Zeugnis ablegte.

Nachstehende Lehrlinge legten ihre Prüfung ab:

Karl Brehme (Posaune, Violine); Heinrich Ehlers (Streich-Baß, Tuba); Wilhelm Gerking (Klarinette); Rudolf Grolscher (Cello, Schlagzeug); Richard Haupt (Posaune); Rudolf Krauslach (Klarinette, Violine); Ernst Kriete (Kaline, Trompete); Kurt Müller (Klarinette, Violine); Friedrich Riemeier (Flöte); Otto Rust (Baßhorn, Klavier); Martin Rothe (Trompete, Klavier); Otto Samberg (Violine, Klavier, Tenorhorn); Otto Scholz (Schlagzeug).

An die Alte Garde!

Das Walhalla-Theater hat der Alten Garde eine Anzahl Freiplätze für die Mittwoch-Nachmittagsvorstellung ihres neuen Varieté-Programms zur Verfügung gestellt.

Parteigenossen, die im Besitz des goldenen Ehrenzeichens sind, holen sich die Karten bis Mittwoch, 3 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Gaufilmstelle, Brüderstraße 61, ab.

Czarnowski, Referent für die Alte Garde.

Der neue Rektor der Martin Luther-Universität

Aufnahme: Fritz Müller

Nachdem dem Reichserziehungsministerium am 15. Februar 1935 der Vorschlag des Lehrkörpers für Besetzung des Rektoramtes unterbreitet wurde, hat der Herr Reichserziehungsminister Rust nunmehr den bisherigen komm. Rektor und Ordinarius für landwirtschaftliche Betriebslehre, Professor Dr. Emil Woermann, zum Rektor der Martin-Luther-Universität ernannt.

Professor Woermann entstammt einer alteingesessenen westfälischen Bauernfamilie und steht im 36. Lebensjahr. Nach mehrjähriger Frontdienstzeit und landwirtschaftlicher Praxis studierte er in Münster und Halle Landwirtschaft und habilitierte sich 1929 an der Technischen Hochschule Danzig für das Fach der landwirtschaftlichen Betriebslehre. In Danzig leitete er gleichzeitig die landwirtschaftliche Wirtschaftsberatungsstelle und war führend in den Organisationen des Deutschtums der abgetretenen Gebiete Westpreußen und Posen tätig. Im Jahre 1931 wurde ihm die Professur für Wirtschaftslehre des Landbaues an der Technischen Hochschule Danzig übertragen, und im Frühjahr 1933 folgte er einem Ruf nach Halle als Nachfolger von Professor Steinbrück.

Professor Woermann ist durch mehrere Arbeiten auf dem Gebiete der angewandten Betriebslehre und Agrarpolitik bekannt geworden. Er ist Mitglied des Reichsschätzungsbeirates und wurde vor kurzem vom Preußischen Ministerpräsidenten zum Provinzialrat ernannt.

Heute in Halle

Stadthaus: Danzig-Ausstellung.
Reichshof: Kapitän Kircheis spricht.
Ufa: Schloß Hubertus.
Ritterhaus: Winternachtstraum.
CT-Riebeckplatz: Alle Tage ist kein Sonntag.
CT-Kleiststr.: Die Mühle im Schwarzwald.
CT-Schauburg: Da stimmt was nicht . . .
Capitol: Mein Leben für Maria Isabell.
Burg-Theater: Bei der blonden Kathrein.
Kasino: Der Vetter aus Dingsda.
Wintergarten: 5-Uhr-Tee und Kleinkunst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0003

Kraft und Kunst des Junghandwerks

Gesellenstücksausstellung der Kreishandwerkerschaft

Unter den ehrwürdigen Fahnen der Handwerkerinnungen hatten sich in dem festlich geschmückten Saal des Neumarktschützenhauses am Sonntag eine große Zahl von Junghandwerkern mit ihren Meistern und zahlreichen Gästen versammelt, um den feierlichen Akt der Lehrlingslossprechung zu begehen und gleichzeitig der Eröffnung der Gesellenstücksausstellung von 50 Innungen der Kreishandwerkerschaft des Stadtkreises Halle und des Saalkreises beizuwohnen. Nach dem Vortrag einiger Lieder durch den Gemischten Handwerkerchor nahm Kreishandwerksmeister Schiller das Wort zur Begrüßung der Anwesenden. Er legte dar, daß der Sinn der Ausstellung — über die wir auf der 1. Seite ein Bild bringen — darin liege, dem Besucher Kraft und Kunst des deutschen Junghandwerks vor Augen zu führen.

Dann sprach der Präsident der Handwerkskammer, Pg. Sehnert, über die Bedeutung des feierlichen Aktes der Lossprechung. In einer Zeit, in der Ehre und Pflicht wieder als Grundlagen deutscher Arbeit gelten, sind die handwerklichen Organisationen und die deutsche Wirtschaft zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen. Uns allen soll es vornehmste Aufgabe sein, danach zu streben, daß das deutsche Handwerk wieder auf den Ehrenstand kommen möge, den es einstmals eingenommen hat. Die Gedanken der Qualitätsarbeit, der Leistungsfähigkeit und des Gemeinschaftsgeistes mögen uns stets im Herzen liegen. Die Ausstellung der Gesellenstücke soll zeigen, was ein Handwerker schon nach drei Jahren Lehrzeit leisten kann, wenn er reif ist, zum Gesellen losgesprochen zu werden. Die Jungen, die in einer Zeit, da das Handwerk seinen Wiederaufbau erlebt, losgesprochen werden, tragen auf ihren Schultern die Zukunft des deutschen Handwerks. Der Redner schloß mit der Mahnung an die Junghandwerker:

„Bewahrt die alten Tugenden des Handwerks, tragt sie in die neue Zeit hinein und tut in Ehren Eure Pflicht. Die deutsche Arbeit muß Euch immer als höchstes Symbol und als größte Ehre vor Augen stehen. Solange das der Fall ist, wird das deutsche Handwerk blühen und damit auch das deutsche Vaterland."

Dr. Herber als Vertreter des Regierungspräsidenten richtete dann einige mahnende Worte an die Junghandwerker. Darauf überbrachte Pg. Tittel als Vertreter des Oberbürgermeisters den Junggesellen die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Halle. Er sprach den Wunsch aus, die Bürger Halles möchten recht großes Interesse an der Ausstellung nehmen, und schloß mit dem Wunsche: „Gott segne das ehrbare Handwerk!"

Schließlich leitete Kreishandwerksmeister Schiller die feierliche Lossprechung ein. Er ermahnte die jungen Handwerker, daß sie nun dem Ziel der Meisterprüfung mit allem Eifer zuzustreben hätten, daß sie ihre Meister ehren und ihre Eltern achten, sowie stets ehrlich und wahr bleiben sollten, immer im Gedanken an die deutsche Volksgemeinschaft. Im Namen der Obermeister und der Innung führte er die Lehrlinge durch Handschlag in den Gesellenstand ein.

Nach der Preisverteilung folgte ein Gang durch die reichhaltige Schau der Gesellenstücke, die sich auf fünf Räume ausdehnt. Sie zeigt zum Teil ganz hervorragende Leistungen. Die Mannigfaltigkeit der vorhandenen Dinge verblüfft den Besucher. Möbel, Wäsche, Herren- und Damenkonfektion, Musikinstrumente, Autozubehör, Schuhmacher- und Drechslerarbeiten, optische Artikel, Wagenräder und Waschzauber, Bücher, Bürsten, Kachelöfen, Tapeten, Korb- und Polstersessel, Bildhauer- und Steinmetzarbeiten, Frisierkunst, Kürschnerei und Sattlerei, alles findet man dort auf verhältnismäßig engem Raum beieinander, was deutsche Handwerkskunst zu schaffen imstande ist. Zwischen Delikateßwaren des Fleischergewerbes findet sich fertig ausgeschlachtet ein strammer Hammel. Unter den Törtchen und Torten, Marzipan- und Kuchenwaren der Konditorinnung stehen kunstvoll modelliert Max und Moritz aus Zuckerguß, gegenüber dem Stande der Bäcker leuchtet ein riesengroßes Mohnbrot, ein Stückchen weiter drüben unter Schmiedearbeiten ein regelrechter Pflug und vieles andere mehr. Die heute noch geöffnete Ausstellung gibt einen tiefen Einblick in die wertvolle Arbeit unseres deutschen Handwerks, der man anmerkt, daß sie mit Lust und Liebe geleistet worden ist. (Vgl. unsere Bilder auf der übernächsten Seite).

Die Verteilung der Auszeichnungen für die besten Arbeiten geschah folgendermaßen:

Staatspreis: Charlotte Maler (Damenschneiderinnung); Gerhard Schubert (Elektro-Innung); Willi Strauß (Friseur-Innung); Otto Hofmann (Herrenschneider-Innung); Alfred Koitzsch (Maler-Innung); Kurt Schöne (Schuhmacher-Innung); Karl Daberstiel (Tischler-, Modell- und Bootsbauer-Innung); Elly Gebhardt (Wäscheschneider-Innung); Otto Möbius (Fleischer-Innung).

1. Preis: Georg Mosenhauer, Otto Hofmann (Bäcker-Innung); Gertrud Wernicke (Damenschneider-Innung); Heinz Queitzsch (Buchbinder-Innung); Willy Züllich (Elektro-Innung); Paul Ritter, Charlotte Kersten (Friseur-Innung); Paul Göhre (Glaser-Innung); Bruno Kreutner (Gold- und Silberschmiede-Innung); Frida Fiedler (Herrenschneider-Innung); Otto Neubert (Klempner- und Installateur-Innung); Herbert Bliedtner (Innung für das Kraftfahrzeughandwerk); Heinz Müller (Kupferschmiede-Innung); Otto Klarius (Lackierer-Innung); Willi Bergmann, Friedrich Schuchardt, Werner Friedrich (Maler-Innung); Walter Wirth (Mechaniker-Innung); Erich Pollhäne (Optiker- und Optiker-Mechaniker-Innung); Gertrud Hörhold (Putzmacher-Innung); Heinz Zeiger, Kurt Kleemann (Schlosser- und Maschinenbauer-Innung); Hugo Müller (Schmiede-Innung); Heinz Schattat (Schuhmacher-Innung); Hans Reichstein, Walter Kirchner, Gustav Berlin (Tischler-, Modell- und Bootsbauer-Innung); Hilda Schlösser (Wäscheschneider-Innung).

2. Preis: Rolf Helbig, Willi Wille (Bäcker-Innung); Johanne Gründling, Klara Brabandt, Margarete Kupfer, Annelise Lohde (Damenschneider-Innung); Fritz Hoffmann, Willi Seifert (Elektro-Innung); Hildegard Heinze, Kurt Taege, Dora Schulze, Herbert Eilert, Margarete Stehr (Friseur-Innung); Otto Gipser (Glaser-Innung); Erhardt Scheibert, Josef Kustiel (Gold- und Silberschmiede-Innung); Herbert Woltaba, Richard Rothe, Ernst Keßler (Herrenschneider-Innung); Kurt Seele (Klempner- und Installateur-Innung); Herbert Kohl (Innung für das Kraftfahrzeughandwerk); Artur Quasdorf, Otto Rindelhardt (Kupferschmiede-Innung); Heinz Wernicke (Lackierer-Innung); Werner Böckler, Erich Bieniek, Hermann Barth, Josef Goroll, Robert Ißner, Herbert Schmidt (Maler-Innung); Rudolf Profft, Helmut Kulf (Optiker und Optiker-Mechaniker-Innung); Eberhard Hüttig (Photographen-Innung); Elly Liebram, Gertrud Hagemann (Putzmacher-Innung); Walter Polte, Otto Wesser, Fritze Große, Kurt Reuter, Arthur Otto, Richard Pfeiffer (Schlosser- und Maschinenbauer-Innung); Erich Kluge, Edmund Hentrich (Schmiede-Innung); Karl Große (Schuhmacher-Innung); Hans Weise, Erich Lehmann, Otto Krause, Norbertus Eberhardt (Tapezierer- und Sattler-Innung); Paul Büschel, Adolf Wallenstein, Wilhelm Stroich (Tischler-, Modell- und Bootsbauer-Innung); Gerd Weber, Heinrich Stoll (Töpfer- und Ofensetzer-Innung; Erna Henning (Wäscheschneider-Innung).

Lobende Anerkennungen: Gerhard Kutscher (Klempner- und Installateur-Innung); Hans Micka, Herbert Keller, Willy Schöning (Innung für das Kraftfahrzeughandwerk); Willi Essebier (Schuhmacher-Innung); Rudolf Dullinger, Albert Jünemann, Rudolf Kersten, Wilhelm Kunze, Harry Stockmann, Erwin Trabert (Uhrmacher-Innung); Wilhelm Schröter, Walter Fischer, Ernst Lehfering, Karl Zander (Fleischer-Innung); Ilse Bonsack (Wäscheschneider-Innung).

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Das Ergebnis der Arbeitsplatzaustausch-Aktion

Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront hat auf Grund sorgfältiger Beobachtungen festgestellt, daß der Arbeitseinsatz der älteren Angestellten sich nach Erlaß der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 gebessert hat. Durch die Anordnung wurde bestimmt, daß

1. Arbeitskräfte unter 25 Jahren ihre Arbeitsplätze gegen ältere austauschen;
2. Arbeitskräfte unter 25 Jahren nur noch mit Zustimmung der Arbeitsämter eingestellt werden dürfen.

Bei der Durchführung dieser Aufgaben ist die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Mitarbeit berufen worden. Da zu dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Anordnung die Möglichkeit der Unterbringung jugendlicher Arbeitskräfte im Arbeitsdienst und in der Landwirtschaft nur in ganz geringem Umfange gegeben war, sind die Auswirkungen der Anordnung zunächst noch nicht erheblich. Bis zum 31. Dezember 1934 unterlagen nur die Betriebe, für die ein Vertrauensrat zu bilden ist, der Einstellungsgenehmigung für Arbeitskräfte unter 25 Jahren.

Obwohl es sich also um eine Uebergangszeit handelte und in dieser Zeit die Bestimmungen der Anordnung noch nicht in allen Teilen in Kraft getreten waren, sind die ersten Auswirkungen der Anordnung durchaus beachtlich. Das ergibt eine

Gegenüberstellung der Besetzungsaufträge und Vermittlungen

in feste Stellen im dritten und vierten Vierteljahr 1934 der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront. Aus der Gegenüberstellung geht hervor, daß Besetzungsaufträge und Vermittlungen in der Altersgruppe bis zu 25 Jahren zurückgegangen sind. Der Rückgang ist bei den männlichen Angestellten größer als bei den weiblichen. Während bei den männlichen Angestellten unter 25 Jahren die Aufträge um 22,3 Prozent und die Vermittlungen um 11,9 Prozent zurückgingen, beträgt der Rückgang bei den weiblichen Angestellten 14,6 Prozent bei den Aufträgen und 6,6 Prozent bei den Vermittlungen. Die Altersgruppen von 25 bis 40 und über 40 Jahre weisen dafür eine erfreuliche Zunahme auf. Diese Zunahme kommt bei den männlichen Angestellten in erster Linie der Altersgruppe der 25- bis 40jährigen zugute. Die Steigerung des Auftrags- und Vermittlungsergebnisses in dieser Altersgruppe beträgt:

13,4 Prozent mehr Aufträge und
10,2 Prozent mehr Vermittlungen.

Besonders günstig liegt das Verhältnis in der Gruppe der über 40jährigen männlichen Angestellten. Während das Auftragsergebnis um 5,4 Prozent gesteigert werden konnte, gelang es, das Vermittlungsergebnis sogar um 8,4 Prozent zu erhöhen. Es haben sich also Betriebsführer, die eigentlich jüngere Angestellte einzustellen beabsichtigten, entschlossen, älteren Kräften den Vorzug zu geben. Diese Entwicklung ist vor allem im Hinblick auf die sozialen Auswirkungen sehr zu begrüßen. Handelt es sich doch in erster Linie um Familienväter, die dadurch wieder in Arbeit und Brot gekommen sind. — In der

Gruppe der weiblichen Angestellten

beträgt die Zunahme an Aufträgen:

9,6 Prozent in der Gruppe der 25- bis 40jährigen und
45,7 Prozent in der Gruppe der über 40jährigen.

Der erhebliche Zugang in der letzten Gruppe ist dadurch zu erklären, daß, bis auf einige Spezialberufe, weibliche Angestellte über vierzig Jahre so gut wie gar nicht angefordert worden sind. In der Vermittlung hat sich das Ergebnis zugunsten der Altersgruppe der 25- bis 40jährigen verschoben. In dieser Gruppe beträgt die Zunahme an Vermittlungen 13,1 Prozent gegenüber dem dritten Quartal 1934. Trotzdem war es möglich, das Vermittlungsergebnis der über 40jährigen auch noch um 7,9 Prozent zu steigern.

Unter Berücksichtigung der angedeuteten besonderen Verhältnisse sind die Auswirkungen der Anordnung vom 28. August 1934 durchaus beachtlich, und im Interesse der älteren Angestellten, auch erfreulich.

Mit dem 1. Januar 1935 ist die Anordnung in allen Teilen in Kraft getreten. Wenn auch ein Teil der Arbeitsplätze, die durch den Eintritt des bisherigen Inhabers in den Arbeitsdienst, frei werden, mit dem zum 31. März und 30. September 1935 ausscheidenden Arbeitsmännern besetzt wird, so dürfte trotzdem durch den Austausch eine erhebliche Anzahl älterer Arbeitskräfte in Lohn und Brot kommen. Außerdem unterliegen alle Einstellungen von Arbeitskräften unter 25 Jahren der vorherigen Genehmigung durch das zuständige Arbeitsamt. Es besteht somit die Möglichkeit, zu prüfen, inwieweit in den einzelnen Fällen die

Voraussetzungen für die Einstellung älterer Arbeitskräfte

gegeben sind. Bei der Prüfung von Einstellungsgenehmigungen ist jedoch nicht nur die Altersgliederung der Gefolgschaft des Betriebes zu berücksichtigen, sondern es ist auch darauf zu achten, daß die berufliche Weiterbildung von Fachkräften, die von der deutschen Wirtschaft dringend benötigt werden, nicht gefährdet wird. Die Bestimmungen der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften sind so gehalten, daß sowohl den staatspolitischen, als auch den wirtschaftlichen Belangen Rechnung getragen wird. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß die Besserung des Arbeitseinsatzes für ältere Angestellte anhält.

50 Jahre im Dienste des Staates

Oberstadtsekretär Derpsch wurde vergangenen Sonnabend nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den Amtsräumen des Städt. Jugend- und Fürsorgeamtes feierlich verabschiedet. Herr Derpsch, der zuletzt Jahrzehnte hindurch im kommunalen Frontdienst, nämlich im Fürsorgedienst tätig war, trat bereits vor über 50 Jahren durch Eintritt in eine Unteroffiziervorschule in den Dienst des Staates. Er hat also ein Jubiläum begangen, das nur noch äußerst selten vorkommt.

*

Am heutigen Tage kann der Arbeitskamerad Paul Willroth sein 25jähriges Geschäftsjubiläum bei der Firma Mignon-Schokolade AG. feiern. Dem Jubilar wurden in Anerkennung seiner treuen Dienste seitens der Firma zahlreiche Ehrungen zuteil.

Mein Weg bis zum „Günstling"

Von Rudolf Wagner-Regény *)

Am 28. August 1903 wurde ich in Sächsisch-Regen, Siebenbürgen, geboren. Meine Eltern sind fröhliche Menschen mit viel Sinn für Humor.

Im Jahre 1913, als ich zehn Jahre alt war, kaufte mir mein Vater einen alten Flügel. Er hatte auf dem Tastendeckel, wahrscheinlich von einer umgefallenen Kerze ein Brandmal, welches ich empfindsam streichelte, wie ich einen verletzten Raben streichelte, den ich in unseren Garten fand.

Kompositionen von Bach und Mozart machten auf mich den größten Eindruck, und das ist so geblieben bis auf den heutigen Tag.

Als mein Bruder Violinstunden bekam, ärgerte es mich, daß ich nicht auch fideln sollte. Wenn er übte, lauschte ich im Nebenzimmer, und wenn er dann in den Garten lief, um mit den Nachbarsbuben zu spielen, lernte ich schnell dieselben kleinen Musiken auf der Fidel, so daß ich bald in der Stadtkapelle am letzten Pult der zweiten Geigen mitspielen konnte.

Während des Krieges hatte unsere Kirche keinen Organisten, denn dieser mußte zum Militär. So spielte ich jeden Sonntag die Orgel, war bei den Chorproben behilflich, lernte Zwischenspiele improvisieren.

Hatte ich schon öfters versucht, Ländler, Liedchen und Menuette zu schreiben, indem ich die Takte eines Mozartschen Menuettes abzählte, die Taktstriche auf ein Notenblatt übertrug, um es auf meine Weise dann auszufüllen, so erwachte nun mein großer Wunsch, für unseren Kirchenchor und die Orgel Musiken zu schreiben. Zahllose Versuche entmutigten mich, weil ich das Geheimnis eines guten Satzes nicht finden konnte. In den Sommerferien 1919 gelang es mir endlich, etwas halbwegs Mögliches für Gemischten Chor, Soli, Streicher und Orgel aufzuschreiben und ich konnte dieses Stück auch einstudieren und aufführen. Ein großer Rosenstrauß eines kleinen Schulmädchens beglückte mich über alle Maßen.

1917 bis 1920 besuchte ich das Gymnasium in Schäßburg. Hier schrieb ich viele kleine Lieder, welche ich nachts vor den Fenstern der schönsten Mädchen zur Laute sang. Wurde es hell im Zimmer und huschte gar ein Schatten hinter dem Vorhang vorbei, war's das Zeichen, daß die Nachtmusik wohlgefällig aufgenommen worden war.

Im Herbst 1920 kam ich nach Leipzig, um bei Teichmüller Klavier zu studieren. 1921 bis 1923 studierte ich auf der Hochschule für Musik in Berlin Kapellmeisterei bei Krasselt, Harmonielehre und Kontrapunkt bei Friedrich E. Koch. 1924 komme ich als Korrepetitor an die „Große Volksoper". Die Aufführungen Händel- und Mozartscher Opern beeindrucken mich sehr. 1925 holt man mich als Dirigent zum ersten Deutschen Tonfilm. Ich schreibe eine lange schlechte Sinfonie, probiere sie oft und lerne, wie sich das „Stereotype" im Orchesterklang vermeiden lasse.

Eine Gesanglehrerin schickt mir Schüler, abends spiele ich in einem Kaffeehaus, weil die Schüler nur mit Würsten und Sardinen zu zahlen imstande sind, meine Miete aber in barem Geld gezahlt sein will.

Im Kaffeehaus spiele ich deutsche Tänze von Mozart, Beethoven, Tänze von Brahms, auch Stellen aus dem Rosenkavalier — endlich wird mir gekündigt.

Im Frühjahr 1927 macht mir Laban den Vorschlag, mit ihm und seiner Schar zu reisen. Wir fahren kreuz und quer durch Deutschland, Schweiz und Holland. Ich komponiere Tanzsuiten, kann mich als Klavierspieler und Dirigent betätigen.

In vielen Städten bewerbe ich mich persönlich um eine Anstellung am Theater; es gelingt nirgendwo. So versuche ich auch in Gera eine Kapellmeisterstelle zu bekommen, erhalte sie nicht — stattdessen nimmt das Reußische Theater meine eben fertiggestellte kleine Oper „Moschopulos" zur Uraufführung an.

Durch den Erfolg ermutigt, setze ich mich noch in einer Reihe Einaktern mit den Möglichkeiten des musikalischen Theaters auseinander. Diese Arbeiten sind alle aufgeführt worden und ich lernte, daß der singende Mensch im Mittelpunkt der Opernbühne zu stehen habe.

1931 begann ich am „Günstling" zu arbeiten. Das Buch von Neher ließ meinen Wunsch in Erfüllung gehen. die leidenschaftliche Frauenstimme der zarten gegenüberzustellen, ebenso den Opernhelden dem beweglichen, leichten Tenor. Statt des Ensembles wurden Chöre aufgestellt, welche gleichzeitig handelnd und betrachtend mitwirken.

*) Am Dienstag, dem 2. April 1935, wird die unlängst in Dresden uraufgeführte Oper „Der Günstling" von Rudolf Wagner-Regeny im hallischen Stadttheater zum ersten Male aufgeführt.

Ehrenvolle Berufung des Pg. Dr. Wotschke

Der Vorstand des Deutschen Museums München hat beschlossen, Werksführer Dr. Wotschke in Piesteritz in den Verwaltungsausschuß des Deutschen Museums in München zu berufen.

Berufung an die hallische Universität

Der Ordinarius der praktischen Theologie an der Universität Königsberg, Prof. Kaiser, wurde als ordentlicher Professor an die Martin-Luther-Universität berufen.

Nordische Künstler im Dienst des Winterhilfswerks. In der Berliner Staatsoper veranstaltete die „Nordische Gesellschaft" am Sonntagvormittag eine Morgenfeier zugunsten des Winterhilfswerkes, die vom Deutschlandsender und zahlreichen schwedischen, norwegischen und dänischen Rundfunksendern übertragen wurde. Als Vertreter des erkrankten Reichsleiters Alfred Rosenberg sprach Thilo v. Trotha über den deutsch-nordischen Kulturaustausch und seine Ziele. In der Veranstaltung wirkten folgende Künstler mit: Bergliot Ibsen-Björnson, Thorkild Noval (Deutsches Opernhaus), Asger Stig (Stadttheater Magdeburg), Emmi Leisner, Sven Nilsson, Helge Roswaenge und seine Gattin, Frau Ilonka Holndonner-Roswaenge. Auch das Orchester der Staatsoper hatte sich für die Wohltätigkeitsveranstaltung zur Verfügung gestellt und spielte unter dem Gastdirigenten Ebbe Hamerik aus Kopenhagen. Die Begleitung der Sänger hatte in bewährter Weise Michael Raucheisen übernommen.

Ein mittelalterlichers Wandgemälde in Stralsund gefunden. Stralsund will seinen im Weltkriege Gefallenen ein würdiges Ehrenmal errichten und hat dafür die St. Jacobi-Kirche ausersehen. Bei den hierfür notwendigen Arbeiten entdeckte man beim Abputzen des zweiten Turmpfeilers einen Christuskopf in doppelter Lebensgröße.

Gemeinsame Gedächtnisstätte für Hölty, Busch und Löns in Hannover. Die Stadt Hannover will diesen drei Dichtern, die mit ihr in ständiger innigster Verbindung gestanden haben, ihren Dank durch ein Erinnerungszeichen abstatten. Ein niedersächsisches Fachwerkhaus soll dabei durch Umlage einer Andenkensammlung als Gedächtnisstätte eingerichtet werden.

Eine neue Komödie von Heinrich Zerkaulen. Generalintendant Alexander Spring hat soeben die rheinische Komödie „Der Sprung aus dem Alltag", von Heinrich Zerkaulen, dem bekannten Mitarbeiter der „Mitteldeutschen Nationa-Zeitung" und Verfasser des erfolgreichen Kriegsstückes „Jugend von Langemarck", zur Uraufführung im Kölner Schauspielhaus für die nächste Spielzeit erworben.

Spielzeitverlängerung in Bamberg. In Anerkennung seiner vorbildlichen Spielzeitgestaltung und seiner künstlerischen Leistungen wurde von Seiten des Reiches und der Stadt dem Bamberger Stadttheater eine Verlängerung seiner Spielzeit um vier Wochen ermöglicht.

Eine Professur für Arzneimittellehre wurde an der Universität München geschaffen. Für diese Professur ist ein Ruf an Professor Dr. Ferdinand Schlemmer von der Universität München ergangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0004
DFG

Heitere Kunst bei der MNZ

NS-Frauenschaft und MNZ bereiteten frohe Stunden

Bühne, großer Saal und Nebenräume der „Saalschloß“ prangten im festlichen Blumenschmuck. Ueberall gedeckte Tafeln, an den Wänden Symbole des Dritten Reiches. Hier und da das Braun und Schwarz der Uniformen. Frohgestimmte, erwartungsvolle Menschen, wohin man blickte...

„Heitere Kunst“ hieß das Programm der Veranstaltung der „MNZ“ in Verbindung mit der N^ Frauenschaft. Und alle, alle waren sie gekommen, angefangen von namhaften Führern der Bewegung bis zur jüngsten wochenendgenießenden Jugend.

Im Lichte großer Scheinwerfer leitete das PO-Orchester unter Max Mehrings sicherer Stabführung den Abend ein. Sphärenklänge für Streichorchester aus „Rosamunde“, wie sie nur ein Franz Schubert hervorzaubern konnte... Der Vorhang rauschte auf: „Lebende Lieder“ von Brahms, Hildach, Orgeni, Loewe u. a. folgten. Etwas Neues, für Halle noch nicht Dagewesenes! Prächtig die oft mit den einfachsten Mitteln geschaffenen Dekorationen; hervorragend die Darsteller, neben bekannten einheimischen Konzertsängerinnen einige Opernmitglieder unseres Stadttheaters. „Der Jäger“, gestellt, gesungen, gespielt von Walter Kreiensen und Else Martin-Heintke, und „Vergebliches Ständchen“ ließen den Zauber neckischer Liebesromantik erwachen... Wieder teilte sich der Vorhang und in den Bildern „Der Spielmann“ (Marta Haupt und Erich Heimbach) sowie „Die Nachtigall“ Frau Dahlke-Kappes) kam der junge Lenz zu seinem Rechte. Die beiden Schubert- und Loeweschen Bilder „Wiegenlied“ und „Der Zahn“ (Lotte Maaß, Erich Heimbach) lösten den ganzen Zauber jungen Elternglücks aus und fanden in dem neckischen Zwiegesang „Viktoria, Viktoria, der erste Zahn ist da!“ den Höhepunkt. Zwei Terzette „Das Bändchen“ und „Ich bin die erste Sängerin“ aus der komischen Oper „Der Schauspieldirektor“, in der Mozart, seine Frau, seine Schwägerin und der bekannte Schikaneder zu neuem Leben erwachten (Kreiensen, Heimbach, Frau Dahlke-Kappes, Marta Haupt, Regie: Heinrich Kreutz), leiteten über zu der bekannten „Abschiedssymphonie“ von Joseph Haydn, meisterhaft gespielt von der gesamten PO-Kapelle in prächtig schimmernden Galakostümen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Sogar an die Kerzenbeleuchtung der Pulte hatte man gedacht! Lächeln huschte über die Gesichter der Zuschauer, als ein Musiker nach dem andern verschwand.

Der zweite Teil — Ansager: Erich Heimbach, witzig, flott, schlagfertig, wie immer — brachte Tänze der Lohelandschule Probst-Wienke. Köstlich die Typen, die künstlerischen Larven „Bauer“, „Schneider“, „Teufel“ in dem altdeutschen Märchentanz „Der Faltrock“. Später tanzten die Schülerinnen noch einen Ländler und einen Walzer von Strauß, rhythmisch-choreographisch einwandfrei, wobei man seine helle Freude an den jungen, sehnigen Mädchengestalten in ihren schlichten schmucken Kleidern hatte... Wie im ersten Teil, so gab es auch im zweiten einen Höhepunkt: Magdalene Reitemeier-Dortmund (am Flügel: Kurt Sanke). Stürmisch begrüßt, lösten die beiden Regerschen Lieder „Wenn die Linde blüht“ und „Mein Schätzelein“ einen wahren Beifallsorkan aus. Auch „Storchenbotschaft“ von Hugo Wolf und „Gretel“ von Hans Pfitzner brachte die Sängerin stimmlich, neckisch-schalkhaft, wirkungsvoll zur Geltung. Nicht unerwähnt seien noch die Begleiterin am Flügel: Ruth Pfeiffer und Konzertmeister Kemme bei den Lohelandtänzen. Mit der „Polonaise“ aus der Oper „Eugen Onegin“ von Peter Tschaikowsky fand der „Heitere Kunstabend“ einen Ausklang, auf den die NS-Frauenschaft und die „MNZ“ stolz sein dürfen. F. W.

---

ergriff Superintendent Ahlemann das Wort zu seinem Vortrag „Volkstum und Kunst im deutschen Osten“. Der Redner gab einen Rückblick auf die Entstehung des Deutschtums im Osten von dem ersten Rückstoß der Deutschen um 950 an bis zur letzten Kolonisierung seit dem 13. Jahrhundert. Er erwähnte die Siedler aus dem heutigen Holland und aus dem Schwarzwald und bewies so, daß die Ostmärker kein einzelner Stamm geworden seien wie Bayern, Sachsen oder andere, sondern daß sie aus dem Blut und Saft aller deutschen Stämme zusammengeflossen und im Ringen um ihr Deutschtum zusammengeschweißt seien. Es sei wie eine Art Vorerfüllung der heutigen großen deutschen Volksgemeinschaft; denn hier wurde das erste deutsche Volkstum geschaffen, das seit 800 Jahren im Grenzkampf steht.

Herzlicher Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen zuteil. Ein Chor sang dann eine Reihe von Liedern, die alle großen Beifall fanden. Mit Dankesworten und der Führerehrung schloß Ortsgruppenleiter Steinicke den Abend.

Hitler-Jugend sendet ...

Der Reichssender Leipzig überträgt heute, Montag, den 1. April, in der Zeit von 19.10 bis 19.40 aus Halle eine Sendung des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend „Singt alle mit!“ Die Sing- und Spielschar der HJ singt Lieder unter Leitung von Reinhold Heyden, dem Musikreferenten des Gebietes. Die Sendung wird in Anlehnung an die bereits in Halle seit längerer Zeit mit Erfolg durchgeführten „Offenen Singabende“ gestaltet.

Letzte Speisung der Zweihundert

Abschluß einer großzügigen WHW-Aktion

Ein großes hallisches Industriewerk hatte während der ganzen Dauer des Winterhilfswerkes 1934/35 alle Sonntage 100 bedürftige, von der NSV empfohlene Volksgenossen zu Gaste geladen und sie in dem geräumigen und sauberen Speiseraum des Werkes wie gern gesehene Gäste bewirtet. Außer den stets schmackhaften und sehr reichlichen Mahlzeiten wurde auch für Unterhaltung und Belehrung gesorgt durch allgemeine Bildungs- und kulturelle Vorträge. Dieser wirklich Tat gewordene Nationalsozialismus konnte natürlich nur durch die Opferwilligkeit der Gefolgschaft und des Werkes durchgesetzt werden, die 3500 Mark spendeten, von denen die letzten noch übrigen 500 Mk. dem WHW ebenfalls zugeführt werden.

Am Sonntag ging diese Speisung zu Ende. Das Werk hatte 200 Volksgenossen zur Bewirtung und anschließenden Abschiedsfeier eingeladen. Alte und Junge, Männer und Frauen, auch Kinder hatten in buntem Durcheinander an den langen Tafeln Platz gefunden und wurden bald mit Braten, Gemüse und Kartoffeln bewirtet. Hinterher gab es eine Tasse Kaffee mit einem Riesenstück gefüllten Bienenstich.

Nach dem Mittagessen richtete der Betriebsführer des Werkes herzliche Dankesworte an alle Mitarbeiter, durch deren Spenden die Speisungen ermöglicht worden waren. Er betonte, daß die enge Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft nicht eine Utopie, sondern durch unwiderlegbare Tatsachen zu beweisen sei, denn sonst wäre auch diese Unterstützung des Winterhilfswerkes nie durchführbar gewesen. Pg. Stadtrat Tießler ging in seiner Ansprache von dem Gedanken aus, daß des Führers stetige Sorge zu allererst den notleidenden Volksgenossen gegolten habe, die noch nicht in Arbeit und Broterwerb eingeführt werden konnten. In kurzen, aber treffenden Worten geißelte er die stets unzufriedenen Elemente, die auch an diesem WHW allerlei auszusetzen gehabt hätten. Er widerlegte alle diese lügenhaften Märchen mit der Feststellung, daß im WHW 1934/35, auf den einzelnen Kopf gerechnet und in Geld umgesetzt, fast genau die doppelte Summe des Vorjahres ausgegeben worden sei. Das bedinge aber naturgemäß auch die Pflicht der Dankbarkeit dem Führer, dem Volk und auch dem WHW gegenüber. Mit der begeistert aufgenommenen Führerehrung schloß Pg. Tießler.

Für 55 Kinder der Aermsten aber gab es ein Vorostergeschenk: da stand für jedes Kind ein mit Süßigkeiten, Früchten und Spielsachen bis zum Rand gefüllter Pappkarton; mitten drin in den Eßwaren lag etwas Schwarzes, Ungenießbares: eine Haussparbüchse der städtischen Sparkasse und zur Anregung des Sparsinns der Kinder, und eingedenk des Sprichworts „Aller Anfang ist schwer“ blickte über dem Rand eines jeden Tellers ein Sparkassenbuch mit dem deutlichen Namen des zukünftigen Besitzers und einer Einlage von 5 Mark für jedes Kind.

RBD Halle kriegt Zuwachs

Am 1. April 1935 wird das Deutsche Ausgleichsamt von Berlin nach Leipzig verlegt und damit der Reichsbahndirektion Halle (Saale) unterstellt. Die Geschäftsräume befinden sich: Leipzig, Roscherstr. 1.

Es handelt sich um eine Dienststelle der Deutschen Reichsbahn. Ihr obliegt als Zentralstelle für das gesamte Reichsbahnnetz der Ausgleich der von den Abfertigungen als fehlend und überzählig gemeldeten Güter aller Art einschl. Wagenladungen. Die Zunahme des Verkehrs hat auch die Meldezahlen beim Ausgleichsamt steigen lassen. So wurden im Jahre 1933 5888 und im Jahre 1934 11 580 Güterausgleiche erzielt.

Gen Ostland wollen wir reiten...

Heimatabend im Bund Deutscher Osten.

Zu einem Musikalischen Heimatabend hatten die heimattreuen Posener im Bund Deutscher Osten eingeladen. Der Saal des „Hofjägers“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wie alle Veranstaltungen der Volksgenossen aus den Grenzmarken, so trug auch dieser Abend den Stempel der Kameradschaft und Treue. Nach Worten der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Steinicke eröffnete das Hausorchester des Christlichen Vereins junger Männer unter der Leitung seines Dirigenten Baumgärtner die Vortragsfolge mit einem Marschlied. Nach einigen von einem Chor vorgetragenen Volksliedern

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt.

Am Dienstag, dem 2. April, 20.30 Uhr, versammeln sich sämtliche politischen Leiter, Dienststelleninhaber der Gliederungen und deren Mitarbeiter zu einem Dienstappell im „Haus der Deutschen Arbeit“. Terminbücher sind mitzubringen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Dienstanzug.

VDA-Ausstellung „Danzig bleibt deutsch“ im Stadthaus.

Die Ausstellung wird am Mittwoch, dem 3. April, um 20 Uhr von der PO-Ortsgruppe Johannesplatz (Zelle A, B, C und D) besucht, um 20.30 Uhr von der PO-Ortsgruppe Steintor, am Donnerstag, dem 4. April, 20 Uhr von der PO-Ortsgruppe Johannesplatz (Zelle E, F, G, H und J und NS-Frauenschaft) und um 20.15 Uhr von der PO-Ortsgruppe Freiimfelde, am Freitag, dem 5. April, 20.15 Uhr von der PO-Ortsgruppe Giebichenstein. **Kreisleitung Halle-Stadt, Propaganda.**

Ortsgruppe Lutherlinde.

Am Dienstag, dem 2. April, 15.30 Uhr und 20 Uhr, finden im großen Saal des „Reichshof“ Filmvorführungen statt. Erscheinen aller Parteigenossen und -genossinnen ist erwünscht Alle Anwohner sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Viktoriaplatz, Trotha, Wittekind.

Am Dienstag dem 2. April, findet pünktlich 20.30 Uhr eine Sitzung sämtlicher Dienststelleninhaber genannter Ortsgruppen in der „Saalschloßbrauerei“ statt. Kreisleiter Pg. Dohmgoergen spricht.

Ortsgruppe Wasserturm Süd.

Am Dienstag, dem 2. April, 20.15 Uhr findet die Ortsgruppenversammlung einschl. aller Gliederungen im „Hofjäger“ statt. Pg. Dr. Lorenz spricht über „Grundsätzliche Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung“ und Pg. Möbius wird anschließend über Betriebs- und Vertrauensratswahlen sprechen. Das Erscheinen aller Pgg. und Pgn. ist Pflicht. Gäste willkommen.

NS-Kreisfrauenschaft.

Folgende NS-Frauenschaften haben am Dienstag, dem 2. April, pünktlich 20 Uhr, ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Bergmannstrost im Luther-Gemeindehaus, Ortsgruppe Cröllwitz auf der „Bergschenke“, Ortsgruppe Glaucha im Bäckerinnungshaus, Ortsgruppe Kaiserplatz im Paulus-Gemeindehaus, Ortsgruppe Moritzburg im Thomasiushaus, Ortsgruppe Neumarkt im „Neumarktschützenhaus“, Ortsgruppe Paulusring im „Neumarktschützenhaus“, Ortsgruppe Pfännerhöhe im Johannes-Gemeindehaus, Ortsgruppe Universität im Café Bauer, Ortsgruppe Wasserturm Nord im „Hohenzollernhof“.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Lutherlinde.

Die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Lutherlinde (Abt. A und B) beteiligt sich am Dienstag, dem 2. April, an dem um 20 Uhr im „Reichshof“ stattfindenden Filmabend der PO. Unkostenbeitrag 0,30 Mark.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Johannesplatz.

Unsere Pflichtmitgliederversammlung findet am Mittwoch, dem 3. April, 20 Uhr, im roten Saal des „Stadtschützenhauses“ statt.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Wasserturm Süd.

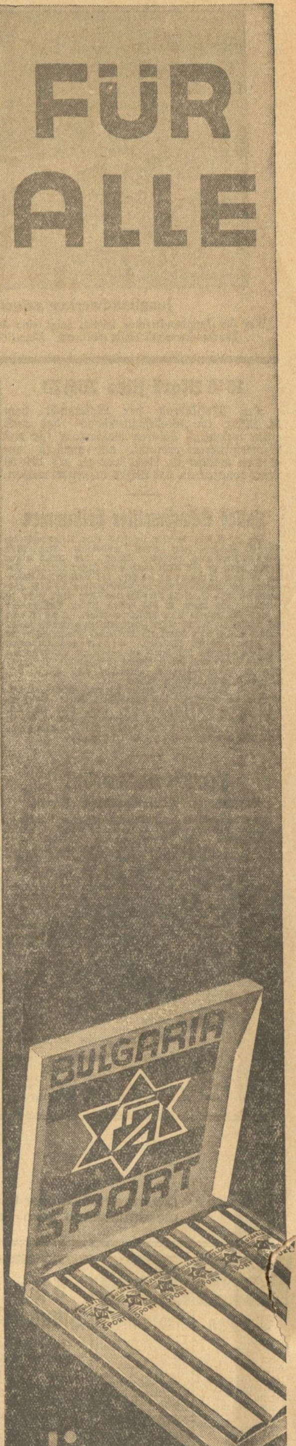
Am Donnerstag, dem 4. April, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Sporthaus 98, Merseburger Straße.

Die NSDAP schulte

In der festlich geschmückten Aula des Reform-Real-Gymnasiums hielt die Ortsgruppe Berliner Straße eine Versammlung sämtlicher Gliederungen ab. Nach einleitenden Musikvorträgen der PO-Kapelle und dem Einmarsch der Fahnen eröffnete der Ortsgruppenleiter Pg. Prinz die Versammlung. Als erster Redner des Abends ergriff Pg. Martin das Wort. In kurzen aber überzeugenden Ausführungen gelang es ihm, den Anwesenden ein Bild von dem Werden und Wirken der Deutschen Arbeitsfront zu geben. Interessante Zahlenangaben über die Leistungen der DAF auf allen ihr zugewiesenen Gebieten ergänzten seinen Vortrag. Nach einer Musikeinlage sprach der Leiter der Gauschule Seeburg Pg. Metz über das Thema: „Die überstaatlichen Mächte“. In selten klarer Weise rechnete er ab mit dem Juden, dem Hintermann und Drahtzieher aller dem Volk und der Nation feindlich gegenüberstehenden Vereinigungen und Organisationen. Ob Marxismus, ob Freimaurerei oder Jesuitentum, hinter allen steht, sie lenkend und leitend, Juda! Unzählige Beispiele, geschichtlich belegt und durch Tatsachen erhärtet, bewiesen den gespannt lauschenden Zuhörern, wie verschlungen die Fäden durch das von dem Nationalsozialismus entlarvte Internationale Judentum gelegt waren. Anhaltender Beifall dankte dem Redner für seinen Vortrag. Mit der Führer-Ehrung und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Versammlung ihren Abschluß.

Bataillon „Alte Garde“ tritt an

Ueber 1000 alte Frontkämpfer gehören bereits dem NSDFB-Bataillon „Alte Garde“ in Halle an. Am Montag stoßen zu diesen 1000 Mann ungefähr 400 weitere Kameraden, die für langjährige Kämpfe das Ehrenzeichen (Alte Garde) erhalten. Die Verleihung des Ehrenzeichens findet nur an diejenigen Kameraden befehlsmäßig statt, die auch heute dem Bund angehören. 400 alte Soldaten des NSDFB treten am Montag um 19.15 Uhr im unteren Saal des „Stadtschützenhauses“ zur Entgegennahme der Auszeichnung an. Um 20 Uhr wird im Rahmen einer größeren Veranstaltung die öffentliche Ehrung dieser Kameraden erfolgen. Zugleich wird infolge der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht der Trauerflor von der alten Fahne fallen. Gauführer Friedrich (Dessau) wird sprechen. Die Musik des NSDFB spielt. Eine Ehrenkompagnie des NSDFB marschiert um 19.15 Uhr ab Jägerplatz zum „Stadtschützenhaus“.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0005

Junghandwerker zeigen in Halle ihre Arbeiten

Was der Junghandwerker leistet, zeigt eine Ausstellung von Gesellenarbeiten, die die Kreishandwerkerschaft Halle eröffnete. Einen Bericht finden unsere Leser auf der Innenseite

1646 Mark fürs WHW

Der Musikabend der Wehrmacht vom 14. März im „Stadtschützenhaus" hat noch einen wesentlich höheren Reinertrag für das Winterhilfswerk erbracht, als zunächst angegeben worden ist. Nicht weniger als 1646,50 Mark konnten an das WHW abgeführt werden.

Halles Schachmeister beisammen

Die 8. Runde brachte insofern eine Ueberraschung, als E. Badestein einen mühelosen Sieg über Scharrenberg erringen konnte, der durch einen Fehler schon in der Eröffnung eine Figur verlor. Damit ist auch Scharrenberg, der vorjährige Stadtmeister, als Anwärter auf den Stadtmeistertitel 1935 ausgeschieden und E. Badestein der Sieg nicht mehr zu nehmen, selbst wenn er die beiden letzten Partien der 9. und 10. Runde noch verlieren sollte. Troschier lief endlich zu seiner alten Form auf und zwang seinen Gegner Büchner durch ein dreifaches Figurenopfer in ein unzerreißbares Mattnetz. Hirsch gewann gegen Küstenbrück, der direkt in das Matt hineinrannte.

Der Stand nach der 8. Runde ist folgender: E. Badestein 8, Scharrenberg 6, Troschier 4½, Hirsch 2½, Büchner 2, Küstenbrück 1 Punkt.

Die 9. Runde findet heute, Montag, den 1. April, 20 Uhr, im Spiellokal des Schachklubs Turm, Gasthaus Thomas, Boelckestraße, statt, und die 10. letzte Runde bereits am Donnerstag, dem 4. April, 20 Uhr, im Spiellokal des Schachklubs Springer, Hotel Schwarzes Roß, Dorotheenstraße.

Deutsche Werbepolitik

Vortrag im Kaufmännischen Verein.

Einer der Führer der nationalsozialistischen Wirtschaft, Gauwirtschaftsberater Prof. Dr. Hunke sprach auf einem Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins über „Deutsche Werbepolitik". Werbung und Leistung — so führte er aus — sind beides Faktoren, die der Nationalsozialismus im Kampf um die Macht immer wieder eingesetzt hat. Sie sind auch die Kräfte, die der Werberat im deutschen Wirtschaftsleben in geordnete Bahnen lenken und unterstützen will. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete Pg. Prof. Dr. Hunke die Beseitigung der Mißstände der liberalistischen Zeit auf dem Gebiete der Werbung und Verwirklichung der Wirtschaftsgedanken des Dritten Reiches. Gerade in der Wirtschaftswerbung hatte ein rücksichtsloses Profitstreben zu Erscheinungen geführt, die dem Gedanken des ehrsamen Kaufmanns ins Gesicht schlugen. Als Forderung stellte man seinerzeit — so fuhr der Redner fort — bei Gründung des Werberates die Grundsätze auf, daß die Werbung in Gesinnung und Ausdruck deutsch und sittlich einwandfrei sein muß. Ferner verlangen die gesetzlichen Bestimmungen auch eine geschmackvolle und anständige Form der Werbung. Mit aller Rücksichtslosigkeit mußte die Organisation in den ersten Monaten nach der nationalen Erhebung gegen den Mißbrauch von Führerbildern und Zitaten der führenden Staatsmänner vorgehen.

Auf dem bei weitem wichtigsten Gebiet der Anzeigenwerbung wurde zur Erleichterung für die Kundschaft die Normung der Maße wie der Grundsatz der Preistreue aufgestellt und durchgesetzt. Einen tragbaren Ausgleich schaffte man auch auf dem Gebiete der Außenwerbung zwischen den Wünschen der Landschaftsfreunde und der Wirtschaft. Endlich wurde die Verschandelung der deutschen Landschaft durch Reklameschilder ein für allemal unterbunden. Allein in geschlossenen Ortschaften ist jetzt noch die Werbung durch Plakate usw. erlaubt. Unhaltbare Zustände wurde auf dem Gebiet des Messewesens beseitigt.

Dann kam der Redner auf die Erfolge und Möglichkeiten der Werbung zu sprechen. Die Durchsetzung neuer Artikel und selbst der genialsten Erfindung ist ohne entsprechende Werbung unmöglich. Noch wichtiger ist im Wirtschaftsleben die NS-Wirtschaftswerbung. Die bei unserer Devisenlage so wichtige Einführung deutscher Ersatzstoffe, die sehr oft in Qualität und Preis die ausländischen Rohstoffe durchaus erreichen, ist ohne entsprechende Aufklärung zur Ueberwindung des Mißtrauens der Verbraucher nicht zu entbehren. Ein schlagender Beweis für die Erfolge geschickter Werbung ist die Motorisierung. Die Gemeinschaftswerbung hat im Vorjahr z. B. zur Verdoppelung des Schaumweinumsatzes geführt. Zum Schluß streifte Pg. Prof. Dr. Hunke noch die Bestrebungen in der uslandswerbung.

Jeder ist zum Luftschutz verpflichtet

Neue Polizeiverordnung über die Pflichten des Einzelnen

Als Vorbereitung zu einer allgemeinen gesetzlichen Regelung der Mitwirkung am Luftschutz ist für den Regierungsbezirk Merseburg eine Polizeiverordnung erlassen worden, die von größter Bedeutung ist. Sie besagt:

Alle Volksgenossen, Männer und Frauen, sind verpflichtet, bei der Vorbereitung und Durchführung des Schutzes der Bevölkerung von Luftangriffen (Luftschutz) im Rahmen der folgenden Bestimmungen mitzuarbeiten.

Die Ortspolizeibehörden haben im Benehmen mit den Organisationen des behördlichen Luftschutzes (Sicherheits- und Hilfsdienst), des Werkluftschutzes, des Selbstschutzes oder ihren Untergliederungen die Berechtigung, die nach Alter, körperlicher Eignung und sonstigen staatlichen oder parteiamtlichen Bestimmungen verfügbaren Einwohner zu den Aufgaben heranzuziehen, die jenen Organisationen für den Luftschutz durch Anweisungen des Reichsministers der Luftfahrt oder anderer zuständiger staatlicher Dienststellen zugewiesen sind.

Dann werden die Pflichten im einzelnen erläutert. Die Heranziehung erstreckt sich auf:

Uebernahme von besonderen Pflichten, Teilnahme an Ausbildungslehrgängen, Uebungen und sonstigen dienstlichen Veranstaltungen und auf die Vorbereitung und Durchführung von technischen Schutzmaßnahmen.

Die Ortspolizeibehörden bestimmen für ihren Bereich die Aemter oder Tätigkeiten des Sicherheits- und Hilfsdienstes.

Im Werkluftschutz und Selbstschutz sind nachstehende Tätigkeiten zu übernehmen. Luftschutzleiter, Luftschutzhauswart, Luftschutzblockwart, Hausfeuerwehr, Laienhelfer für erste Hilfe, Luftschutzordner, Melder und dergleichen.

Die Tätigkeit im Luftschutz ist grundsätzlich ehrenamtlich. Teilnehmer an Ausbildungslehrgängen werden gegen Haftpflicht und Unfall versichert, in Einzelfällen werden sonstige Unkosten ersetzt.

Die Ortspolizeibehörden bestimmen, an welchen Ausbildungslehrgängen, Uebungen oder sonstigen dienstlichen Veranstaltungen die Mitglieder des Sicherheits- und Hilfsdienstes teilzunehmen haben. Desgleichen bestimmen sie, welche Gliederungen des Werkluftschutzes oder Selbstschutzes bei Uebungen und sonstigen dienstlichen Veranstaltungen einzusetzen sind.

Die Dienststellen des Werkluftschutzes und des Selbstschutzes bestimmen für ihre Gliederungen, Art, Dauer und Zeitpunkt der Ausbildungslehrgänge, Uebungen und sonstigen Veranstaltungen.

Die Dienststellen des Werkluftschutzes und des Selbstschutzes oder deren mit Ausweis versehenen Beauftragten sind als Organe der Ortspolizeibehörde befugt, im Rahmen der Anweisungen des Reichsministers der Luftfahrt oder sonstiger zuständiger staatlicher Dienststellen auf den ihnen zugewiesenen Gebieten zu ermitteln, welche technischen Schutzmaßnahmen in Betracht kommen.

Die Eigentümer, Besitzer oder Mieter der Betriebe, Grundstücke, Häuser, Wohn- und sonstigen Räume sind verpflichtet, den vorgenannten Personen das Betreten der Betriebe usw. für diese Zwecke zu gestatten.

Soweit es sich nicht um die Anlegung von Schutzräumen handelt, ist eine polizeiliche Verfügung zulässig. Geltende bau- und feuerpolizeiliche Vorschriften bleiben unberührt.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150 RM., im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu 2 Wochen angedroht. Soweit die Nichtbefolgung der Polizeiverordnung nach Reichs- oder Landesrecht mit Strafe bedroht ist, bleibt diese Strafe unberührt.

Diese Polizeiverordnung tritt am 31. Dezember 1940 außer Kraft.

Rundfunk und Heimat

Funkschaffende und Sendungen aus dem Gau Halle-Merseburg im Wochenprogramm des Reichssenders Leipzig.

Montag, den 1. April, 19.10 Uhr, aus Halle: Singt alle mit! Sing- und Spielschar des Gebietes Mittelland der HJ. Leitung Reinhold Heyden. Lieder der Kameradschaft: a) Horch auf, Kamerad; b) Ueber die Straße Kolonnen ziehn; c) Heilig Vaterland. Liederblatt Nr. 9.

Dienstag, den 2. April, 13.10 Uhr, aus Halle: Mittagskonzert des Halleschen Kammerorchesters, Leitung Fritz Zschiesing. 1. Fliegermarsch von Nico Dostal; 2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee" von Franz v. Suppe; 3. Zwei Stücke von Paolo Tosti a) Wenn sie sich verstanden hätten; b) Für einen Kuß; 4. Lysistrata-Walzer von Paul Lincke; 5. Paraphrase über das Lied Heidenröslein von L. Weninger; 6. Melodien aus der Oper „Martha" von Friedrich von Flotow; 7. Wetterleuchten, Marsch von Otto Rathke; 8. Ouvertüre zur Oper „Peter Schmoll" von C. M. v. Weber; 9. Alle Tage ist kein Sonntag, Lied von Clewing; 10. So singt man nur in Wien, Potpourri von Viktor Hruby; 11. An der Saale hellem Strande, Marsch von Peters.

Freitag, den 5. April, 14.50 Uhr: Für die Frau. Der soldatische Mann seine Gefährtin. Lieselotte Eckertz.

Berufsjubiläum Stadtrat Liebigs

Stadtrat Pg. Alwin Liebig feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Maschinenfabrik Apparatebauanstalt Bader & Halbig, Königstraße 75/77. Pg. Liebig trat bereits im Oktober 1922 in die NSDAP ein und tat dort bis zur Auflösung der Partei seinen Dienst als Schriftwart der damaligen Ortsgruppe Halle. In der Verbotszeit war er im damaligen „Notbund" tätig. Heute ist Pg. Liebig Leiter der Ortsgruppe Steintor. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle sicherte sich die Mitarbeit dieses hervorragenden Mannes durch die Berufung zum ehrenamtlichen Stadtrat.

40 Jahre Verlag Martin Boerner

Auf ein 40jähriges Bestehen seines Geschäftes kann der Verlagsbuchhändler Martin Boerner am 1. April 1935 zurückblicken. Mit 25 Jahren hatte er es unternommen, sein Geschäft mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln zu gründen und aus kleinen Anfängen heraus immer mehr und mehr auszubauen, so daß es heute in der ganzen Welt einen guten Ruf genießt, denn die in dem genannten Verlage erscheinenden Fachzeitschriften und Fachbücher sind maßgebend auf ihrem Gebiete.

Im Jahre 1904 gründete Boerner im Anschluß an die in seinem Verlage erschienene Deutsche Wäscherei-Zeitung, die noch heute bestehende „Wäscherei am Galgenberg", als praktischen Lehrbetrieb für eine in Aussicht genommene Fachschule für das Wäschereiwesen. Um sich nicht zu zersplittern und da die Zeit für diesen Plan noch nicht reif war, wurde solche im Jahre 1909 an den jetzigen Besitzer wieder verkauft.

Von dem Verlagsunternehmen sind besonders zu erwähnen die seit 25 Jahren bestehende technisch-wissenschaftliche Zeitschrift „Der Straßenbau", ebenso eine ganze Reihe von Büchern erster Autoren, die das Straßenbaugebiet behandeln. Das einzige bisher von Dr. Todt, dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, verfaßte Buch erschien ebenfalls im Verlage von Martin Boerner. Aber auch auf anderen Gebieten ist der Verlag führend, so auf dem Gebiete der Drahtindustrie. Hier erscheint seit 28 Jahren die Fachzeitschrift „Draht-Welt", außerdem gebührt dem Verlag das Verdienst, die gesamte Buchliteratur für die Drahtindustrie geschaffen zu haben. Die Steinbruchindustrie ist ebenfalls durch eine Fachzeitschrift und Bücher in dem Verlage vertreten.

Damen-Hygiene + Gummi-Bieder

25 Jahre Bauers Brauereiausschank

Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seit die Familie Otto Bauer, das überall bekannte und beliebte Bierlokal, „Bauers Brauereiausschank Rathausstraße" übernommen haben. Nach dem Tode Otto Bauers übernahm seine Frau die Leitung der alten hallischen Gaststätte. 25 Jahre hindurch hat das Lokal seinen guten Ruf zu wahren gewußt.

40jähriges Geschäftsjubiläum. Die alteingesessene Schuhmacherei und Reparaturwerkstatt Altmann, Fleischerstraße 17, kann unter ihrem Inhaber J. Altmann auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Seit vielen Jahren wird ein großer Kundenkreis durch die Firma zufriedengestellt.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. April begeht Walter Georgii bei der Firma Zillmann & Lorenz sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

25 Jahre Uhrmachermeister. Hermann Wagner, wohnhaft Reilstr. 4, feiert am 1. April 1935 sein 25jähriges Meisterjubiläum. Am gleichen Tage besteht sein Geschäft ein Vierteljahrhundert.

25 Jahre Geschäftsreisender ist am 1. April Alfred Scholze, Flurstr. 16. Ein Vierteljahrhundert leistete der Jubilar der Kurzwarenhandlung Freund & Müller treue Dienste.

25 Jahre in einer Firma. Am 1. April begeht Herr Bobka sein 25jähriges Geschäftsjubiläum bei der Firma Carl Klingler, Leipziger Straße 11.

MNZ-Kleinanzeigen

Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) veröffentlicht die MNZ in der Gesamtauflage zum Preise von 25 Pf. je fettes Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift

Stellen-Angebote

Mädchen besseres, kinderliebes, junges, bewandert in allen Hausarbeit., Plätten u. etwas Näh., sofort gesucht. Frau D. Reuter, Halle, Henriettenstr. 22.

Tüchtige Vertreter für Apfelsaft, in Gastwirtsch. usw. bestens eingeführt, gesucht. Angebote unter L 6311 an „MNZ", Halle/S., Geiststr. 48.

Mädchen sauberes, junges, vormittags für leichte Hausarbeit gesucht. Halle/S., Kuhnistr. 14a, I.

Lehrmädchen stelle für sofort ein Konditorei Fritze, Halle, Artilleriestraße 95.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer verheirat., Führerschein 2—3, sucht Stellung, Dauerstellung erwünscht. Angebote erbeten Paul Pietschmann, Altenburg i. Thür., Moritzstr. 16.

Miet-Gesuche

Wohnung bis 35,— M, sucht ruhige Witwe. Angebote unt. L 4777 an MNZ, Halle, Geiststr. 48.

5½ Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. Etagenheizung, Garten, in guter Gegend, evtl. auch Vorort von Halle; Cröllwitz, Dölau oder Nietleben, baldigst zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L. 5386, MNZ, Halle, Geiststraße 47

Inserieren hat Erfolg!

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit 2 Betten, Bad und Telefon gewünscht, in nur gutem Hause, ruhige Wohnlage in Nähe Geiststraße zum 1. April gesucht. Angebote unt. L. 5385 an „MNZ", Halle (S.), Geiststraße 47.

Vermietungen

Hochherrschaftliche sonnige 7-Zimmer-Wohnung mit gr. Veranda, Bad usw. Nähe Stadtgymnasium und Stadttheater, z. 1. Juli oder später preiswert zu vermieten. Gefl. Anfr. Halle, Schillerstr. 6, pt.

Möbliert. Zimmer frei. Schwetschkestr. Nr. 13 III, r.

Zimmer großes, gut möbliert., frei. Goetze, Halle, Breitestr. 24.

Eröffnung! Ab 2. April 1935 befindet sich mein Geschäft **Geiststraße 21** **Sporthaus Fischer**

3½-Zimmer-Wohnung mit Küche und Dachgarten, Miete mon. 70 Mk. obere Leipziger Straße sofort zu vermieten. Philipp Holzmann A.-G., Universitätsring 1

Fleischerei gutgehende, erstklassig, guten Umsatz, zum 1. Okt. zu vermieten. Grötzner, Halle/S., Landwehrstr. 21 I. Ruf 311 87.

8-Zimmer-Wohnung bisher Privatklinik, zum 1. Oktober zu vermieten. Eulenberg, Halle, Martinsberg 18.

Pfarrhaus in Meyhen, Kreis Weißenfels zu vermieten. Geräumig. Wohnhaus, elektr. Licht, Wasserleitg., großer Garten, in schöner Lage, Stallungen. Postauto Naumburg — Eisenberg u. Naumburg — Osterfeld je zwei Kilometer. Auskunft: Pf. Trott, Wettaburg über Naumburg (Saale)

Verpachtungen

Schnell entschlossener Pächter für ein bekannt. Bierrestaurant m. Saal gesucht. Erforderl. 4000,— bis 6000,—. Angeb. u. L 6310 „MNZ". Halle/S., Geiststr. 48.

Fleischerei Wegen Aufgabe der Genossenschaft bin ich willens, meine in der Nähe der Kreisstadt befindliche Fleischerei m. guter Kundschaft, prima Ladeneinrichtg., Kühlhaus, Schlachthaus, anschließend großer Wohnung u. dgl. an einen tüchtigen Meister sofort zu verpachten. Angebote erbet. M 1704 MNZ, Geschäftsstelle Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Handwerks-Arbeiten

Haararbeiten Perücken, Zöpfe, Locken, fachgemäße Anfertigung. Niedermann, Halle, Gottesackerstr. 12.

Malerarbeiten aller Art Malermstr. Brandt, Halle, Lindenstr. 76

Dauerbesohlung ist wasserdichte Grüne Fußwohl-Kernleder-Besohlg. Bis 18 Monate Haltbarkeit. „Fußwohl", Halle, Kirchnerstr. 18a.

Automarkt

Brennabor-Limousine 6/25, gut erhalten. Maschine einwandfrei, verkauft Forsthaus Arnsnesta b. Herzberg (Elster).

Lieferwagen 1 gut erhaltenen, 1½ Tonnen, preiswert zu verkaufen. Franz Deutscher, Erdeborn, Angerweg 7.

Die gute Wirkung kleiner Anzeigen in der „MNZ" wird immer wieder gelobt / Haben Sie noch keinen Versuch gemacht?

Verschiedenes

Möbeltransporte Lohnfuhren Peetz, Halle a. S., Friedrichstraße 66. Ruf 335 16.

Brillant-Wäscherei Halle (S.), Ruf 322 09 jetzt Neumarktstr. 6 wäscht m. weichem Wasser v. 0 Grad schonend, sauber, billig!

Kauf-Gesuche

Dipl.-Schreibtisch und Bücherschrank, gut erhalten, zu kaufen ges. Angeb. unt. L 4776 MNZ, Halle, Geiststr. 48.

Verkäufe

Selbstroller jedes Fenstermaß, vom Fachmann. Herm. Jaenecke, Marienstraße 1, Fernruf 287 66.

Grüne Goliathsohlen die haltbarsten für Marsch- und Straßenstiefel Mensing, Halle/S., Gr. Nikolaistr. 6.

Schlafzimmer (Eiche) und Küche, neu, billig zu verkaufen. Halle/S., Harz 21, I.

Möbel gebrauchte, aller Art, Nähmaschinen verkauft billig Stropp, Halle/S., Geiststr. 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0006

Aufmarsch der deutschen Jungarbeiter

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach in Essen – Durch Sozialismus zur Nation

Essen, 1. April. Die große Jungarbeiterkundgebung vom März v. J. erlebte am Sonntag auf dem Kokereiplatz der Zeche „Friedrich Ernestine" in Essen-Stoppenberg ihre machtvolle Wiederholung. Wieder hatten sich am frühen Sonntagmorgen auf dem weiten Werksgelände wohl an ein halbes Hunderttausend Jungen und Mädel der HJ, des Jungvolks und des BDM aus den Gebieten Ruhr-Niederrhein und Westfalen zusammengefunden, um aus dem Munde ihres Reichsjugendführers das Bekenntnis der deutschen Jugend zu Sozialismus und Volk, zu Führer und Vaterland zu hören. Und im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet, ebenso wie in Mitteldeutschland, in Halle und im übrigen Reich waren zu gleicher Stunde die Millionen Jungmannen und Jungmädel der HJ, des BDM und des Jungvolks angetreten, um diese gewaltige Kundgebung nationalen und sozialen Wollens mitzuerleben. Begeisterte Heilrufe brausten dem Reichsjugendführer entgegen, als er seine Rede an die deutsche Jugend, an den deutschen Jungarbeiter begann. Baldur v. Schirach führte u. a. aus: „Als wir das letzte Mal hier auf der Zeche „Friedrich Ernestine" zusamengekommen waren, da haben wir wohl alle geglaubt, daß eine Steigerung dieses Erlebnisses nicht möglich sein würde, und doch müssen wir heute feststellen, angesichts der Tatsache, daß Hunderttausende deutsche Jungarbeiter an ihren Arbeitsstätten diese Kundgebung gemeinsam mit uns erleben, daß diejenigen Recht haben, die diese unsere heutige Zusammenkunft die größte Jungarbeiterkundgebung der Welt genannt haben. Ein stolzes Wort, meine Kameraden und Kameradinnen, aber ein Wort, das uns nicht aus unserer Richtung bringen darf. Wir gerade, die Jugend, wir wollen uns nicht durch die Magie der Zahlen verhexen lassen. Wir wollen auch in unserem gewaltigen Aufmarsch daran denken, daß es immer der schöpferische Wille ist, die schöpferische Leistung und die schöpferische Tat allein, die entscheidend ist, auch in den Bewegungen der Millionen.

Wir können heute mit Stolz von uns sagen, wir haben in unserer Gemeinschaft die Sünden der Väter wieder gutgemacht, wir haben das verlogene Ideal der bürgerlichen Gesellschaft der Vergangenheit überwunden, wir haben an die Stelle von Parteien und Gruppen und Verbänden eine Einheit gesetzt, und dort, wo früher einmal die großen Massen riefen: „Hie Proletariat — Hie Bürgertum", dort steht jetzt die im nationalsozialistischen Glauben geeinte junge Mannschaft der deutschen Nation. Es sind immer dieselben, die nun wieder meinen, sie könnten in diesem Deutschland, in dem es nur einen politischen Willen gibt, auf Umwegen wieder auch zu politischer Macht gelangen. Aber das, meine Kameraden, werden wir verhindern, das werden wir verhindern kraft des Auftrages, den uns unser Führer Adolf Hitler gegeben hat, als er uns sagte: Ihr seid die weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft des jungen Deutschlands, ihr seid der große Bund der Jugend, der die Richtung und Entwicklung der jungen Generation bestimmen soll."

Mit dem Kampflied des Gebietes „Brüder in Zechen und Gruben" und mit dem Lied der HJ „Vorwärts, vorwärts, unsere Fahne flattert uns voran" fand die gewaltige Kundgebung ihren Abschluß.

Deutschland bleibt zur Verständigung bereit

Karlsruhe, 1. April. Der Gau Baden der NSDAP feierte am Sonntag sein zehnjähriges Bestehen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine gewaltige Kundgebung auf der Hochschulkampfbahn, bei der der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels das Wort zu einer Rede ergriff. Dr. Goebbels kam dabei auf die Außenpolitik zu sprechen und sagte: „Deutschland fühlt sich heute wieder als souveräner Staat. Wir sind heute eine Großmacht, die im Spiel der politischen Kräfte mithält. Deutschland denkt nicht an Krieg. Wir halten vielmehr das ewige Geschwätz von Krieg für ein Verbrechen. Es ist nicht wahr, daß Deutschland den Korridor, Teile der Tschechoslowakei, Oesterreich und Elsaß-Lothringen gefordert hat. Wenn aber ausländische Zeitungen solche Lügen verbreiteten, so sind sie es, die Europa beunruhigen. Wir drohen niemandem, aber wir lassen uns auch nicht bedrohen. (Stürmischer Beifall). Wir sind der Ueberzeugung, daß etwas weniger Gerede, aber etwas mehr Vernunft der Welt sehr dienlich wären. Der Führer hat der Welt oft genug die Versöhnungshand hingestreckt. Diese Versöhnungshand bleibt weiter offen. In dieser Stunde möchte ich einen Appell an die Welt und an die Staatsmänner der Welt richten, daß sie der Welt den Frieden geben.

SA Schlesien trauert

Das 21. Todesopfer: Sturmführer Demmig

Breslau, 1. April. Am Sonnabend erhielt die Gruppe Schlesien die erschütternde Nachricht, daß der im Februar 1933 durch Kommunisten verwundete SA-Sturmführer Demmig, Breslau, im Alter von 22 Jahren an den Folgen der damals erlittenen Verletzungen nach langer Krankheit gestorben sei. Damit beklagt die SA der Gruppe Schlesien ihr 21. Todesopfer. Im Zeichen der Trauer für ihren unerschrockenen Kämpfer, der die Treue zu Führer und Volk mit seinem Tode besiegelte, legen sämtliche Feldzeichen und Fahnen sowie die gesamte SA der Gruppe Schlesien bis zum 1. Mai dieses Jahres Trauer an.

Zeppelinreederei beginnt den Dienst

„Graf Zeppelin" morgen in Berlin

Berlin, 1. April. Die vor einigen Tagen gegründete Deutsche Zeppelin-Reederei eröffnet morgen mit einer Begrüßungsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach der Reichshauptstadt ihren Verkehr. Das Luftschiff wird vorbehaltlich der Wetterlage auf dem Flughafen Staaken, wo eine kleine Begrüßungsfeierlichkeit stattfindet, eine Zwischenlandung vornehmen. „Graf Zeppelin" kehrt dann nach Friedrichshafen zurück, um am Sonnabend seine diesjährigen planmäßigen Südamerikafahrten aufzunehmen und abwechselnd mit den Flugzeugen der Deutschen Lufthansa den beschleunigten wöchentlichen deutschen Luftpostdienst nach Südamerika zu versehen.

Eilflugverkehr nach Südamerika eröffnet

Mit Tag- und Nachtflügen in drei Tagen nach Buenos Aires

Berlin, 1. April. In Anwesenheit der diplomatischen Vertretungen der südamerikanischen Staaten eröffneten am Sonnabend abend der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach und Staatssekretär Generalleutnant Milch auf dem Flughafen Tempelhof den beschleunigten Luftpostdienst Deutschland — Südamerika. Mit dieser neuen Verbesserung im Uebersee-Flugverkehr errichtet die Deutsche Lufthansa nicht nur die erste, sondern auch die allwöchentlich schnellste durchgehend mit Flugzeugen betriebene Luftpostverbindung zwischen Europa und Südamerika. Die Beförderungszeit der Luftpost wird dadurch von fünf bis sechs Tagen auf drei Tage beschleunigt.

Der feierlichen Eröffnung in der festlich geschmückten Empfangshalle des Berliner Zentralflughafens wohnten u. a. bei die Gesandten von Uruguay, Chile, Bolivien, Peru, die Geschäftsträger von Brasilien, Argentinien und Ecuador, ferner von deutscher Seite Oberbürgermeister Dr. Sahm und der Präsident des Aeroklubs von Gronau.

Direktor Wronsky von der Deutschen Lufthansa begrüßte die Gäste, insbesondere die Vertreter der ausländischen Staaten und gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Flugverkehrs mit Südamerika. Mit Stolz konnte er darauf hinweisen, daß alle Ozeanflüge im planmäßigen Verkehr mit hundertprozentiger Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ausgeführt worden seien. Darauf nahm Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach das Wort zu seiner Eröffnungsansprache, in der er u. a. sagte:

Zwei Monate sind vergangen, seit ich der Deutschen Lufthansa meine Glückwünsche übermitteln konnte zur Wiederkehr des Tages, an dem vor Jahresfrist der erste mit Flugzeugen durchgeführte regelmäßige Luftpostverkehr über den Atlantik aufgenommen worden ist. Von heute an soll nun die Luftverbindung auf der Strecke Berlin — Buenos Aires für beide Verkehrsmittel noch um zwei volle Tage beschleunigt werden. Mit Stolz blicken wir auf die Leistung als solche; aber die Leistung ist nicht Selbstzweck; Sinn und Zweck des Transozeanluftverkehrs ist in erster Linie die Herstellung einer Schnellverbindung mit den großen zukunftsreichen Ländern Südamerikas. Möge auch dieser Verkehrszweig, die Luftpostverbindung Deutschland — Südamerika, eine kraftvoll sich steigernde Entwicklung nehmen zum Wohle der Völker, denen sie zu dienen berufen ist. Der Reichspostminister gab anschließend den Inhalt der ersten Postsendung bekannt, die u. a. folgende Postsachen enthält: Briefe der Gesandten von Uruguay, Argentinien und Brasilien an ihre Außenministerien, Briefe des Reichsluftfahrtministers General Göring an die für die Luftfahrt zuständigen Minister von Brasilien, Uruguay, Argentinien.

Sodann beglückwünschten die Gesandten von Uruguay und Argentinien sowie der Geschäftsträger von Brasilien die Deutsche Lufthansa zur Eröffnung dieses Schnelldienstes. In ihren Ansprachen zollten sie dem großen Werk ihre besondere Anerkennung und betonten, daß wirtschaftliche Bindungen dieser Art dauerhafter seien als leere politische Grundlagen. Darauf übergab Reichsminister von Eltz-Rübenach dem Flugkapitän der Ju 52 die Post zu treuen Händen.

Staatssekretär Generalleutnant Milch nannte in seiner Ansprache die Eröffnung des Schnelldienstes einen der größten Fortschritte, den die Technik den Menschen unseres Jahrhunderts beschert habe. Die Eröffnung des Schnelldienstes sei ermöglicht worden durch die verständnisvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Völker.

Nachdem die Nationalhymnen erklungen waren, begaben sich die Ehrengäste auf das Flugfeld, wo die Flugmaschine „D Amon" für den ersten Flug bereit stand. Um 22.50 Uhr erhob sich die Maschine in die Luft, um nach einer kurzen Schleife in südwestlicher Richtung den Blicken der Zurückbleibenden zu entschwinden.

Am 2. Februar 1934 hat die Deutsche Lufthansa den ersten regelmäßigen Luftpostverkehr über den Atlantischen Ozean zwischen Deutschland und Südamerika aufgenommen. Die Strecke Deutschland — Brasilien — Uruguay — Argentinien ist in vier Abschnitte eingeteilt: Berlin—Sevilla, Sevilla—Las Palmas—Bathurst, Bathurst—Natal, Natal—Rio de Janeiro—Montevideo—Buenos Aires. Die Gesamtentfernung auf diesen vier Strecken beträgt 14 000 Kilometer. Bisher wurden hierauf 72 planmäßige Ozean-Postverkehrsflüge durchgeführt; zusammen wurden hierbei 2½ Mill. Leichtbriefe zu je 5 Gramm befördert. Die Reisezeit, die bisher von Berlin bis Buenos Aires sechs Tage betrug, wird ab 30. März 1935 nur noch drei Tage bis Montevideo, bzw. 3⅓ Tage bis Buenos Aires betragen. Diese Zeitersparnis ist nur zu erreichen, weil die Flugzeuge der Deutschen Lufthansa die gewaltige Strecke von 14 000 Kilometer, hinweg über den Atlantik, in ununterbrochenem Tag- und Nachtflug zurücklegen.

Todesstrafe für Frau Jünemann

Gerechtes Urteil gegen eine entmenschte Mutter

Berlin, 1. April. (Eigene Meldung.) Das Berliner Schwurgericht hat am Sonnabendabend das furchtbare Verbrechen der Frau Charlotte Jünemann damit gesühnt, daß es die entmenschte Mutter, die ihre drei Kinder absichtlich dem Hungertode auslieferte, wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilte.

In der Schlußsitzung äußerte sich der medizinische Sachverständige Prof. Dr. Müller-Heß über den Geisteszustand der Angeklagten. Er kam zu dem Ergebnis, daß bei ihr das ganze Gefühlsleben nicht sehr tief verankert ist. Die furchtbare Tat der Angeklagten liege zum Teil begründet in diesem ganz oberflächlichen und verkümmerten Gefühlsleben und vor allen Dingen in ihrem Mangel an sozialem Einfühlungsvermögen. Sie sei für ihre Tat voll verantwortlich.

Nachdem der zweite Sachverständige Medizinalrat Dr. Schlegel sich dem Gutachten von Professor Müller-Heß im wesentlichen angeschlossen hatte, nahm der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Jecewski, das Wort zu seinem Schlußvortrag. Hier handele es sich um eine Tat, wie sie in der Kriminalgeschichte in dieser Grauenhaftigkeit kaum ihresgleichen habe. Eine Mutter habe es fertiggebracht, gegen die elementarsten Mutterpflichten ihre Kinder ohne jede zwingende Notwendigkeit dem qualvollsten Tode, den man sich denken kann, dem Hungertode, preiszugeben. Der Anklagevertreter kam zu dem Schluß, daß die Angeklagte mit voller Ueberlegung ihr entsetzliches Verbrechen ausgeführt hat, um sich ihrer Kinder zu entledigen, die ihr bei ihrem Lebenswandel im Wege waren. Das Gesetz kenne für die Tat der Angeklagten nur die Todesstrafe; eine andere Strafe würde die Oeffentlichkeit auch nicht verstehen, die bereits das Urteil über die Angeklagte gesprochen habe. — In sich zusammengesunken, hörte die Angeklagte die Ausführungen des Staatsanwalts teilnahmslos mit an.

Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Die Angeklagte ist des Mordes schuldig und wird zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf Lebenszeit aberkannt.

In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Wenn der Fall Jünemann in den weitesten Kreisen der Oeffentlichkeit Anteilnahme und Erregung ausgelöst hat, so ist das dadurch zu erklären, daß hier etwas geschah, was über die juristische und kriminalistische Betrachtung hinaus Herz und Gemüt der Volksgenossen packte, erschütterte und empörte. Wenn die Angeklagte ihre Tat als den tragischen Ausgang eines Konfliktes zwischen ihrer Mutterliebe und der Liebe zu ihrem Freunde hinstellen will, so ist nach Ueberzeugung des Schwurgerichts alles, was sie in dieser Hinsicht vorgebracht hat, erlogen. Von einer tiefen Liebe kann bei der Tanzcafé-Bekanntschaft zu dem fünf Jahre jüngeren Menschen auch keine Rede sein. Eine tiefe Liebe veredelt den Menschen; aber sie bringt ihn nicht dazu, drei unschuldige Kinder zu töten. Das ganze Verhalten der Angeklagten zeigt, daß sie die Kinder vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat.

Verhängnisvolle „Scheinaufträge"

700 000 Mark ins Ausland verschoben

Hamburg, 1. April. Die Devisenabteilung der Hamburger Zollfahndungsstelle kam in den letzten Tagen einem weitverzweigten Devisenschieberunternehmer auf die Spur, dessen Hauptstelle sich im Hamburger Freihafen befand. Bei den verschobenen Geldern handelt es sich um etwa 700 000 Mark, die von einer Hamburger Firma untergebracht worden waren. Die beiden Inhaber der Firma und der Prokurist sind inzwischen verhaftet worden.

Die Schieber gingen so vor, daß sie Scheinaufträge von ausländischen Firmen, die zum Teil zu den Hamburger Inhabern in einem Verwandtschaftsverhältnis stehen, der Devisenstelle vorlegten. So wurden ihnen auch Devisen zugewiesen. Unabhängig von dieser schmutzigen Art des Geschäftsganges hatten die Schieber vor dem Stichtag der neuen Devisenordnung über 700 000 Mark nach dem Auslande gelegt und mit diesem Gelde, dessen Vorhandensein der Devisenüberwachungsstelle unbekannt war, den deutschen Markt beliefert.

Todessturz ins Kellerloch

Hamburg, 1. April. Zwei hiesige Einwohner wurden in der Norderstraße in einem zwei Meter tiefen Kellerloch mit Kopfverletzungen aufgefunden. Auf dem Transport in ein Krankenhaus sind beide Männer gestorben. Es liegt offenbar ein Unfall vor. Bei dem Sturz in das ungeschützte Kellerloch hatten die Verunglückten außer den Kopfverletzungen vermutlich einen Genickbruch erlitten. Die näheren Umstände des Unfalles sind noch nicht geklärt worden.

Brand im polnischen Außenamt

Drahtbericht unseres up.-Dienstes.

Warschau, 1. April. In den Sonnabend-Nachmittagsstunden brach im Gebäude des polnischen Außenministeriums ein Brand aus, der erst nach einstündigen Bemühungen der Feuerwehren gelöscht werden konnte. Der Brand des im Zentrum der Stadt dicht neben dem Generalstabsgebäude gelegenen Außenministeriums erregte beträchtliches Aufsehen unter der Warschauer Bevölkerung. Von allen Seiten strömten Neugierige zu der Brandstelle, wo die Feuerwehr fieberhaft arbeitete, um das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Glücklicherweise war das Feuer in dem Nebenflügel des Ministeriums ausgebrochen und konnte auch auf diesen Teil des Gebäudes beschränkt werden, so daß keine Aktenarchive oder Kunstgegenstände in Mitleidenschaft gezogen wurden. Lediglich das Dach des Neubauflügels und die Mansarden wurden von den Flammen zerstört. Die Entstehung des Brandes wird auf Unvorsichtigkeit der bei dem Neubau beschäftigten Arbeiter zurückgeführt.

Todesorkan über Italien

Mailand, 1. April. Ueber ganz Nord- und Mittelitalien brauste in der Nacht zum Sonnabend ein Orkan von ganz außergewöhnlicher Kraft und mehr als 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit, der schwere Verwüstungen anrichtete und auch einige Todesopfer forderte. Erst jetzt werden Einzelheiten bekannt. Besonders mitgenommen wurde Venetien und die an der Küste der Adria gelegenen Gebiete. Zahlreiche Häuser wurden vollständig abgedeckt, starke Bäume entwurzelt, Mauern zerstört. Auf den Hügeln in der Umgebung von Ancona und in anderen hochgelegenen Orten ist Schnee gefallen. An der Adria wurden zahlreiche Fischerboote auf dem Meere vom Orkan überrascht und kenterten. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht genau bekannt. Der Orkan hat auch an der mittleren Adria zahlreiche Todesopfer gefordert. Zahlreiche Barken zerschellten an der Küste, darunter auch Motobarken. Bis jetzt sind zehn Tote und zehn Vermißte gemeldet.

Dritter Sandsturm rast über Kansas

Kansas City, 1. April. (Eigene Meldung.) Zum dritten Male binnen wenigen Wochen braust ein furchtbarer Staubsturm über die mittelwestlichen Staaten Kansas und Oklahoma dahin und hat auf seinem Weg nach Süden Texas erreicht. Die Bevölkerung der heimgesuchten Gebiete, deren Felder und Wiesen schon von den früheren Staubstürmen vernichtet wurden, erklären, daß der neue Sturm noch schlimmer sei als seine Vorgänger. Weite Landstrecken sind von den Sand- und Staubwolken in tiefe Dunkelheit gehüllt, die den Verkehr völlig lahmlegt. Verbrecherbanden machen sich diese Finsternis zu Raubzügen zunutze.

Hauptschriftleitung: i. V. Kurt Hainke.

Verantwortlich: Politik: Conrad F. Simmen; Wirtschaft: Walter Estermann; kulturelle Fragen und Unterhaltung: Hans Rohkrämer; Musik und Theater: Dr. Joachim Bergfeld; Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Anzeigenteil: Willy Roth; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47.

Außenschriftleitungen: Merseburg: Werner Franck; Weißenfels: Oskar Kaps; Naumburg: K.-A. Deubner; Zeitz: Erich Schulenburg; Eisleben: Hans Voigt; Sangerhausen: Bernhard Thümmel; Klostermansfeld: Hans Flohr; Torgau: Heinz Feise; Herzberg (Elster): Dipl.-Kaufm. Hans Spelsberg; Bad Liebenwerda: Paul Fischer.

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

Durchschnittsauflage II/1935: 66 346.

Halle und Umgebung 36 419 (davon Bitterfeld 3 335, Delitzsch 2 319, Eisleben 3 422, Merseburg 6 752); Herzberg 2 300, Klostermansfeld 2 224, Liebenwerda 2 797, Naumburg 4 044, Sangerhausen 2 728, Torgau 4 363, Weißenfels 4 742, Zeitz 6 709.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0007

Ein Reich, ein Recht!

Mit dem 1. April ist eine wichtige Etappe im Kampfe um ein volksverbundenes deutsches Recht erreicht. An diesem Tage geht die Länderjustiz auf das Reich über.

Man kann ein solches Ereignis nicht würdigen, ohne gleichzeitig die geistigen Grundlagen herauszustellen, die dem großen Werk Fundament und Richtung geben. Denn der Kampf um die Neugestaltung des deutschen Rechts begann in den Tagen, in denen die Partei in ihrem Programm diese Aufgabe aufrollte und später dann eine eigene nationalsozialistische Organisation schuf, die dieser Aufgabe dient. Heute ist diese von der Partei geschaffene und von Reichsleiter Dr. Frank geführte Organisation zum geistigen Träger der Entwicklung geworden, deren erste wichtige Etappe wir am 1. April begehen. Wir geben deshalb im Folgenden ein Bild von dem großen, von der Partei getragenen Werk des Kampfes um das deutsche Recht.

Die Schriftleitung.

Die Vereinheitlichung der Reichsjustizverwaltung als Vorläufer zur großen deutschen Rechtseinheit

Von Reichsminister Dr. Hans Frank, Reichsleiter der NSDAP

Das große Ereignis der Vereinheitlichung der deutschen Justiz schafft den formellen äußeren Schlußstein einer Verwaltungsentwicklung des deutschen Rechtslebens, die ihren Anfang mit der Errichtung des deutschen Kaiserreiches im Jahre 1871 genommen hatte, dort aber nur völlig bruchstückhaft eingeleitet. Erst durch die Führertat Adolf Hitlers war es möglich, nunmehr zu der völligen Reichsvereinheitlichung zu schreiten. Der Nationalsozialismus hat sofort mit dem Beginn seines größeren Wirkens die Einheit des Reiches, die Einheit des Volkes und die Einheit des Rechtes auf seine Fahne geschrieben. Die Unfähigkeit des Systems, insbesondere

der Weimarer Verfassung,

die auf diesem Gebiete niemals über hochtönende Phrasen hinauskam, konnte ein so ungeheures Ziel wie die Vereinheitlichung der Justizverwaltung gar nicht in Angriff nehmen. Wir können also diese Reichsvereinheitlichung der Justizverwaltung durchaus und ausschließlich als ein Verdienst des Führers und des Rechtskampfes der NSDAP bezeichnen. Es ist daher unsere Pflicht, in diesem Augenblick all der vielen Vorkämpfer dieses Rechtsgedankens im Lager des Nationalsozialismus zu gedenken. Insbesondere danken wir uns in Dankbarkeit und unvergänglicher Treue den Manen Theodor von der Pfordtens, des ersten leidenschaftlichen Künders des nationalsozialistischen Rechtsgedankens. — Mit aller Bestimmtheit habe auch ich die Forderung der Rechtseinheit von Anfang an erhoben; insbesondere habe ich im Namen des deutschen Rechtsstandes dem Führer auf dem großen Juristentage des Sieges im Jahre 1933 den leidenschaftlichen Wunsch der deutschen Rechtswahrer vorgetragen, daß der deutsche Richter Reichsrichter, der deutsche Rechtsanwalt Reichsrechtsanwalt, der deutsche Referendar Reichsreferendar, der deutsche Rechtspfleger Reichsrechtspfleger usw. werden möge. Wir danken hiermit dem Führer für seine Großtat, dem deutschen Recht die äußere einheitliche Form gegeben zu haben.

Die Wirkung der Maßnahme der Vereinheitlichung der Justiz wird die sein, daß

eine einheitliche Zentralinstanz

die Rechtsverwaltung des deutschen Staates nach einheitlichen Gesichtspunkten zu leiten und zu gestalten hat. Hierbei soll aber nicht eine Verkümmerung der Interessen des einzelnen Volksgenossen stattfinden, oder gar ein rechtsverwaltungsfremder Raum an den der Zentrale fernen Orten eintreten, sondern jedes Oberlandesgericht bedeutet für sich eine Art Selbstverwaltungsbereich der deutschen Rechtsbelange im bestimmten Reichsteil, so daß der deutsche Staatsbürger das stolze Gefühl haben kann, einer einheitlich geleiteten deutschen Rechtspflege und damit autoritär stark bevollmächtigten Rechtswahrerpersönlichkeiten im deutschen Richterstand und den anderen Rechtswahrergruppen gegenüberzustehen. Mit diesem Gefühl kann er die Empfindung verbinden, daß seinen Nöten auch in den Außengebieten des Rechts unmittelbarstes Interesse entgegengebracht wird. Die Zentralisierung soll also nicht eine Schematisierung in verderblich bürokratischem Sinne bedeuten, sondern bedeutet eine Stärkung der gesunden, einheitlichen nationalsozialistischen Rechtsanschauungen einerseits, und die endliche Beseitigung aller zersetzenden Detailinteressen andererseits.

Vor allem wird sich daher diese Vereinheitlichung auf dem Gebiete der Vereinfachung des ganzen formellen Wesens der Rechtsprechung auswirken können: Vereinfachung des Zustellungs-, Gerichtskosten-, Rechtshilfewesens, Freizügigkeit der Anwälte- und Richterschaft, Einheitlichkeit der Aktenführung, des Gerichts- und Sitzungsdienstes, des Terminwesens, überhaupt die Einheitlichkeit der Anstellungs-, Besoldungs- und Titulierungsverhältnisse innerhalb der Beamtenschaft, Vereinheitlichung der Bildungs- und Prüfungsbestimmungen, Vereinheitlichung des Strafvollzugs- und Zwangsvollstreckungswesens, Vereinheitlichung des Gebührenwesens und anderes mehr.

Alle diese methodisch nach einheitlichen leitenden Gesichtspunkten ausgearbeiteten Gestaltungspläne werden das eine Ziel verwirklichen:

Förderung des deutschen Rechtslebens.

Durch die Vereinheitlichung der Justiz werden sich ferner die Rechtswahrer der deutschen Stämme mischen. Es wird diese fast kastenmäßige Abplitterung, wie sie die Stammeszugehörigkeit in früheren Zeiten bedeutete, verschwinden. Es wird endlich, endlich nicht mehr preußische, bayerische, sächsische, lippische, württembergische, sondern deutsche Richter geben. — Ein geschichtlicher Rückblick in die früheren Zeiten zeigt, daß bei dieser Vereinheitlichung nicht zum erstenmal von der Zentralinstanz in die weiteren Tiefen der Justizorganisation hinabgegriffen wurde. Auch das Erste Reich kannte schon Reichsjustizgesetze. Es sei hier nur an die Institutio Criminalis, Carolina oder die Reichspolizeiordnung usw. erinnert. Auch kannte es schon Reichsgerichte. Auch hier sei erinnert an das Reichshofkammergericht in Wetzlar. Aber abgesehen von den deutschen Kolonien, in denen auch kaiserliche deutsche Gerichte stattfanden und abgesehen von der Militärgerichtsordnung etwa auf den Schiffen der deutschen Kriegsmarine, hat es im Zweiten Reich und bis heute nur ein Reichsgericht gegeben, nämlich in Leipzig, dem sich allerdings im Laufe der Zeit einige andere zentrale Reichsgerichtsbehörden nachbildeten, wie etwa das Reichswirtschaftsgericht, das Reichserbhofgericht, Reichserbgesundheitsgericht, eine Reihe von zentralen Gerichtsbehörden, die der Nationalsozialismus geschaffen hat. Diese Vereinheitlichung der deutschen Justizverwaltung ist daher eine Großtat des Nationalsozialismus von wirklich geschichtlichen Ausmaßnahmen. Diese Großtat soll aber nunmehr der Ausgangspunkt für

das wichtigere Ziel

der Umgestaltung und Neugestaltung des deutschen Rechtslebens werden: der Geist der Rechtspflege, der Geist des Rechtsdienertums, der Geist der Rechtsverwaltung muß nunmehr vom Nationalsozialismus gemäß seinen das ganze deutsche Leben erfassenden Grundanschauungen in rastloser Arbeit neugestaltet werden. Daher ist diese Reichsvereinheitlichung vor allem eine Verpflichtung an die rechtsstudierende Jugend, diese Großtat des Führers als eine verantwortungsvolle Verpflichtung anzusehen, sich im Dienste des Nationalsozialismus der Wiedereroberung des deutschen Rechtslebens durch das deutsche Volk zu weihen. Wir müssen in Deutschland einer viele Jahrhunderte lang eingesickerten Entfremdung zwischen Rechtsleben und Volksleben Einhalt tun, und müssen das Recht zurückführen in die ihm eigenen Bedingungen und Wirkungssphären, die auch die Bedingungen und Lebensgesetze der Nation sind. Unermüdlich muß daher unser Wirken fortgesetzt werden.

Ich werde deshalb schon in allernächster Zeit in einer feierlichen Zusammenkunft die jungen Rechtsgelehrten zu einer Deutschen Rechtsschule zusammenrufen. Aus dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und aus der Akademie für Deutsches Recht wird der Nationalsozialismus die jungen Kräfte herausziehen, die sich nach Art einer geistig ideellen Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden werden.

Ich werde mich bei dieser Gelegenheit mit Männern wie Eckardt, Höhn, Siebert, Lange, Schmitt, Schaffstein, Dahm, Walz, Henckel und anderen Kräften auf dem rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Gebiet in gemeinsamer Arbeit zu dieser Deutschen Rechtsschule vereinen. Wir sind uns bei dem Gedanken dieser Deutschen Rechtsschule mit aller Leidenschaftlichkeit bewußt, daß das deutsche Recht aus deutschem Volksbewußtsein und aus der deutschen Rassengeschichte geschaffen werden muß. Wir sind uns weiter bewußt, daß damit nicht etwa eine Minderbewertung des

römischen Rechts

oder der positivistischen Rechtsnormativierung wie sie das römische Recht kannte und kennt, verbunden ist. Eines muß ich immer und immer wieder sagen: Unser Kampf gilt nicht diesem klassischen römischen Recht, das für alle Zeiten als hohe Kulturleistung des arischen Römertums angesehen werden wird, sondern dieser Kampf gilt jenen Verfälzungen und Dekadenzkommentaren, die man uns im 16. Jahrhundert fälschlich als „Römisches Recht" aufoktroyiert hat. Wie das fremde Recht in Deutschland früher in den „Rechtsschulen" einfiltriert wurde, so muß jetzt der deutsche Geist wieder auferstehen. Wir wollen also mit dieser Deutschen Rechtsschule gleichsam als Stoßtrupp der jungen Generation der deutschen Rechtslehre im Rahmen der Akademie für Deutsches Recht nunmehr nach Festlegung der Ideenrichtung des Nationalsozialismus auf dem Gebiete des Rechts an die positive Ausgestaltung der einzelnen Gestaltungen herantreten. Es sollen damit dem jungen Rechtswahrer die Leitfaden und Grundrisse geboten werden, die in Fortsetzung dieses Umbruches des Rechtslebens dieser Zeit von den Universitäten und von der Rechtsjugend aus für alle Zukunft den gewaltigen nationalsozialistischen Umschwung auf dem Gebiete des Rechts sicherstellen. Denn nicht nur mit programmatischen Proklamationen, sondern vor allem durch sachliche Ausfeilung soll der Rechtswahrer dem Nationalsozialismus dienen. Er soll vor allem der Garant der Stabilität des nationalsozialistischen Regimes auf geistigem, sozialen und organisatorischen Gebiete sein. Deshalb habe ich auch den mit jener überwundenen Verfallzeit verbundenen Begriff „Jurist" durch den von mir geschaffenen Begriff des deutschen Rechtswahrers ersetzt.

Da aber diese Umgestaltung nicht nur ein ungeheures Maß von Arbeitsleistung und Ideen, sondern vor allem auch von Begeisterung und unermüdlicher, disziplinierter Leidenschaftlichkeit verlangt, muß dieser Tag der Vereinheitlichung der deutschen Reichsjustiz im Reich zu einem neuen Bekenntnis der deutschen Jugend gegen alles Alte und Abgestorbene, im nationalsozialistischen Staat nicht mehr Brauchbare ebenso werden, wie zu einem Treuegelöbnis unseren revolutionären Kämpfern gegenüber: Auf dem Gebiete des deutschen Rechts wird die Fahne des Nationalsozialismus und die geistige Weihe, die uns der Führer Adolf Hitler gab, niemals untergehen!

Die Aufgabe des Bundes Nationalsozialistischer Juristen

Die Geschichte des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen ist die Geschichte des Ringens der NSDAP im Kampf um das Recht und die Vorgeschichte der deutschen Rechtseinheit im Staate Adolf-Hitlers. Die Gründung im Anschluß an den Reichsparteitag 1928 bezeichnete als Aufgabe die Förderung der allgemeinen Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, innerhalb deren der Bund bestimmt wurde, zu allen Fragen rechtlicher Art, die die Partei und ihre Idee oder Angehörigen betreffen, Stellung zu nehmen und die Entwicklung des deutschen Rechtslebens vom nationalsozialistischen Standpunkt aus zu beeinflussen. Die ideelle und praktische Beeinflussung der Entwicklung des deutschen Rechtslebens vom nationalsozialistischen Standpunkt aus ist bis heute die unveränderte Aufgabe des Bundes geblieben. Sie ist dem „BNSDJ" vom Führer selbst am 11. Oktober 1928 gegeben, wobei Adolf Hitler klar zum Ausdruck brachte, daß die Behebung der Not des deutschen Rechts eine notwendige Zeitangelegenheit und ein im Vordergrund der Parteibestrebungen stehendes Aufgabenfeld sei. Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, vom ersten Tage seiner Gründung an unter der Führung des Parteigenossen Hans Frank, des Rechtsberaters Adolf Hitlers, kann auch am Tage der vollzogenen deutschen Justizeinheit feststellen, daß er dieser seiner Aufgabe in stets unveränderter kämpferischer Haltung immer treugeblieben ist.

Juristen, Männer, die für das deutsche Volk ein arteigenes Recht, ein wahrhaft deutsches Recht, forderten und für ein neues Deutschland, das allein dieses Recht bringen konnte, kämpften, hatte es zwar schon lange vor der Gründung in den Reihen der NSDAP gegeben. Einer der Besten von ihnen, Theodor von der Pfordten, Rat am Obersten Landesgericht in München, besiegelte seine Treue zum Führer und seinen Glauben an ein nationalsozialistisches Deutschland an der Feldherrnhalle mit dem Tode. Aber diese Juristen, bitter notwendig in der immer mehr einsetzenden Verfolgungszeit des Systems, marschierten unbekannt im SA-Hemd in den Reihen der braunen Bataillone, ihr sachliches Wissen den Kameraden in Tausenden von Prozessen zur Verfügung stellend.

Ein dornenvoller, entsagungsreicher Weg war zurückzulegen, bis nach der Machtübernahme und dem Aufgehen der zahllosen Juristenvereinigungen des Reiches und der Länder in den „BNSDJ" das Werk des Reichsjuristenführers, nämlich die Schaffung einer einheitlichen Organisation, die die gesamten Rechtsdiener des Reiches umfaßte und sie auf die Reichseinheit ausrichtete, vollendet war. Die vollzogene Einordnung der bisher bestandenen Bünde und Vereinigungen auf dem Gebiete des Rechts konnte der Reichsjustizkommissar Dr. Frank schon am 30. Mai 1933 dem Führer melden, der die Berufung des Bundes zur Durchführung der großen, in der Zukunft zu lösenden Aufgaben der Schaffung eines deutschen Rechts und der Neugestaltung der deutschen Rechtsordnung erneut in einem besonderen Schreiben bestätigte.

Die Folgezeit brachte deshalb gerade dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen als der nunmehr alleinigen städtischen Organisation aller deutschen Rechtswahrer neue Arbeit. Auf dem Leipziger Juristentag 1933 wurde als weitere Einrichtung zur Verwirklichung nationalsozialistischen Rechtswollens die „Akademie für Deutsches Recht geschaffen und der Reichsjuristenführer Dr. Hans Frank zu ihrem Präsidenten ernannt. Auch hier, ebenso wie bei der Gleichschaltung der Länderjustiz, war der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen ein getreuer Helfer. Am 19. Dezember 1934, nachdem die Durchführung der Juristenverreichlichung beschlossen und durch entsprechende Grundgesetze in die Wege geleitet war, wurde der Reichsjuristenführer zum Reichsminister ernannt. Die Aufgabe des Reichsjustizkommissars, die Justiz der Länder gleichzuschalten, war durch die Vereinigung der Justizministerien des Reichs und Preußens und für die übrigen Länder durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 gelöst. Für die weiterbestehende Aufgabe der Erneuerung der Rechtsordnung wurde in der Akademie für Deutsches Recht eine vorbildliche dauernde Einrichtung der Mitarbeit gesehen.

Der 1. April, der Tag der deutschen Justizeinheit, ist der Tag des Abschlusses der von der nationalsozialistischen Bewegung kämpferisch begonnenen und mit dem 5. Dezember 1934 durch die nationalsozialistische Gesetzgebung geregelten Justizverreichlichung. Aufgabe des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen wird es sein, weiter die Kraft der Bewegung einzusetzen zur Herausbildung des nationalsozialistischen Rechtswahrertypus und zur Schaffung des volksnahen deutschen Rechts. Der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank wird auch diese Etappe der Rechtserneuerung nach dem Willen des Führers mit nationalsozialistischem Leben füllen.

C. H. Wechmann.

*

Der Reichsgeschäftsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen gibt bekannt, daß die 5. Reichstagung des BNSDJ vom 28. Sepetember bis 1. Oktober in Leipzig stattfindet.

Neue Reichsmittel für Wohnungsbau

Durchführung eines Wohnungsbau-Programms für 1935

Berlin, 1. April. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Förderung des Wohnungsbaues beschlossen. Durch dieses Gesetz sollen Mittel beschafft werden, deren es zur Behebung der immer größer werdenden Not auf dem Gebiet des Kleinwohnungsmarktes bedarf.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, einen Betrag bis zu 50 Millionen Reichsmark aus den Mitteln zur Gewährung von Ehestandsdarlehen für Zwecke der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaus zu verwenden. Außerdem sollen die durch die Senkung der Gebäudeentschuldungssteuer ab 1. April 1935 freiwerdenden Mittel Zwecken des Wohnungsbaues nutzbar gemacht werden. Die Eigentümer von Grundstücken, deren Gebäudeentschuldungssteuer ab 1. April um 25 Prozent gesenkt wird, sollen diesen Senkungsbetrag dem Reich als Anleihe zur Verfügung stellen.

Die Reichsregierung ist durch die Maßnahmen in der Lage, für das Rechnungsjahr 1935 ein Wohnungsbauprogramm durchzuführen, das nicht nur der Wohnungsnot steuern, sondern auch zu einer weiteren wesentlichen Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen wird.

Zurück aufs Land!

Die erwartete Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt zum Gesetz über die Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften ist jetzt ergangen. Danach können die Vorsitzenden der Arbeitsämter verlangen, daß Personen, die in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 1. April 1935 als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliches Gesinde, Wanderarbeiter, Melker oder als Familienangehörige des Unternehmers in der Landwirtschaft wenigstens zwei Jahre tätig waren, aber in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben oder Berufen mit anderen als landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, vom Arbeitgeber ihres Betriebes entlassen werden. Die Anordnung tritt am 1. April in Kraft.

Görings Hochzeit am 10. April

Berlin, 1. April. Die Vermählung des Ministerpräsidenten und Reichsministers der Luftfahrt, General Göring mit Frau Emmy Sonnemann findet nicht — wie ursprünglich gemeldet — am 12., sondern am Mittwoch, dem 10. April statt. Die standesamtliche Trauung erfolgt nach einer Begrüßungsansprache des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, durch Oberbürgermeister Dr. Sahm mittags 12 Uhr im Rathaus, die kirchliche Trauung, die Reichsbischof Müller vornehmen wird, um 14 Uhr im Berliner Dom.

*

Die „**Pfälzische Rundschau**" wird im Zuge der Verschmelzung der beiden Provinzen Saar-Pfalz zu einem Reichsgau ab 1. April unter dem neuen Titel „„NRZ". Neue Abendzeitung des Gaues Saar-Pfalz" herausgegeben.

*

Reichsminister Rust und Gauleiter Streicher besuchten Danzig und sprachen dort in Wahlversammlungen.

*

General der Infanterie a. D. von Lochow begeht am heutigen 1. April seinen 80. Geburtstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0008

Kopf-an-Kopf-Rennen im Bezirksfußball

Achtungserfolg von Borussia Halle

In den Punktspielen der Bezirksklasse gab es am gestrigen Sonntag zwar durchweg die erwarteten Ergebnisse, aber eine weitere Klärung in der Meisterschafts- und vor allem in der Abstiegsfrage ist dadurch nicht eingetreten. Eher kann man auf Grund der Ergebnisse:

Sportverein 98 Halle — Borussia Halle 1:1,
Schw.-Gelb Weißenfels — VfL Halle 96 0:2,
Spielvereinigung Neumark — Wacker Nordhausen 6:3,
Sportvereinigung Zeitz — Preußen Merseburg 4:3,
Naumburg 05—Mil. Sportabtlg. Torgau 4:0

behaupten, daß die Spannung der letzten Wochen eine weitere Steigerung erfahren hat.

So stehen im Kampf um den Meistertitel die beiden hallischen Meisteranwärter Sportverein 98 und VfL Halle 96 nach Verlustpunktzahl nunmehr punktgleich an der Tabellenspitze, so daß eine, vielleicht gar die wichtigste Entscheidung dem 14. April, an welchem Tage beide Mannschaften auf dem 96er Platz aufeinandertreffen, vorbehalten bleibt.

An Bedeutung hat allerdings auch noch das später stattfindende Treffen Borussia gegen VfL Halle 96 gewonnen, zumal heute schon feststeht, daß in den noch ausstehenden Abstiegskämpfen (Wacker Nordhausen hat in seinem letzten Spiel die Torgauer Reitermannschaft daheim als Gegner) das Torverhältnis aller für den Abstieg in Frage kommenden Mannschaften eine entscheidende Rolle spielen kann. Bei der Betrachtung der nachfolgenden Punkttabelle kann man in dieser Beziehung zu interessanten Schlüssen kommen.

Tabelle der Bezirksklasse vom 31. März 1935.

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Sportv. 98 Halle	21	13	5	3	63:23	31:11
VfL Halle 96	20	14	1	5	49:32	29:11
Spielver. Neumark	21	11	2	8	66:55	24:18
Sportvereinig. Zeitz	20	9	5	6	57:38	23:17
Naumburg 05	21	10	2	9	58:38	22:20
Ammendorf 1910	21	10	1	10	58:45	21:17
Preußen Merseburg	20	8	5	7	44:42	21:19
TuR Weißenfels	21	8	4	9	42:54	20:22
Schw.-G. Weißenf.	21	8	3	10	48:51	19:23
Wacker Nordhausen	21	6	5	10	53:63	17:25
Borussia Halle	21	5	7	9	43:57	17:25
Mil.Sportkl. Torgau	20	1	2	17	19:104	4:36

Ein verdientes Unentschieden

Die augenblicklich gespannte Lage in der Bezirksklasse war für beide Mannschaften zweifellos der Grund, den obigen Kampf mit größter Energie und restlosem Einsatz jedes einzelnen Spielers durchzuführen. Namentlich das Spiel der Borussen-Elf, die sich nun schon seit Wochen am Tabellenende in gefahrvoller Situation befindet, überraschte nach der angenehmen Seite.

In der Mannschaft bemerkte man auf den Außenläuferposten neue Spieler, die neben Schubert im Mannschaftszentrum recht angenehm auffielen. Im Angriff überragte der Linksaußen Noack und die 98er hatten es in der Hauptsache dem hohen Einsatz ihres glänzenden Verteidigers Müller zu verdanken, daß weitere Gefahren von dieser Seite rechtzeitig unterbunden werden konnten.

Was die Borussen-Mannschaft besonders auszeichnete, war ihre Schnelligkeit, die allerdings in der gewohnt sicheren Hintermannschaft und im überragenden Spiel des 98er Mittelläufers Schulze oftmals ihr letztes Hindernis fand.

Gemessen am Spielverlauf darf man sagen, daß das unentschiedene Ergebnis beiden Parteien am besten gerecht wird, wenn auch zugegeben werden muß, daß sich den 98er Stürmern, von denen diesmal der alte Kämpe Thomas nicht ganz auf der Höhe war, die größere Anzahl von Torchancen geboten hatte.

Den durchaus möglichen Sieg verschenkten jedoch die Grünhosen durch Auslassen eines Elfmeterballes, mit dem Precht den Borussen-Torhüter Kapser vor keine große Aufgabe stellte.

Die Tore fielen in der 35. Minute durch Kopfball von Thomas und wenig nach der Halbzeit durch einen von Eberlein unhaltbar eingeschossenen Elfmeter.

Ein knapper Sieg

Ohne den Sieg der Hallenser schmälern zu wollen, muß man zugeben, daß die Mannschaft von Schwarz-Gelb es in der Hand hatte, ein günstigeres Ergebnis in diesem aufregenden Punktetreffen zu erzielen. Einmal waren aber die Gastgeber bei einigen Aktionen stark vom Pech verfolgt und zum anderen schien die Stürmerreihe nicht über die erforderlichen spielerischen Eigenschaften zu verfügen, um das starke Bollwerk der Gäste in der Abwehr erfolgreich zu überwinden. So gab schließlich die Hintermannschaft und die geschlossenere Mannschaftsleistung der Hallenser den Ausschlag für den knappen Spielausgang.

Die Weißenfelser, zuerst mit dem Winde spielend, hatten zunächst etwas mehr vom Spiel, doch als einmal bei einem Gegenangriff der Torhüter den Ball nur schwach abwehrte, nutzte der Hallenser Mittelstürmer Große diesen Fehler geschickt zum ersten Treffer aus.

Obwohl dann die Gäste in der zweiten Halbzeit den Wind als Bundesgenossen hatten, vermochten sie infolge starker Nervosität hieraus keinen beachtenswerten Vorteil zu ziehen. Ein zweiter Torerfolg der Blauroten durch den Linksaußen Meinen, wobei die heimische Deckung nicht ganz schuldlos war, stellte das Endergebnis her.

Zwei Freundschaftsspiele - Zwei Niederlagen

Sportfreunde - Guts Muts Dresden 2:6 / Wacker - Bayern München 1:2

Der hallische Fußballsport stand am vergangenen Wochenende im Zeichen zweier Freundschaftsspiele. Am Sonnabend hatten die Hallenser Sportfreunde die in Halle gern gesehene Mannschaft von Guts Muts Dresden zum Gegner. Die Elf zeigte sich ihren Gastgebern meist überlegen und siegte 6:2.

Auf dem Wackerplatz hatten am Sonntag die Platzbesitzer die Elf von Bayern-München zu Gast. Die Blauweißen hielten sich gegen die spielstarken Münchener recht tapfer, so daß es den Gästen nur unter Einsatz ihres ganzen Könnens gelang, einen 2:1-Sieg zu erstreiten.

Eine überzeugende Leistung

Wie vor kurzem Wacker Halle, so hatten auch die Hallenser Sportfreunde gegen die Dresdener „Lilien" glatt das Nachsehen. Die Gäste spielten einen guten Fußball, obgleich in der Mannschaft Torwart Fischer, Mittelläufer Flick und der zum VfB Leipzig abgewanderte gute Mittelstürmer Pauliner ersetzt worden waren.

Während sich jedoch dieser Ersatz kaum nachteilig bemerkbar machte, bedeutete das Fehlen von Marx und Böttger auf seiten der Hallenser Sportfreunde eine wesentliche Schwächung in der Kampfkraft.

Schon bei Halbzeit lagen die Gäste verdient in Führung und auch nach der Pause änderte sich an der Elf, sich mit ihrem technisch feineren Angriffsspiel immer wieder erfolgreich durchzusetzen. Die Sportfreunde konnten zwar in diesem Spielabschnitt, nachdem Weder ausgeschieden war und Godau rechter Läufer bzw. der eingesprungene Winter mit gutem Erfolg Mittelläufer spielte, völlig offenen Spielverlauf erzwingen, aber in der Angriffsreihe fehlten meist die spielerischen Fähigkeiten, vor allem ein gesunder Torschuß, um die zweifellos vorhandenen klaren Erfolgsmöglichkeiten zu verwerten. Lediglich dem Linksaußen Kahle glückte es, als die Gäste mit zum Teil prächtigen Torschüssen mit 6:1 davongezogen waren, das Resultat auf 6:2 zu verbessern.

Als auf dem Wackerplatz das ehrenvolle 1:1-Resultat bekannt wurde, das Dessau 05, der neue Bezirksmeister von Magdeburg-Anhalt, am Sonnabend gegen die Münchener Bayern herausgeholt hatte, war man auf die Leistungen der Gästeelf gespannt.

Gute Technik - aber keine Schußkraft

Nach dem Spielverlauf darf man feststellen, daß die bis auf den Stürmer Krumm vollzählige Bayernelf keineswegs enttäuscht hat. Wir behaupten nicht zuviel, wenn wir sogar sagen, daß sie hauptsächlich im ersten Spielabschnitt beste deutsche Fußballklasse mehrfach unter Beweis stellte. Ihre Technik und ihre in jeder Beziehung überzeugende Ballbehandlung zeigte sich oft im rechten Licht.

Vorbildlich wurden die Angriffe von der guten Läuferreihe unter Führung des Nationalspielers Goldbrunner aufgebaut und bis zum Wackertor weitergeleitet. Wie bei München 1860 und Waldhof-Mannheim trat jedoch auch bei der Bayernelf ein fühlbarer Mangel auf, nämlich die Scheu vor dem Torschuß. In dieser Hinsicht konnten also die Gäste weniger überzeugen, lediglich der famose Linksaußen Simetsreiter und dessen Nebenmann Bergmeier warteten hin und wieder mit einigen brauchbaren Schießleistungen auf, für die jedoch das sichere Schlußtrio der Wackerelf ein wachsames Auge hatte. Da auch die Schlußkette der Gästeelf, die mit dem äußerst fangsicheren Torhüter Fink und dem glänzenden Nationalspieler Heidkamp auch an Körpergröße ihre Kameraden bei weitem übertrafen, sich als sicheres Bollwerk erwies, fiel die Torausbeute sehr knapp aus.

Wenn auch die hallische Wackerelf die bessere Gesamtleistung anerkennen mußte, so zeigte sie sich diesmal doch von einer Zähigkeit und Widerstandskraft, wie schon seit langem nicht. Diese kämpferischen Eigenschaften verdeckten so manche Mängel und Unvollkommenheiten im Angriffsspiel und auch zuweilen in der Läuferreihe. Erst als man Hupfeld auf den Mittelläuferposten (den in der ersten Halbzeit an Stelle von Schulz, Beble mit weniger Erfolg versehen hatte) zurücknahm, wurde in der Mittelreihe vieles besser. So konnte die Elf unmittelbar nach Wiederbeginn den Kampf eine Zeitlang überlegen gestalten und den Halbzeitstand durch ein Prachttor von Schlag, der durch eine Hochflanke Gold's freies Schußfeld gegeben war, verkürzen.

Bei diesem Stand verblieb es dann bis zum Schluß, obwohl nach abwechslungsreichem, stets offenem Verlauf sich beiden Parteien noch manche gute Treffermöglichkeit geboten hatte.

Schmeling an Baer nichts gelegen

Der Exweltmeister kämpft am 30. Juni in Berlin gegen Paolino

Die Pläne der amerikanischen Boxveranstalter und Sportkommissionen hinsichtlich eines Kampfes mit Max Schmeling sind jetzt endgültig durchkreuzt worden. Wie eine Bombe schlug die Nachricht ein: Schmeling boxt am 30. Juni im Berliner Poststadion, sein Gegner ist der Spanier Paolino Uzcudun.

Das ewige Hin und Her der Verhandlungen, Kampf in London, in Neuyork, in Chikago, gegen Baer, gegen Braddock oder noch einen anderen Mann war Schmeling wohl selbst schon zu viel geworden. Kurzerhand fuhr der frühere deutsche Federgewichtsmeister Fritz Rolauf nach Spanien und verpflichtete Paolino als Gegner für einen Kampf am 30. Juni in der augenblicklich größten Berliner Freiluft-Kampfstätte, im Poststadion, wo Rolauf seine erste Boxveranstaltung abrollen lassen wird.

Paolino sagte sofort zu und wird nun zum dritten Male mit dem deutschen Exweltmeister zusammentreffen, der zu gern das letzte Unentschieden, das ihm in Spanien von den Schiedsrichtern „angehängt" wurde, in seinem Rekord berichtigen möchte.

In Amerika steht man nun vor einer gänzlich unklaren Situation und neue Pläne sind noch nicht bekannt geworden. Carner hat sich alles verscherzt, weil er nicht unter einer Garantie von 50 000 Dollar gegen Braddock antreten wollte, der wiederum nur über sehr mäßiges Können verfügt.

Ein neuer Mann ist mit dem Neger Joe Louis aufgetaucht, der 17 Kämpfe hintereinander gewann und jetzt in Detroit den Amerikaner Natie Brown auspunktete, gegen den es Neusel vor gut einem Jahre in Neuyork nur auf ein mageres Unentschieden brachte. Es ist immerhin möglich, daß Louis zu den Ausscheidungen mit herangezogen wird.

Man muß abwarten, was in USA unternommen wird. Schmeling hat den Paolino-Kampf abgeschlossen, um in Form zu bleiben, aber zugleich hat er die Amerikaner mit diesem Schritt auch wissen lassen, daß ihm an den geplanten Ausscheidungen nichts gelegen ist.

VfB Schkeuditz Meister der 1. Kreisklasse?

Nach dem am Sonnabend im Spiel gegen Weiße (Halle) erzielten 5:1-Sieg sollte man annehmen, daß Schkeuditz vom VfL Merseburg nicht mehr eingeholt werden kann. Selbst wenn Schkeuditz das letzte Spiel verliert, kann Merseburg das Torergebnis von Schkeuditz kaum noch auftholen.

Im Nachholungsspiel um den Vereinspokal wartete Braunsdorf unserer Voraussage entsprechend mit einem Sieg gegen Ammendorf 1910 auf.

VfB Schkeuditz — Weiße 5:1.

Ueberraschend ging Weiße nach sieben Minuten in Führung, doch Schkeuditz kam durch zwei gute Durchbrüche und durch ein Ueberraschungstor zum 3:1. Obwohl der rechte Läufer von Schkeuditz etwa für eine halbe Stunde verletzt ausscheiden mußte, behaupteten sich die Platzbesitzer auch weiterhin.

Durch den Halbrechten erhöhte Schkeuditz auf 1:1 und acht Minuten später wurde der Schlußstand hergestellt. Schkeuditz wartete in diesem Spiel mit besten Meisterleistungen auf.

Giebichenstein-Sportbrüder — Landsberg 5:2.

Die Vereinigten hatten anscheinend für dieses Spiel alle Kräfte und guten Leistungen aufgespart. Bereits bis zum Seitenwechsel kamen sie überraschend, aber nicht unverdient zur 2:0-Führung. Dann aber besann sich Landsberg auch auf sein Können und spielte zeitweise überlegen. Die Torschützen für die Vereinigten waren Koch (3) und Laue (2).

Letzin — Favorit-Blauweiß 2:4.

Die Platzbesitzer wehrten sich hier heftig und vermochten auch bis zum Seitenwechsel ein annähernd gleichwertiger Gegner zu sein. Nach der Pause setzte sich die bessere Spielweise und das größere Stehvermögen von Favorit durch, so daß der Sieg durchaus verdient war.

Beuna — Müncheln 0:0!

Ueber dieses Spiel kann nur gesagt werden, daß beide Hintermannschaften alle noch so gut gemeinten Angriffe der Stürmer zunichte machten. Für Müncheln ist dies ein Achtungserfolg.

Reideburg — Amsdorf 3:3!

Wenn von allen anderen Spielen gesagt werden kann, daß sie in jeder Beziehung sportlich durchgeführt wurden, so fiel dieses Treffen aus dem Rahmen.

Obwohl Reideburg in den ersten 45 Minuten mit Windvorteil spielte, kam Amsdorf zur 2:0-Führung, aber nach dem Seitenwechsel glich Reideburg innerhalb von fünf Minuten aus, zehn Minuten später lag wieder Amsdorf in Führung und dann drückte Reideburg ganz überlegen, kam aber nur zu dem verdienten Ausgleichstreffer. Reideburg 2. gegen Amsdorf 2. 1:1.

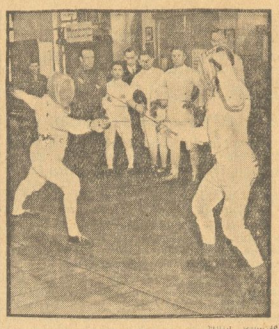
Um den Vereinspokal

Braunsdorf — Ammendorf 2:1.

Dieses Ergebnis im Nachholungsspiel um den Vereinspokal kommt für uns nicht ganz unerwartet, da Braunsdorf häufig mit Ueberraschungen aufwartet. Wir wiesen bereits in unserer Vorbesprechung auf die Bedeutung des Sieges gegen den FVL Merseburg hin. — Ein Vertreter der zweiten Kreisklasse hat sich also durchgesetzt und eine Bezirksklassemannschaft ausgeschaltet.

Im Gesellschaftsspiel Nietleben gegen Holleben-Delitz kamen die Platzbesitzer erwartungsgemäß zu einem verdienten 5:1-Sieg. Auch die zweite Mannschaft von Nietleben behauptete sich 5:1.

Florettmannschaftskämpfe



Der beste Einzelfechter bei den mitteldeutschen Florettmannschaftskämpfen in Halle, Voigt, TV. Jena (rechts), im Kampf mit Hoffmann (HTSV)

Am Sonntag wurde in Halle die Zwischenrunde der mitteldeutschen Florettmannschaftskämpfe um die vom Gaufechtwart Sebin gestiftete Plakette in der Roßplatzturnhalle durchgeführt.

Durch den Ausfall der Gerger gestaltete sich das Turnier zu einem Duell zwischen dem Turnverein Jena und MTV Magdeburg, aus dem die Thüringer auf Grund der besseren Durchschnittsleistungen mit 9:7 Siegen als Erste hervorgingen.

Die Mannschaft des Hallischen Turn- und Sportvereins hielt sich recht gut und erkämpfte durch zwei Mannschaftssiege über Dessau (9:7) und Zeulenroda (10:6) den dritten Platz vor den Anhaltinern.

Als erfolgreichster Einzelfechter erwies sich der Jenenser Voigt, der alle 16 Kämpfe gewinnen konnte. Im zweifellos interessantesten Kampf des ganzen Turniers gelang ihm ein knapper 5:4-Sieg über den besten Fechter der Magdeburger, Dr. Gentsch. Aus diesem Kampfe zweier gleichwertiger Gegner holte sich der Thüringer infolge seiner großen Schnelligkeit und ausgezeichneten Beinarbeit einen knappen Sieg. Leistungsmäßig reichten alle anderen Fechter an diese beiden nicht heran.

Von den hallischen Fechtern hielt sich Fuppenlatz am besten. Er lag anfangs auf einem der ersten Plätze und fiel erst durch die Niederlagen gegen die Magdeburger auf den 7. Platz zurück. Auffallend war das Versagen von Trotschke (HTSV), der sein sonstiges Können nicht erreichte.

Ergebnisse:

Mannschaftswertung: 1. TV. Jena 4 Siege; 2. MTV Magdeburg 3 Siege; 3. HTSV Halle 2 Siege; 4. Turnverein Dessau 1 Sieg; 5. Turnverein Zeulenroda.

Einzelwertung: 1. Voigt (Jena) 16 Siege (80:38 Treffer); 2. Dr. Gentsch (Magdeburg) 15 Sieg., 1 Niederlage (79:29 Treffer); 3. Heimle (Magdeburg) 13 Siege, 3 Niederlagen (73:48 Treffer); 4. Lamprecht (Dessau) 11 Siege, 5 Niederlagen (71:40 Treffer); 5. Klemm (Jena) 10 Siege, 6 Niederlagen (71:53 Treffer); 6. Kuhs (Jena) 10 Siege, 6 Niederlagen (67:53 Treffer); 7. Fuppenlatz (Halle) 10 Siege 6 Niederlagen (56:57 Treffer); 9. Hoffmann (Halle) 9 Siege, 7 Niederlagen (62:58 Treffer); 16. Schindler (Halle) 5 Siege, 11 Niederlagen (56:65 Treffer); 19. Trotschke (Halle) 3 Siege, 13 Niederlagen (42:73 Treffer).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0009

Die „roten Teufel" im Kommen

Wird Halle wieder Hochburg im Handballsport?

In den gestrigen Pokalspielen um den Ehrenpreis des „Mitteldeutschen National-Zeitung" endeten teils die erwarteten Sieger mit hohen Ergebnissen in Front; zum anderen Teil waren die Spiele aber hart umstritten, wobei es nicht ohne Ueberraschungen abging.

PSV — GTV 12:1 (4:0)

Durch den Zusammenschluß mit dem PTV haben die „roten Teufel" eine Mannschaft zusammenbekommen, die eine recht kampfkräftige Einheit darstellt, und von der man bei weiterer günstiger Entwicklung auch gegen stärkere Gegner gute Ergebnisse erwarten darf.

Zweifellos ist durch die Einstellung der zumeist jungen Kräfte des PTV wieder ein erfreulicher frischer Zug in die Elf gekommen, der auch die älteren Spieler mitreißt.

Der Angriff spielte unter Führung von Zanke flott und uneigennützig zusammen und wurde gut unterstützt von der durch Riemer dirigierten Läuferreihe. Besonders hervorzuheben ist das schnelle und planvolle Abspiel und der unaufhaltsame Drang nach dem gegnerischen Tor.

Diesen Mannschaftsteilen stand das Schlußdreieck nicht nach, das auch einen stärkerem Sturm, als den des GTV vor eine schwierige Aufgabe stellen wird.

Die Giebichensteiner waren, abgesehen von der geringen Durchschlagskraft ihres Sturmes nicht so schlecht, wie es der Torunterschied vermuten läßt. Vor allem wurden sie durch schnelle Durchbrüche immer wieder gefährlich. Aber gegen die geschlossene Leistung der PSV-Elf konnten sie nicht ankommen.

Die „roten Teufel" führten das Spiel fast während seiner ganzen Dauer leicht überlegen durch. Lediglich in einer kurzen Druckperiode der Turner beim Stande von 5:0 langte es zum Ehrentor für die Platzbesitzer. Gegen Schluß verstärkte sich die Ueberlegenheit des Siegers, so daß das Ergebnis noch zweistellig wurde.

Weise — HSC 32 10:1 (4:0)

Fast in gleicher Höhe siegte Weise gegen HSC 32. Obwohl Weise mit vier Mann Ersatz spielte, machte sich der Klassenunterschied erheblich bemerkbar.

Die unterlegene Elf konnte sich gegen die ausgezeichnete Hintermannschaft des Siegers nicht zur Geltung bringen. Nicht den gleichen guten Eindruck wie die Deckung hinterließ der Weise-Sturm, der diesmal vor allem recht unsicher warf. Wenn es trotzdem zu zehn Toren reichte, so lag das an dem verhältnismäßig schwachen Gegner.

Reichsbahn TSV — KTV 5:7 (2:2)

Eine Ueberraschung leistete sich der Reichsbahn-TSV gegen KTV. Die Niederlage hatte ihren Grund darin, daß es im Sturm nicht recht klappen wollte und außerdem eine Umstellung in der Hintermannschaft die Elf etwas durcheinander brachte.

Die der Kreisklasse angehörigen Turner kämpften sehr eifrig und gaben das Spiel auch nicht verloren, als die Reichsbahn acht Minuten vor Schluß 5:4 in Führung lag. Besonders gefährlich waren die beiden Außenstürmer, die wesentlich zum Erfolge beitrugen.

VfB Schkeuditz — Borussia 9:11 n. Verl.

Hart an einer Ueberraschung vorbei ging es in Schkeuditz, wo sich VfB Schkeuditz gegen Borussia 9:11 (7:7, 5:3) erst in der Verlängerung geschlagen gab. Allerdings war nach dem guten Abschneiden der VfBer in den Verbandsspielen zu erwarten, daß sie die Hallenser vor eine schwere Aufgabe stellen würden.

Borussia trat nur mit zehn Mann, darunter drei Ersatzleuten, an und war im Stellungskampf etwas besser; doch machten die Platzbesitzer diesen Nachteil durch ihren Kampfgeist wieder wett. Die „Schwarzen" vermochten daher erst in der zweiten Hälfte der Verlängerung den entscheidenden Vorsprung zu erzielen, wobei zu bemerken ist, daß die Schkeuditzer die Verlängerung infolge Herausstellung einiger Spieler mit acht Mann durchhalten mußten.

Sicher setzte sich Wacker gegen SV Zscherben mit 16:3 (6:2) durch. Die Blauweißen hatten das Spiel jederzeit in der Hand, zumal Zscherben sich nicht recht zusammenfand.

Ebenso glatt gewann VfL Halle 96 gegen TV Dieskau mit 15:3 (8:1) in einem Spiele, das von den Dieskauern etwas hart durchgeführt wurde.

Weitere Ergebnisse: TVg Weißenfels gegen TuR Weißenfels 20:1 (12:0), Mittelschüler Naumburg — VVfL Weißenfels 4:19 (2:11), Prittitz — TV Corbetha 6:8 (3:5).

Im einzigen Verbandsspiel teilten sich

TV Vaterland Unterröblingen — HRC 8:8 (6:1)

die Punkte. Die unterschiedlichen Ergebnisse der beiden Spielhälften finden ihre Erklärung darin, daß jeweils eine Mannschaft eine Halbzeit mit Unterstützung des starken Windes spielte. Erst mit dem Abpfiff erzielten die Ruderer den Ausgleich. Die Unterröblinger stehen zusammen mit dem GTV am Tabellenende.

Der Gaumeister PSV Magdeburg gab in seinem letzten Punktspiel gegen Turnerschaft Eisenach durch ein 5:5 (2:2)-Unentschieden überraschenderweise einen Punkt ab.

Der Frauensportklub Magdeburg wurde mit einem 11:3 (6:3)-Siege über SC Weimar Gaumeister der Frauen.

Handball aus dem Reich

Ostpreußen. Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft: Hindenburg Bischofsburg — TV Neufahrwasser 7:3. Frauen: TV Ohra Danzig — Prussia Samland 2:3.

Pommern. Polizei Stettin — Reichsbahn Stettin 6:4. **Brandenburg.** In Berlin: Brandenburg — Pommern 18:4.

Schlesien. Gleiwitz — Königshütte/Laurahütte 14:3. Oppeln — Breslau 12:5.

Sachsen. Sportfreunde Leipzig — Spielvg. Leipzig 6:8. ATV Leipzig/Schönefeld — TuV Werdau 4:4.

Nordmark. Gaumeisterschafts-Entscheidung: Neumünster: Polizei Hamburg — Polizei Kiel 11:2.

Niedersachsen. TSV 87 Hannover — Germania List 7:5. Gauendspiel der Frauen: MTV Braunschweig gegen Harburger Tbd 0:6.

Westfalen. Polizei Bielefeld — TuS Eilpe 9:4.

Nordhessen. Tuspo 96/09 Kassel — Kirchbauna 9:10. Wetzlar — Kasseler Tgm 9:10.

Südwest. VfR Kaiserslautern — Tgs Offenbach 5:3. SV Wiesbaden — Pfalz Ludwigsburg 10:7.

Baden. TV 62 Weinheim — SV Waldhof 3:6. VfR Mannheim — TSV Nußloch 8:4. Mannheim 08 gegen TV Hockenheim 8:3.

Neue Gaumeister

Die Handballspiele um die Gaumeisterschaften nähern sich langsam dem Ende. Am Sonntag konnten wieder zwei neue Gaumeister ermittelt werden. In Königsberg fand das Entscheidungsspiel der Ostpreußen statt, das Hindenburg-Bischofsburg gegen TV Neufahrwasser mit 7:3 (5:2) gewann. In der Nordmark standen sich im Entscheidungstreffen Polizei Hamburg und Polizei Kiel gegenüber. Die Hamburger siegten verdient mit 11:2 (5:1).

Noch nicht endgültig ermittelt sind die Gaumeister in Nordhessen und Bayern, doch hat sich dort die Lage weiterhin geklärt. In Nordhessen verlor Tuspo 86/09 Kassel gegen Kirchbauna mit 9:10, während die Kasseler Turngemeinde mit 10:9 über Wetzlar erfolgreich blieb. Bei Gewinn des letzten noch ausstehenden Spieles wird die Kasseler Turngemeinde Gaumeister.

In Bayern sind die Spiele noch weit zurück. Die SpVg Fürth führt aber mit großem Punktevorsprung vor dem Tabellenzweiten Milbertshofen, der am Sonntag durch eine 4:5-(1:3)-Niederlage gegen den TV Leonhard-Sündersbühl zwei wichtige Punkte abgeben mußte. Der Gewinn eines Punktes bringt den Fürthern endgültig die Meisterschaft, die ihnen wohl nicht mehr zu nehmen ist.

Auch im Handball Schulmeisterschaften

Schulung der Kreis-Jugendwarte im Gau VI Mitte

In richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit, alle Kräfte für die Wiederbelebung des Jugendhandballbetriebes in unserem seinen Spitzenleistungen nach im Handball führenden Gau anzuspannen, hatte das Gaufachamt für Handball die Jugendwarte seiner 15 Kreise zu einem Wochenendlehrgang nach Halle zusammengerufen. Der Lehrgang, in dem sich Theorie und Praxis ergänzten, wurde unter Leitung des Gaujugendwarts Löhr und des Gaulehrwarts Holzhausen auf dem KTV-Platz durchgeführt.

Der Sonnabend war in erster Linie den Berichten der Kreisjugendwarte über den Stand der Jugendhandballbewegung vorbehalten. Erfreulicherweise wurde dabei festgestellt, daß in fast allen Kreisen ein Wiederanwachsen der Jugendmannschaften zahlenmäßig zu verzeichnen ist. Die anschließende Aussprache ergab eine Fülle von Anregungen, wies Richtung und Ziel und zeichnete die Wege auf, die gegangen werden müssen, um bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen.

Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen über die Durchführung geplanter Schulmeisterschaften und Ferienkurse ein.

Der Sonntag führte dann in die praktische Arbeit ein. Auf die Lauf- und Körperschule folgte die Durchnahme der technischen Schulungsmöglichkeiten im Werfen, Fangen, Laufen mit dem Ball, im Täuschen, Umspielen und im erfolgreichen Torschuß. Auf diese Grundlagen aufbauend, kam dann die taktische Schulung zu ihrem Recht. Ferner wurden den Teilnehmern die vorbereitenden Uebungen vorgeführt, zugeschnitten auf die besonderen Forderungen des Jugendübungsbetriebes. So wurde den Teilnehmern ein umfangreicher Uebungsstoff mitgegeben, den sie in ihren Kreisen bei ihrer Arbeit gut verwerten können.

Neben dieser rein fachtechnischen Schulung muß von den eingeschobenen Referaten über die verschiedensten Gebiete der Jugendarbeit im allgemeinen vor allem das über die Einführung des Jungführertums im Jugendhandballbetrieb hervorgehoben werden. Nach dem Vorbild der Fußballbewegung wird nun auch im Handball die Führung des Spielbetriebs in die Hände der Jugendlichen gelegt.

Die unterste Einheit, die Jugendmannschaft, untersteht dem Mannschaftsführer, der für sportgerechtes Auftreten der Mannschaft im Spiel, für einwandfreies Verhalten gegenüber dem Schiedsrichter und für strenge Einhaltung der Trainingspflicht verantwortlich ist. In Vereinen mit mehreren Jugendmannschaften steht über den Mannschaftsführern der Jungführer als Helfer des Vereinsjugendwartes. Durch besondere Abzeichen erkenntlich, unterstehen Mannschafts- und Jungführer des Kreis-Jugendwart, der sie bestätigt und in regelmäßigen Lehrstunden für ihre Fortbildung Sorge trägt.

So ist auch in der Handballbewegung der Grundsatz durchgeführt, daß die Jugend sich selbst führen soll. Wir trauen es unseren Sportjungens zu, daß sie den ihnen nun gestellten neuen Aufgaben gerecht werden und unter ihrer Mitarbeit die Belange des Handballs neuen Auftrieb bekommen.

An den Kreisjugendwarten wird es liegen, all die Anregungen draußen in ihren Kreisen in die Tat umzusetzen. Das Handballspiel verdient es seinem Wert nach überall da unter der Jugend Eingang zu finden, wo deutsche Jungen sich noch keinem unserer großen Kampfspiele zugewandt haben. Nicht umsonst wird das Handballspiel von Schulfachleuten und den Führern der HJ als „das Spiel" der deutschen Jugend neben dem Fußball bezeichnet.

So war der Lehrgang der Anfang einer großzügigen Werbung für das deutsche Handballspiel unter der Jugend.

Große Leistungen unserer Olympia-Kunstturner

Deutsche Turnerschaft - Reichsheer 993,9 : 965,2 Punkte

Die Deutsche Turnerschaft konnte kaum einen eindrucksvolleren Abschluß ihrer Opferwoche für das Winterhilfsperk des deutschen Volkes finden als mit dem mit Spannung erwarteten Mannschaftskampf im Kunstturnen zwischen den Spitzenkräften ihrer großen Turnbewegung und einer Auswahlmannschaft des Reichsheeres am Sonntagmorgen im Berliner Sportpalast.

Ueber 5000 Menschen zollten den ganz hervorragenden Leistungen freudig Beifall. Mit Stolz folgten Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Sports, unter ihnen der Reichssportführer von Tschammer und Osten, dem harten Kampfe, den die Deutsche Turnerschaft knapp, aber verdient mit 993,9:965,2 Punkten gewann.

Nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Reichssportführer nahm der Wettkampf mit den Barrenübungen seinen Anfang. Ueberraschend schnell kam die DT zu einem klaren Vorsprung, der vor allem durch das sichere und doch nicht verkrampft wirkende Turnen von Steffens (Bremen), Frey (Bad Kreuznach), Polmar (Hohenstein-Ernstthal) und Beckert (Neustadt) erwirkt wurde. Von den Reichsheerturnern erreichten Füsilier Frisch, Füs. Stutte und Feldw. Klingenberg die besten Leistungen, während die Favoriten auf jeder Seite Sandrock und Gefr. Schwarzmann, einen recht unsicheren Start hatten.

Nach den beiden Uebungen am Pferd hatten die Reichsheerturner Boden gutgemacht. Vor allem zeigten Schwarzmann und der junge Stutte famose Leistungen. Zu der Kürfreiübung traten von jeder Seite nur die drei Besten und der Ersatzmann an. Hier trat der Unterschied in der Auffassung des Kunstturnens klar zutage. Während die DT eine künstlerisch aufgelöste, ausgearbeitete, harmonisch abgerundete Kür hinlegte, zeigten die Reichsheerturner eine Fülle von geradezu artistisch anmutenden Leistungen unter starker Bevorzugung der Bodengymnastik. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als die vierzehn Wettkämpfer, einschließlich der beiden Ersatzturner, zu ihrer letzten Uebung, am Reck, antraten. Was hier gezeigt wurde, war so großartig und gleichwertig, daß es für das vierköpfige Punktgericht schwer war, den Leistungen gerecht zu werden. Jeder der einzelnen Turner hatte hier seine Kür so zusammengestellt, wie sie seiner persönlichen Veranlagung nach am wirkungsvollsten zur Geltung kam.

Die Siegerehrung nahm Generaloberst von Blomberg vor, der in einer kurzen Ansprache betonte, man könne hier nicht von Sieger und Besiegten sprechen, dafür seien die Leistungen viel zu großartig gewesen. Persönlich überreichte er der siegreichen DT-Auswahl den Ehrenkranz, während er den Reichsheeresturnern zu ihren guten Leistungen gratulierte. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Absingen der Nationalhymnen fand dieser schöne Wettkampf sein Ende.

Franz Beckert, Neustadt, 190,6 P., Gefreiter Schwarzmann, Nürnberg, 189,4 P., Konrad Frey, Bad Kreuznach, 189,1 P., Heinz Sandrock, Langenfeld, 184,7 P., Füsilier Frisch, Münster, 182,8 Punkte.

Fußball aus dem Reich

Länderspiel. Amsterdam: Holland — Belgien 4:2 (1:2).

Gauspiele. Kassel: Nordhessen — Mittelrhein 0:1 (0:0). Dresden: Sachsen — Mittelrhein 2:4 (2:2). Marseille: Südostfrankreich — Südwest/Baden 3:1 (2:1).

Ostpreußen. Danzig — Allenstein 4:2 (0:1).

Pommern. Preußen Stettin — VfL Stettin 6:1.

Brandenburg. Tennis Borussia — Berliner SV 92 3:1. Polizei SV — Union Oberschöneweide 8:1. Viktoria 89 — 1. FC Guben 4:0.

Schlesien. Deichsel Hindenburg — KS Wawel Antonienhütte 2:1.

Sachsen. Dresdener SC — VfB Dresden 03 3:0. Sportfreunde 01 Dresden — SV Hoyerswerda 4:2. Fortuna Leipzig — Phönix Karlsruhe 3:3. Chemnitzer BC gegen VfB Leipzig 4:2.

Nordmark. Eimsbüttel — Union Altona 3:1. Altona 93 — Eimsbüttel 1:3. Polizei Hamburg — Borussia Kiel 4:1. Hamburger SV — Phönix Ludwigshafen 5:2. Schwerin 03 — Viktoria 96 Magdeburg 1:4.

Niedersachsen. Borussia Harburg — Komet Bremen 2:1. Bremer Sportverein — Algermissen 1911 6:5. Hannover — Braunschweig/Bremen 4:4.

Westfalen. FC Schalke 04 — TSC Hagen 2:0. Preußen Münster — SV Höntrop 2:5.

Niederrhein. VfL Benrath — TSV Duisburg 99 1:0. Fortuna Düsseldorf — Schwarz/Weiß Essen 1:1.

Mittelrhein. Mülheimer SV — Germania Bochum 2:5. Bonner FV — FV 08 Duisburg 3:2.

Nordhessen. Sport Kassel — VfB Friedberg 2:0.

Südwest. Saar 05 Saarbrücken — Spfr. Saarbrücken 2:4. Eintracht Frankfurt — Spvg Fürth 1:0. Kickers Offenbach — Hamborn 07 4:3. Wormatia Worms — VfL Neckarau 2:2.

Baden. VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers 2:3. Mannheim/Waldhof — Hamborn 07 1:4. FC Pforzheim gegen FSV Frankfurt 5:1.

Württemberg. Ulmer FV 94 — Union Böckingen 3:1. SV Feuerbach — SC Stuttgart 2:0. Sportfreunde Eßlingen — SV Göppingen 8:0.

Bayern. München 1860 — 1. FC Nürnberg 0:2.

Der „Fall Hofmann" vertagt

Die Pressestelle des Fachamtes Fußball im Reichsbund für Leibesübungen teilt mit: Unter dem Vorsitz des Bundes-Rechtswartes Rechtsanwalt Schmidt-Hannover tagte am Sonnabend und Sonntag im „Russischen Hof" in Berlin das Berufungsgericht des Fachamtes Fußball im Reichsbund für Leibesübungen. Neben einer großen Reihe interner Rechtsangelegenheiten wurde auch der „Fall Hofmann" behandelt, mit dem Ergebnis, daß für den 18. April nach Dresden eine neue Sitzung zur endgültigen Klärung der Angelegenheit einberufen worden ist. In dieser Sitzung sollen neue Zeugen gehört und neue Beweismittel erhoben werden.

Kurze Sportmeldungen

Europameister Gustav Eder siegte vor 5000 Zuschauern in der Berliner Tennishalle in Anwesenheit des Reichssportführers und Max Schmelings über den ausgezeichneten englischen Mittelgewichtler Archie Sexton in einem Zehnrundenkampf überlegen nach Punkten. Bei der gleichen Veranstaltung kam Exeuropameister Ernst Pistulla zu einem Punktsieg über Fred Bölck-Hamburg.

*

Freddie Miller, Amerikas Federgewichts-Weltmeister, traf in Barcelona auf den Italiener Luigi Quadrini, den er in zehn Runden klar nach Punkten schlug.

*

Zwei Siege Cilly Außems gab es im weiteren Verlauf des Riviera-Tennisturniers in Alassio. Die deutsche Meisterin schlug im Dameneinzel Frl. Weber (Wien) 6:0, 6:3 und kam im Doppel mit dem Amerikaner Culley als Partner zu einem 6:2-, 6:4-Erfolge über das Paar Long-Vido. Dr. Buß und der Berliner Tübben wurden in den Einzelspielen geschlagen.

*

Frankreichs Tennislehrer trafen im ersten Kampf um den Bonnardel-Cup, den „Davis-Pokal der Profis" in Amsterdam mit ihren holländischen Berufskameraden zusammen und gewannen auf Grund ihres leichten Sieges im Doppel knapp mit 3:2.

*

Beim Tennisturnier in Cannes qualifizierte sich der Oesterreicher Matejka durch einen 6:2-, 8:6-Sieg über den Polen Pachowski für das Endspiel gegen den Schweizer Ellmer. Bei den Frauen wurde die deutsche Tennisspielerin Frau Stuck durch Frl. Weivers mit 6:2, 12:10 ausgeschaltet. Frau Matthieu erreichte durch einen 6:0-, 6:2-Sieg bereits das Finale.

*

Die Endspiele der Deutschen Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaft werden nach einer Entscheidung des Führers des Deutschen Tischtennis-Bundes am Sonntag, 7. April, in Erfurt ausgetragen. Mit der Durchführung der Meisterschaften wurde der SC Erfurt betraut. An den Meisterschaften nehmen die 4 Gaugruppenmeister teil.

*

Die Waldlaufmeisterschaft der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg über 10 Kilometer war ein Riesenerfolg. Auf der nicht leichten Strecke siegte in der Einzelwertung der bekannte Waldläufer Kohn in 30:45 mit nahezu einer Minute Vorsprung vor Zunke, Ziemeck und Mierzwa.

*

Die deutsche Eishockeymannschaft konnte in Amsterdam auch das Rückspiel gegen Holland gewinnen und zwar glatt mit 4:1 (1:0, 2:0, 1:1).

*

Europas Meisterschaftsringer werden in Deutschland starten, denn das Fachamt Schwerathletik hat Verhandlungen aufgenommen, um die Vertreter Ungarns, Estlands, Polens und der Tschechoslowakei im Anschluß an die Kopenhagener Europa-Meisterschaften zu weiteren Prüfungskämpfen für die Mitglieder der deutschen Olympia-Kernmannschaft und der besten Nachwuchskräfte zu verpflichten. Mehrere internationale Turniere sind geplant.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0010

Frauenhockey-Turnier

Halle-Merseburg stellt den Sieger

In Halle standen sich auf dem 96er-Platz die Bezirksauswahlmannschaften des Gaues Mitte im friedlichen Wettstreit gegenüber.

Bei diesigem Wetter, aber einwandfreien Bodenverhältnissen wurden die Kämpfe durchgeführt, die ein voller Werbeerfolg für den Hockeysport waren. Der Erfolg war so durchschlagend, daß beschlossen wurde, von nun ab alljährlich ein Frauenturnier durchzuführen. Einmal, um für den Hockeysport zu werben, zum anderen aber auch, um einen Wertmesser für die Spielleistungen der Frauenmannschaften der einzelnen Bezirke zu gewinnen.

Im ersten Treffen gelang es der Mannschaft von Halle-Merseburg, die Thüringer Frauen aus Jena sicher mit 7:2 zu schlagen. Die siegende Elf war, wie schon das Ergebnis besagt, während des ganzen Kampfes stark überlegen. Besonders gefiel die Mannschaft durch die guten Leistungen ihrer Stürmerinnen. Die Gäste hatten es nur ihrer Torhüterin zu verdanken, wenn das Ergebnis nicht zweistellig ausfiel.

Nach kurzer Erholungspause mußte Jena wieder antreten, und zwar gegen die Auswahlmannschaft des Bezirkes Magdeburg-Anhalt. Ueberraschend fanden sich die Thüringer schnell. Die Magdeburger mußten schwerer kämpfen, als ihr 6:1-Erfolg besagt.

Während der Mittagspause wurde im Klubhaus des VfL Halle 96 nochmals der bereits am Sonnabend in der Universität vorgeführte Werbefilm gezeigt. An Hand der Bildstreifen konnte sich auch der mit dieser Sportart nicht Vertraute einen Einblick in die Anfangsgründe des Spieles mit Schläger und Ball bis zu den technischen Feinheiten verschaffen.

Im Schlußspiel waren Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt die Gegner. Man hatte mit einem sicheren Siege der Magdeburger Mannschaft gerechnet, aber es kam anders. Halle-Merseburg übertraf sich selbst.

Beide Mannschaften waren technisch vorbildlich durchgebildet. Ballbehandlung wie auch Stockführung waren äußerst sicher. Wenn es trotzdem den Hallensern gelang, über die favorisierten Magdeburger einen knappen 6:4-Erfolg zu erzielen, so lag dies lediglich an ihrem schußfreudigen Innensturm. Die Torhüterin der Magdeburger zeigte glänzende Paraden, konnte aber verschiedene Erfolge trotz prächtigen Körpereinsatzes nicht verhindern.

Nach der Pause war das Spiel offener; zeitweise lagen sogar die Magdeburger mehr im Angriff, ohne allerdings den Ausgleich zu erzielen. Die erfolgreichste Stürmerin der Magdeburger war die rechte Flügelstürmerin, die auch für den größten Teil der Erfolge verantwortlich zeichnete.

Ländersieg gegen Holland

Die deutschen Hockeyspielerinnen haben am Sonntag den zweiten Länderkampf gegen Hollands Vertreterinnen in einem eindrucksvollen Stile mit 5:3 (3:2) gewonnen.

Der zahlenmäßige Erfolg ist etwas schmaler ausgefallen, als in der vor Jahresfrist in Hannover ausgetragenen ersten Begegnung, wo den Holländerinnen sogar das Ehrentor versagt blieb. Die „Meisjes", die innerhalb der kurzen Zeit von nur drei Wochen schon ihr drittes Länderspiel bestritten, zeigten verbessertes Können, besonders hervorzuheben ist ihre große Schnelligkeit.

Die deutschen Spielerinnen zeigten in bezug auf Stocksicherheit und Technik das weitaus bessere Können. Die beste Spielerin auf dem Platze war die linke Hamburger Verteidigerin von Laue. Etwas schwächer erschien die Läuferreihe, in der nur die Berlinerin Oldenburg auf der linken Seite größeren Ansprüchen gerecht wurde. Im Angriff war Frau Keller nicht nur eine meisterhafte Sturmführerin, sondern auch die erfolgreichste Torschützin. Schönes Zusammenspiel zeigten auf dem linken Flügel die Geschwister Marga und Inge Prede (Harbestehude). Die Leipzigerin Richter hätte vielleicht ein Tor verhindern können.

Weltmeister Metze geschlagen

Der Radsport am Wochenende brachte eine Reihe bedeutenderer Rennen. In Antwerpen konnte der Belgier Ronsse überraschend beide Läufe der Dauerrennen gewinnen und den deutschen Weltmeister Metze, Blanc Garin, Manera und Krewer auf die Plätze verweisen. Fliegermeister Richter unterlag einmal mehr dem belgischen Weltmeister Scherens.

Auf der Pariser Buffalo-Bahn wurde die französische Freiluft-Rennzeit eingeleitet. Blanc-Garin konnte Frankreichs Elite wie Poillard, Grassin und Laquehay hinter sich lassen. Auguste Wambst zeigte sich wieder einmal von einer sehr wenig sportlichen Seite und wurde kurzerhand disqualifiziert und zur Bestrafung angezeigt.

Das Straßenrennen Paris—Nizza wurde mit der sechsten Etappe Cannes—Nizza (145 Kilometer) abgeschlossen. Speicher gewann in 3:42:12 mit 20 Sekunden Vorsprung vor Verwaecke und Lesueur. Im Gesamtergebnis siegte der Franzose Vietto mit 35:23:14 vor dem Belgier Dignef (35:24:31), Lesueur und Level.

Auch auf deutschen Landstraßen gab es verschiedene Rennen. Auer durch die Lüneburger Heide gewann der Bielefelder Wengler, der für die 146 Kilometer 4:21:41 benötigte, im Endspurt vor seinen Landsleuten Langhoff, Riemann. Die 126 Kilometer lange Fahrt Köln—Schuld und zurück ließ sich der Düsseldorfer Wiertz, der im Vorjahre der erfolgreichste deutsche Straßenamateur war, in 3:43:31 nicht entgehen.

In der Querfeldein-Meisterschaft der Schweiz endlich setzte sich mit einer Fahrzeit von 1:11:54,6 der Schweizer F. Hartmann vor dem Belgier Pedroli durch.

Radballturnier

Im deutschen Saalsport gab es am Wochenende zwei Veranstaltungen. In Schweinfurt gewannen die Frankfurter Weltmeister Schreiber/Uersch ein Zweier-Radballturnier überlegen vor ihren Klubkameraden von Paris/Möser. In München-Gladbach wurde die Einermeisterschaft im Kunstfahren vom Gau Niederrhein entschieden. H. Compes, der Deutschland verschiedentlich auf Europameisterschaften vertrat, gewann mit 281,3 P.

Bahnmeisterschaften in Erfurt

Am Sonnabend, 27. Juli, werden in Erfurt die Deutschen Saalsportmeisterschaften ausgetragen. Gleichzeitig finden die Deutschen Meisterschaften im Rasenradball statt.

Am Sonntag, 28. Juli, findet der erste Reichswandertag der deutschen Radfahrer in Erfurt sein Ziel. Am Nachmittag gelangen dann auf der Radrennbahn Andreasried die Deutschen Bahnmeisterschaften der Amateure zur Entscheidung.

Europameister Hornfischer siegreich

Das Ringerturnier in Nürnberg sah unsere besten Amateure mit einigen Vertretern des Auslandes im Kampf. Im Schwergewicht wurde Europameister Hornfischer-Nürnberg Gesamtsieger vor Urban-Tschechoslowakei und Jäger-Stuttgart, während im Mittelgewicht Hamper-Fürth vor dem Polen Galusja und Hufnagel-Nürnberg erfolgreich blieb.

Kampf auf blitzenden Rädern

Gebrüder Rolle wieder Meister im Kunstfahren

Als Abschluß der Zeit des Hallenradsportes fanden gestern im „Reichshof" in Halle die diesjährigen Meisterschaften des Bezirks Halle-Merseburg statt. Wie stark in den letzten Jahren gerade das Radballspiel an Zuspruch gewonnen hat, beweist die Tatsache, daß in diesem Jahre insgesamt 22 Mannschaften zu den Kämpfen antreten. Erfreulich war es festzustellen, daß diese Sportart nunmehr auch bei der Jugend vollen Anklang gefunden hat. Die Wettbewerbe im Einer- und Zweier-Kunstfahren und im Sechser-Schulreigen hatten zwar nicht eine gleich gute zahlenmäßige Besetzung aufzuweisen. Dieser Mangel wurde dafür aber durch die gezeigten Leistungen voll ausgeglichen. Besonders die Gebrüder Rolle vom Radfahrverein „Preußen" Halle bewiesen, daß sie in unserem Bezirk immer noch unerreicht dastehen. In zahlreichen Ausscheidungskämpfen wurde hartnäckig um die Teilnahmeberechtigung zu den Endkämpfen gestritten. Das Programm des Nachmittags bildete dann den Höhepunkt dieses Saalsportfestes. Umrahmt von einem Kostümreigen und gemischten Kunstreigen des Radfahrvereins „Stern" wurden die Entscheidungskämpfe abgewickelt. In den Hauptwettbewerben setzten sich wiederum die Meister des Vorjahres durch.

Ueberaus sicher holte sich Germania-Plennschütz mit einem hohen 14:3-Sieg über Adler-Niemegk die Meisterschaft im Zweierradball. Ueberraschend war in diesem Wettbewerb das gute Abschneiden der beiden hallischen Vereine Preußen und Adler, die in der Vorschlußrunde erst nach zähem Kampf geschlagen wurden. Im Kampf um den dritten Platz siegte „Preußen" erst nach Verlängerung mit 10:5 Toren über Adler.

Ergebnisse.

Sechser-Kunstreigen: RV Sturmvogel, Wittenberg, 233,1 Punkte.

Zweier-Kunstfahren: 1. Gebr. Rolle, RV Preußen, Halle, 219,8 Punkte, 2. RV Klein-Wittenberg, 196,4 Punkte.

Einer-Kunstfahren: F. Rolle, RV Preußen, Halle.

Zweier-Radball: 1. RV Germania Plennschütz; 2. Adler Niemegk; 3. Preußen Halle; 4. Adler Halle.

Jugendschulreigen: 1. RV Klein-Wittenberg, 176,7 Punkte; 2. RV Normania Halle, 168 Punkte.

Jugendradball: 1. Germania Holzweißig; 2. Adler Halle.

Turnermädels bei Spiel und Tanz

Weit über 100 Mädels des Kaufmännischen Turnvereins waren zum Abschluß des Jahres in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums in Halle zusammengekommen. Mit ihrem traditionellen „Osterturnen" zeigten sie, was sie den Winter über in der Halle getrieben, und daß sie tüchtig an sich gearbeitet haben. Die war auch der Sinn der Veranstaltung, wie Oberturnwart Benkewitz nach kurzen Begrüßungsworten betonte.

So lief vor den vielen Eltern und Angehörigen, die gekommen waren, um ihre Kinder und Schüblinge turnen und spielen zu sehen, eine lebensvolle Turnstunde ab.

Frau Henneberg, die Leiterin des Frauen- und Mädchenturnens im KTV, hatte die Uebungen so ausgewählt, daß all die lustigen Dinge, die von den Mädels in den regelmäßigen Turnstunden betrieben werden, in wechselvollen Bildern vereinschaulicht wurden. Hindernisstaffeln spornten die kleinen Turnerinnen zu Eifer und Geschicklichkeit an. Daß sie Disziplin gelernt haben, zeigten die KTV-Mädels bei der Körperschule. In frischer Weise und doch nach genauer Ordnung turnten sie die für das Gaufest in Dessau ausgeschriebenen Freiübungen. Volkstänze rundeten das Bild zu guter Geschlossenheit ab.

Zwischendurch und zum Abschluß erklangen lustige Wanderlieder, und mit einem Male war die Turnstunde zu Ende, die sowohl den Kindern als auch den Zuschauern viel Freude bereitet hat.

Billardmeister spielen in Halle

Auch der Billardsport ist als Fachgruppe dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossen worden. In Halle existiert leider noch kein Billardklub, trotzdem zwei schöne große Billardsäle vorhanden sind, und Halle eine ganze Anzahl guter und entwicklungsfähige Spieler besitzt.

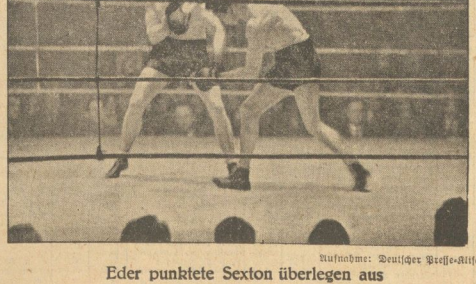
Die zur Weltklasse gehörenden Billard-Amateurmeister Joachim, Berlin, und Lütgebetmann, Frankfurt, wollen auch Halle für den Billardsport gewinnen und tragen daher am Dienstag, dem 2. April, im Billardsaal des Café Bauer ein Werbespiel über 400 Punkte Cadre auf dem großen Turnierbillard aus. Lütgebetmann, Frankfurt, ist ein neuer Stern am Billardhimmel. Bei den Meisterschaftskämpfen in Kassel wurde er Deutscher Meister. Er hat eine große Zukunft vor sich und ist ernster Anwärter auf die Weltmeisterschaft. Joachim hat eine glänzende Laufbahn hinter sich. Gegen die beste Weltklasse 1933 in der freien Partie und 1934 im erschwerten Cadre-Spiel Weltmeister zu werden, kennzeichnet sein Können.

PSV Halle in Nordhausen siegreich

Vier Mannschaften des PSV Halle, und zwar zwei Feldjägermannschaften und zwei Schutzpolizeimannschaften beteiligten sich in Nordhausen an einem 25-Kilometer-Gepäckmarsch. 150 Läufer waren am Start erschienen. Die hallische Polizei war besonders erfolgreich. Es gelang ihr den 1., 2. und 3. Preis der Sonderklasse zu erkämpfen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Reißenden Absatz finden die Olympia-Stadion-Pässe. Nach dreimonatigem Vorverkauf ist die Zahl der in Deutschland zum Verkauf gelangenden Karten bereits erschöpft, und es sind nur noch einige Pässe für den 2. und 3. Sitzplatz zu haben.

Am Tennisturnier in Cannes war als einzige deutsche Spielerin Frau Stuck beteiligt, die in der Vorschlußrunde des Frauendoppels mit Frau Deutsch als Partnerin von Mathieu/Thomas 6:4, 6:3 ausgeschaltet wurde.



Aufnahme: Deutscher Presse-Klischee-Dienst

Eder punktete Sexton überlegen aus

Kraft durch Freude

Am 1. April finden folgende Kurse statt:

Allgemeine Körperschule:

Martinschule (Charlottenstr.), 20—21½ Uhr (Kursus Nr. 9).

Fröhliche Gymnastikschule:

Wittekindschule (Gr. Brunnenstr.), 20 bis 21½ Uhr (Kursus Nr. 13).

Eintritt jederzeit!

DAF-Gebühren 0,20 Mark, Normalgebühren 0,40 Mark für 1½ Stunden.

VfL Benrath am Ziel

Der Kreis der 16 deutschen Fußball-Gaumeister wurde am Sonntag geschlossen, nachdem nun auch der Gau Mittelrhein in dem VfL Benrath den letzten noch fehlenden Vertreter ermittelt hat.

Die Benrather stellten ihren Meisterschaftssieg durch einen 1:0-Erfolg gegen den TSV Duisburg 99 her. Schon dadurch mußte Fortuna Düsseldorf alle noch bestehenden Hoffnungen begraben. Die frühere deutsche Meisterelf erreichte übrigens im vorletzten Punktekampfe gegen Schwarz-Weiß Essen nur ein mageres 1:1-Unentschieden. — VfL Benrath ist in den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft der Gruppe IV zugeteilt und trifft im ersten Kampfe am 7. April in Elberfeld mit dem Meister des Gaues Südwest, Phönix Ludwigshafen, zusammen.

Leichtathletinnen-Reise nach Finnland

Der schon länger bestehende Plan, in diesem Sommer 25 deutsche Leichtathletinnen auf eine Wettkampfreise nach Finnland zu schicken, hat nunmehr feste Gestalt angenommen. Die zwischen Berlin und Helsingfors geführten Verhandlungen steuern einem günstigen Abschluß zu. Den deutschen Frauen wird die ehrenvolle Aufgabe zuteil, in größeren Städten für den Frauensport zu werben und mit Finnlands Vertreterinnen in eine rege Wettkampftätigkeit zu treten.

Die Reise wird im Monat Juli angetreten und zwar sollen in der Zeit vom 10. bis 25. Juli Kämpfe in Helsingfors, Viborg, Abo und Tammerfors ausgetragen werden.

Neun Nationen sind beim Eilenriede-Rennen am 7. April vertreten, nämlich Deutschland, Belgien, England, Irland, Italien, Oesterreich, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei.

Deutschlands Eishockeymannschaft siegte in einem Städtespiel Berlin gegen Amsterdam in der holländischen Hauptstadt mit 7:0 (2:0, 4:0, 1:0), wobei Jaenicke (4) und Adler die Torschützen waren, während die beiden übrigen Tore Schlsitore der Holländer waren.

Der polnische Fußballmeister Ruch Bismarckhütte ist zu zwei Freundschaftsspielen nach Berlin und Hamburg eingeladen worden. Das erste Treffen führte die polnische Meisterelf am 22. Juni mit dem Berliner SV 92 zusammen, tags darauf ist in Hamburg Nordmarkmeister Eimsbüttel der Gegner.

Die Werbung für das Olympia 1936 hat in vollem Umfange eingesetzt. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, die im Olympiade-Jahr eine große Aufgabe zu lösen hat, gab in Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee und dem Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele eine Werbeschrift heraus, in der alles Wissenswerte über die Weltspiele sowie die Reichshauptstadt und ihre Umgebung enthalten ist, und zugleich auch für das übrige Deutschland mit Reisevorschlägen geworben wird. Das geschmackvolle Heft wurde in zehn Sprachen gedruckt.

Amtliche Sportbekanntmachung

Der Beauftragte des Reichssportführers, Bezirk II.

Betr.: Annahme der Einheitssatzung.

Durch Verordnung des Reichssportführers — insbesondere durch die im Reichssportblatt Nr. 12 vom 28. März 1935 veröffentlichten — ist der Weg, den die Vereine für die Annahme der Satzungen einzuhalten haben, genau vorgeschrieben.

Die Vereine müssen die gesamten Unterlagen (siehe Reichssportblatt vom 28. März) an den Gaufachamtsleiter einreichen. — Eine Anzahl von Vereinen hat, zum Teil unter Außerachtlassung des vorgeschriebenen Dienstwegs, zum Teil in ungenügender Form, mir die Annahme der Satzungen gemeldet. Diese Vereine haben umgehend nach einmal ihre Anmeldung ordnungsgemäß vorzunehmen.

Einer Reihe von Vereinen, denen aus irgendwelchen Gründen eine Eintragung in das Vereinsregister dringlich gewacht war, habe ich die Satzungen bestätigt, um ihnen Schwierigkeiten zu ersparen. Auch die Vereine müssen nochmals auf dem ordnungsgemäßen Weg über den Gaufachamtsleiter Satzungen und Protokoll einreichen. Dabei muß bemerkt werden, daß wegen der Eintragung in das Vereinsregister die Satzungen bereits bestätigt sind.

Da ich voraussetzen muß, daß durch die Bekanntmachung des Reichssportführers im Sportblatt vom 12. März 1935 sämtliche Vereine über die notwendigen Formalitäten orientiert sind, werde ich weiter bei mir eingehende Satzungsanträge nicht mehr berücksichtigen.

Schmidt.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

HSV Sportfreunde (Jugendabt.). Zwecks Besprechung der geplanten Ostersiele erwarten wir unsere Jugendlichen morgen zur Jugendversammlung im Vereinsheim.

Wir erinnern an die heute abend im Clubhaus stattfindende Altherrensitzung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0011

Erhöhung der Sparkasseneinlagen bei Mila

ermöglicht starken Einsatz im Dienste von Arbeitsbeschaffung und Um- und Entschuldung

Die allgemein fortschreitende Wirtschaftsbelebung im Jahre 1934 spiegelt sich auch in dem Abschluß der Mitteldeutschen Landesbank als der öffentlichen Zentralbank der Sparkassen, der Gemeinden und der Gemeindeverbände Mitteldeutschlands deutlich wieder.

46 Millionen Einlagenzuwachs.

Bei einem Vergleich mit der Bilanz des Vorjahres fällt zunächst auf, daß die Bilanzsumme von etwa 387 Mill. auf etwa 457 Mill. RM. gestiegen ist, wobei die selbständig bilanzierenden Kommunalbankfilialen in Halle, Erfurt und Nordhausen nicht berücksichtigt sind. Diese Erhöhung der Bilanzsumme ist in erster Linie auf die Zunahme der Einlagen von 191,6 Mill. RM. auf 238 Millionen Reichsmark zurückzuführen. Dieses starke Wachsen hat seinen Grund in der günstigen Entwicklung ger Sparkassen, deren Einlagen von 138,7 auf 177,8 Mill. RM. angewachsen sind. Allein die Liquiditätsreserven der Sparkassen betragen 108,7 Mill. gegen 65,5 Mill. RM. nach dem Stande vom 31. Dezember 1933. Die Mitteldeutschen Sparkassen stehen in dieser Hinsicht im Reich an erster Stelle.

Die neben den Liquiditätskonten von den Sparkassen unterhaltenen Depositenguthaben können zum großen Teil als Reserven angesehen werden, die zum Einsatz in das örtliche Kreditgeschäft bereitgehalten werden.

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Da im Gegensatz zu den Sparkassen bei der Bank direkte Personal- oder Realkredite in nennenswertem Umfang nicht in Betracht kommen, so sind bei der Auswahl der liquiden Anlagen in erster Linie Finanzierungen der zentralen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen berücksichtigt. Die in der Bilanz ausgewiesenen unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechsel des Reiches und der Länder betragen 35,7 Mill. RM. Außerdem werden in der Bilanz noch 9,5 Mill. Forderungen aus den Arbeitsbeschaffungsaktionen ausgewiesen. Insgesamt sind zur Finanzierung öffentlicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 405 Darlehnsanträge über 11,1 Mill. abgewickelt. Weitere 16 Anträge mit 1.1 Mill. RM. werden in Kürze zur Auszahlung kommen.

Zur Deckung vorübergehenden Geldbedarfs sind den Mitgliedssparkassen 2,5 Mill. RM. Lombard- und Wechselkredite eingeräumt. Die den Sparkassen eingeräumten Wechseldiskontkredite betrugen am Jahresschluß 12,6 Mill. RM.

Infolge der zum 1. August 1934 angeordneten Uebernahme der Aufwertungsrechnung in die Reichsmarkrechnung ist das den Sparkassen vorgeschriebene Hypothekenkontingent vielfach ausgeschöpft. Um diesen Sparkassen im Realkreditgeschäft etwas Bewegungsfreiheit zu verschaffen oder in anderen Fällen die Zahlungs- und Kreditbereitschaft zu erhöhen, hat sich die Bank entschlossen, von den Sparkassen Aufwertungshypotheken im Betrage von zunächst 5 Mill. RM. zu übernehmen. Auf Grund der starken Nachfrage nach Hypotheken für Neubauten bei den Sparkassen, wird dieser Betrag voraussichtlich demnächst noch erhöht werden.

Umschuldung der Kommunalverpflichtung

Als kommunale Zentralbank hat die Mitteldeutsche Landesbank an der Gesundung der Gemeindefinanzen und der Gemeindewirtschaft mitgewirkt. Auf Grund des Umschuldungsgesetzes vom 21. 9. 1933 sind in 63 Fällen 11,3 Mill. RM. Kapital und Zinsen umgeschuldet worden. Im Wege freier Vereinbarung sind weitere 6,5 Mill RM. umgeschuldet.

Die Kommunaldarlehen aus Ablösungsanleihen sind erstmalig zum Rückzahlungswert zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen bilanziert. Daraus ergibt sich trotz planmäßiger Tilgungen bilanzmäßig eine Erhöhung der langfristigen Kommunaldarlehen auf 173,7 Mill. RM.

Das Personalkreditgeschäft, welches nur zur Ergänzung der Tätigkeiten der angeschlossenen Sparkassen gepflegt wurde, ist noch stärker zur Förderung der in enger Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern eingeleiteten Sonderkreditaktionen für das Kleingewerbe und das Handwerk weiter gefördert.

Entschuldung der Landwirtschaft.

Wie bisher, hat sich auch im Berichtsjahr die Bank auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Entschuldung ganz besonders betätigt. Die im Jahre 1932 begonnene Abwicklung der Osthilfe-Entschuldung ist beschleunigt fortgeführt, so daß bis zum Jahresschluß 531 Anträge mit insgesamt 5,5 Mill. RM. in Bearbeitung genommen werden konnten. Hiervon sind im Berichtsabschnitt 420 Anträge mit etwa 4,2 Mill. RM. endgültig abgewickelt worden. An der Entschuldung nach dem Schuldenregelungsgesetz vom 1. 6. 1933 hat die Bank als Entschuldungsstelle tatkräftig mitgewirkt. Die durch die Vermittlung der Mitteldeutschen Landesbank gewährten landwirtschaftlichen Hypothekendarlehen ermäßigten sich durch planmäßige Tilgung und durch Entschuldungsmaßnahmen auf etwa 6 Mill. RM. Der Darlehensbestand an landwirtschaftlichen Entschuldungskrediten aus dem Jahre 1928 ging aus dem gleichen Grunde auf etwa 3,3 Mill. RM. zurück.

689 000 RM. an Bausparer verteilt.

Auf dem Gebiete der Förderung des Wohnungsbaues war vor allem die Abteilung „Oeffentliche Bausparkasse" tätig. Am Ende des Berichtsabschnittes liefen insgesamt 1 357 Bausparverträge mit einer Gesamtvortragssumme von etwa 8 Mill. RM. Im Berichtsjahr wurden an weitere 122 Bausparer 684 000 RM. — 4 Prozent Bauspardarlehen ausgeschüttet. Dadurch erhöht sich der Gesamtbetrag der Zuteilungen auf etwa 3 Mill. RM.

Bemerkenswert ist die außerordentliche starke Erhöhung der Umsätze und der Umsatzposten in fast allen Zweigen des Geschäfts. Die Umsatzerhöhung entfällt in erster Linie auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr, insbesondere den Spargiroverkehr und die Einzugsgeschäfte. Insgesamt kamen im Berichtsjahr 9,7 Mill. Ueberweisungen, das sind arbeitstäglich etwa 32000 Stück, im Spargironetz zur Ausführung gegenüber 7,9 Mill. Aufträgen im Vorjahre. Von den Ueberweisungen wurden 5.2 Mill. im Gesamtbetrage von rd. 5,1 Milliarden RM. im Fernverkehr zur Erledigung gebracht. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches (einschließlich des Umsatzes der selbständig bilanzierenden Kommunalbanken) wird mit rd. 9 Milliarden gegenüber 8,2 Milliarden RM. im Vorjahr ausgewiesen.

Die erhebliche Ausdehnung des Geschäftsumfanges machte eine Erhöhung des Personalbestandes von 526 auf 578 Angestellte notwendig. Bei der Einstellung wurden, soweit wie möglich arbeitslose Familienväter und Kriegsbeschädigte berücksichtigt.

Nach Deckung der Unkosten, Vornahme der Abschreibungen und Zuweisung von je 200 000 RM. an die Beamten-Pensionskasse und an den Fonds für Angestellte verbleibt ein Reingewinn von 991 596,33 RM., der eine Verzinsung zu 5 v. H. des eingezahlten Betriebskapitals der beiden Gewährsverbände des Sparkassen- und Giroverbandes und des Provinzialverbandes von Sachsen gestattet.

Deutschland ißt wieder mehr Fleisch

Aufnahme: Deutscher Presse-Klischee-Dienst

Eine Gegenüberstellung der beschaupflichtigen Schlachtungen im Deutschen Reich für das Jahr 1934 mit denen des Vorjahres zeigt eine beträchtliche Zunahme des Fleischverbrauches der deutschen Bevölkerung in allen Fleischsorten, leider mit Ausnahme von Schaffleisch. Günstig beeinflußt wurde der Fleischverbrauch in erster Linie durch die Wiederbeschäftigung von Millionen deutscher Volksgenossen, nicht zuletzt aber auch durch die allgemeine Steigerung der Kaufkraft, wie sie in den 2 Jahren nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler zu verzeichnen ist. Der Fleischverbrauch ist hente absolut weit höher als selbst vor dem Kriege

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Artikel			Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	—	—	
Weizen, neuer	—	—	
Durchschnittsqual., ges. u. tr.	202 w 8	202 w 8	gefragt
Handelspreis frei Halle	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.	—	—	
Durchschnittsqual., ges. u. tr.	164 r 9	164 r 9	ruhig
Handelspreis frei Halle	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Gerste, Sommergerste	200—205	200—205	"
Gute Braugerste, neue, hies., Durchschnittsqual. (f.ü.N.	216—224	216—224	o. Nachfr.
Wintergerste			
Durchschnittsqual. (f.ü.N.)	—	—	
mehrzeilige f. Industriezw.	—	—	
zweizeilige f. Industriezw.	200—205	200—205	ruhig
Futtergerste, Abfallgerste	167 g 9	167 g 9	o. Angebot
Hafer, Durchschnittsqualität	165 h 13	165 h 13	"
Weißhafer	172 h 13	172 h 13	"
Norddeutscher Weißhafer 52—53 kg ab Bahr. Stat.	—	—	
Gelbhafer, ab Pomm. Stat.	—	—	
do. ab ostpr. Stat.	—	—	
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. N.	53—57	53—57	ruhig
Grüne Erbsen	—	—	
Weizenkleie, mittelgrob ab Mühlenstation einschl. Sack	11,62	11,62	gefragt
Roggenkleie ab Mühlenstation einschl. Sack	10,25	10,25	"
Malzkeime	16½—17	16½—17	"
Trockenschnitzel	9,16	9,16	o. Angebot
Zuckerschnitzel	11,36	11,36	gefragt
Heu, lose	10¼—10¾	10—10½	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt	5,10	5,00	gefragt
Roggenstroh, drahtgepreßt	5,10	5.00	"
Kartoffelflocken frei Halle	19,90-20,10	19,90-20,10	ruhig
ab Stolp oder Namslau	18,80	18,80	"

Tendenz: Heu und Stroh etwas schwächer, sonst unveränder

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

		Tendenz
Weizen, 76/77 kg, W 8, ges. Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation .	202,00	
do. Mühlenhandelspreis	206,00	ruhig
Roggen, 71/73 kg, R 9, ges. Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation .	164,00	
do. Mühlenhandelspreis	168,00	ruhig
Futtergerste, 59/60 kg, G 9, ges. Erzeugerpreis waggonfr. Verladestat.	167,00	
do. Handelspreis waggonfr. Erzeug.-Verladestation	170,00	ohne Angebot
Industriegerste, vierzeilig	—	
do. zweizeilig . . . . . (feinste über Notiz)	—	
Sommergerste, inl. (Brauware) . . . (feinste über Notiz)	—	
Hafer, 48/49 kg, inländischer:		
gelber H 11	162,00	
weißer H 11	169,00	
gelber H 13	165,00	
weißer H 13	172,00	ohne Angebot
Mais, La Plata	—	
do. Cinquentin	—	
Raps	310—320	ruhig
Erbsen, inl. (Viktoria) . . . . . . (feinste über Notiz)	465—525	ruhig

Preise für 1000 kg prompt, Parität frachtfrei Leipzig amtlich, welche Großhandelspreise für 15 To. (300 Ztr.) darstellen. Der Mühlenhandelspreis versteht sich einschl. 4 ℳ Handelszuschlag laut Verordnung vom 14. 7. 1934 (R.-G.-Bl. 629).

Amtliche Mehlpreise des Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

		Tendenz
Weizenmehl, Inland, Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschließlich Sack:		
Preisgebiet 3	27,10	
Preisgebiet 8	27,35	
Preisgebiet 9	27,60	ruhig
Roggenmehl, Inland, Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschließlich Sack:		
Preisgebiet 9	22,65	
Preisgebiet 11	22,90	
Preisgebiet 8	22,40	ruhig
Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack, waggonfrei Mühlenstation für 100 kg	—	gefragt
Weizenkleie:		
Preisgebiet 3	11,33	"
Preisgebiet 8	11,62	"
Preisgebiet 9	11,73	"
Weizenvollmehl		
Weizenfuttermehl	16,75	"
Weizennachmehl	18,75	"
Roggenkleie:		
Preisgebiet 9	10,25	"
Preisgebiet 11	10,38	"
Preisgebiet 8	10,13	"
Roggenvollmehl	—	
Roggenfuttermehl	—	
Roggennachmehl	—	

Nachmehle nicht zur menschlichen Ernährung bestimmt. Mehle für 100 kg zuzüglich 0,50 ℳ Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung der W. V. Weizenmehle in einer Beimischung von 10% Auslandsweizen 1,50 ℳ, mit 20% 3,— ℳ je 100 kg Aufschlag.

Rauhfutter

Roggen-Weizenstroh, drahtgepreßt . .	5,00	ruhig
Gersten-Haferstroh, drahtgepreßt . .	5,20	"
Roggen-Weizenstroh, bindfadengepr. .	5,00	"
Gersten-Haferstroh, bindfadengepreßt .	5,20	"
Heu, gesund, trocken, lose	10,20	"
Heu, gut, gesund, trocken, lose . . .	11,20	"

Großhandelspreise für 100 kg waggonfrei Leipzig. Stroh zur Verwendung in landwirtsch. Betrieben, sonst 0,40 ℳ per 100 kg höher.

Berliner Börse

vom 30. März 1935

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	30. 3.	29. 3.
Gr. I Durchschnittskurs	105,87	105,87

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	30. 3.	29. 3.
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Ausl. Recht (Altbes.	112,50	111,75
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	100,00	100,00
4% Dt. Reichsanl. v. 1934	96,25	96,25
5½% Intern. (Young)	103,25	—
4½% Sächs. Pr.-Reichsmark-Anl., Ausg. 14	95,00	—

Kreditanstalten u. Körperschaften

	30. 3.	29. 3.
4½% Mittd. Kom.-Gold-Anl. v. 26 II v. 27	95,50	95,50
4½% Mitteld. Landesbk.-anleihe v. 29 I u II	96,00	96,00
dto. v. 30 I u II	96,50	96,00

Land- und Stadtschaften

	30. 3.	29. 3.
4½% Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr	95,50	95,10
4½% dto.	95,30	95,10
5½% (6) dto.	100,20	100,10
4½% Preuß. Ztr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3,6.10	97,00	97,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	30. 3.	29. 3.
4½% Meining. Hyp. Bk. Em. 3 u 8	97,00	97,00
4½% Pr. Pfdbrf. Goldpfandbrief Ser. 47	96,75	96,75

Bank-Aktien

	30. 3.	29. 3.
Allg. Dtsche. Credit-Anst.	77,00	74,25
Commerz- u. Privatbank	88,00	84,75
Dt. Bank u. Discto.-Ges.	88,75	85,25
Dresdner Bank	88,75	86,25
Hallescher Bankverein	—	—
Meining. Hypoth.-Bank	97,50	96,12
Reichsbank	160,37	158,75

Verkehrswerte

	30. 3.	29. 3.
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	120,87	120,50
Halle-Hettstedt	—	—
Hamburg-Amerika Pack.	34,25	34,00
Hambg.-Südam. Dpfsch	—	28,75
Norddeutscher Lloyd	34,25	35,12

Industrie-Aktien

	30. 3.	29. 3.
Allg. Elektrizitäts-Ges.	38,37	38,62
Ammendorfer Papier	79,25	78,50
Anhalt. Kohlenw.	94,00	94,50
Buderus Eisenw.	95,00	93,25
Charl. Wasserwerk	99,87	100,62
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Continental Gummiw.	154,50	154,50
Daimler-Benz	93,62	92,37
Dtsche. Cont. Gas Dessau	125,25	124,87
dto. Erdöl AG.	104,37	102,75
Elektra Dresden	.	104,62
J. G. Farbenindustrie	144,75	142,75
Glauziger Zucker	120,75	—
Hallische Maschinen	90,87	90,00
Hildebrand Mühlen	80,00	80,50
Ilse Bergbau	—	—
Kahla Porzellan	33,37	32,25
Kaliwerk Aschersleben	107,75	107,50
Klöckner-Werke	90,25	88,87
Leipzig. Brauerei Riebeck	88,00	88,25
Mansfelder Bergbau	96,00	95,50
Mitteldtsche. Stahlwerke	—	—
Rheinische Braunkohlen	208,50	209,75
dto. Stahlwerke	106,00	102,50
A. Riebeck Montan	97,25	97,25
Rositzer Zuckerraffinerie	88,00	87,75
Salzdetfurth Kali	150,50	149,37
Sangerhäuser Masch.	—	98,00
Siemens & Halske	149,25	148,25
Thür. Gasges. Leipzig	124,00	123,75
Wanderer-Werke	139,75	137,00
Werschen Weißenfelser	96,00	—
Zeitzer Maschinen-Fabrik	97,75	96,50

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	30. 3.	29. 3.
Altenb. Ld.-Kraftw.	—	—
Chr. Papier Najork	58,00	58,00
Dommitzsch. Ton	145,00	145,00
Glauziger Zuckerfabrik	119,25	119,25
Hobb. Quarzporph.	82,00	82,00
Körbisd. Zuckerfabrik	—	—
Kraftw. Sächs.-Thür.	55,50	55,50
Kraftw. Thüringen	141,50	141,50
Leipz. Baumwollsp.	104,50	104,50
Leipz. Brau. Riebeck	88,00	88,00
Leipz. Kammg.-Sp.	105,50	105,50
Leipz. Landkraftw.	101,25	101,25
Leipz. Malzfbr., Schk.	62,00	62,00
Leipz. Spitzenfbr.	—	—
Leipz. Wollkämmerei	—	—
Mansfeld AG.	97,00	95,25
Prehl. Braunk. AG.,	143,00	143,00
Reudener Ziegelw.	63,00	61,50
Riquet & Co.	92,00	91,25
Rositzer Zucker-Raff.	83,50	86,50
Sachsenw. Vorz.-Akt.	107,00	107,00
Schubert & Salzer	140,00	140,00
Stöhr & Co., Kammg	107,50	107,00
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	123,75	123,50
Wezel & Naumann	12,75	12,75
Zuckerraff. Halle	83,00	88,00

Freiverkehr

Industrie-Aktien

	30. 3.	29. 3.
Akt.-Malzfabr. Könnern	—	—
Ammend. Papierfabr.	79,50	79,50
Halle-Hettstedter Eisenb	68,00	68,00
Hallische Maschinenfabr	92,50	92,50
Hallesche Malzfabr	150,00	150,00
Hallesche Röhrenwerke	76,00	76,00
Hildebr.-Mühlenwerke	82.00	82.00
Lindner, Gottfr.	106,75	106,00
Riebeck-Montan	97,00	96,00
Stadtmühle Alsleben	123,75	123,75

Banken

	30. 3.	29. 3.
G. u. Hdbk., Halle	71,50	71,50
Ldkrd.-Bank, Halle	58,00	-
Zörbiger Bankverein	70,00	70,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,265	12,295
Argentinien	0,658	0,662
Belgien	58,17	58,29
Brasilien	0,201	0,203
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,476	2,480
Dänemark	53.42	53,52
Danzig	81,25	81,41
England	11,965	11,995
Estland	68,43	68,57
Finnland	5,285	5,295
Frankreich	16,41	16,45
Griechenland	2,354	2,358
Holland	168,08	168,42
Island	54,15	54,25
Italien	20,58	20,62
Japan	0,700	0,702
Jugoslawien	5,649	5,661
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,61	41,69
Norwegen	60,13	60,25
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,90	47,00
Portugal	10,86	10,88
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	61,69	61,81
Schweiz	80,72	80,88
Spanien	33,97	34,03
Tschechoslowakei	10,395	10,415
Türkei	1,975	1,983
Uruguay	1,019	1,021
V. St. von Amerika	2,491	2,495

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0012

(20. Fortsetzung.)

Hatten die vereinten Streitkräfte der englisch-französischen Mittelmeerflotte zu Beginn des Jahres 1915 zunächst versucht, durch Teilangriffe auf die türkischen Küstenverteidigungen an den Dardanellen sich freien Eingang zum Schwarzen Meer zu verschaffen, so gingen sie nach dem Scheitern dieser Aktion am 18. März 1915 zu einem Großangriff vor. Aber die deutschen Marinemannschaften, die die Geschütze der türkischen Küstenbatterien bedienten, waren auf der Wacht und jagten die Angreifer davon. Dabei sanken die Schiffe „Bouvet", „Ocean" und „Irresistible", während zahlreiche andere durch Volltreffer schwer beschädigt wurden. Daneben hatten Engländer und Franzosen versucht, durch Landschiffen von Truppenteilen zum Ziele zu kommen. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Türkischerseits schritt man jedoch zu Sicherheitsmaßnahmen, um ähnlichen Versuchen begegnen zu können.

Aber die Landung der Engländer und Franzosen und der neue Angriff ihrer Geschwader ließ noch Wochen auf sich warten. Die Wiederherstellung der „Queen Elizabeth", vor allem der Ersatz ihrer unbrauchbar gewordenen 38-cm-Kanonen, dauerte ziemlich lange.

Am Abend des 25. April um acht Uhr ging aber der Hexensabbat los. Die Posten der Innenbatterien konnten sehen, wie die Außenbatterien der Dardanellen mit schwerstem Artilleriefeuer belegt wurden. Aber gleichzeitig sah man in Nord-Nordwesten den nur zehn Kilometer in der Luftlinie entfernten Kegel des Kodscha Dschemen bedeckt mit den Aufschlägen von Hunderten von Geschossen leichten und schwersten Kalibers.

In der Telephonzelle von Batterie Hamidieh hörte man die Meldungen:

„Die Franzosen booten bei Kum Kaleh aus."

„Die Engländer landen bei Tekke Burnu und Sedd ül Bahr!"

Engländer, anscheinend Kanadier, Australier und Neuseeländer haben Kaba Tepe und Ari Burnu besetzt und versuchen den Kodscha Dschemen Dagh zu nehmen."

„Gallipoli liegt unter schwerstem Feuer feindlicher Schiffsgeschütze!"

Jetzt bangte man in Tschanak Kaleh, aber schon bei den ersten Schüssen der Engländer hatte Mustafa Kemal seine Truppen in Marsch gesetzt und seine Regimenter erstiegen die Spitze des Kodscha Dschemen Dagh vier Minuten eher als Kanadier, Australier und Neuseeländer hinaufkamen.

Und nun setzte endlich das Oberkommando der fünften Armee seine Divisionen in Bewegung. Im Landmarsch erreichten diese Ari Burnu und Kaba Tepe, verstärkten die dort stehenden Kämpfer Mustafa Kemals, andere zogen weiter zur Südspitze der Dardanellenhalbinsel, eine Division ging noch auf das asiatische Ufer und half die Kämpfer bei Kum Kaleh verstärken.

Nach viertägigen Kämpfen mußten die Franzosen auf der asiatischen Seite unter schwersten Verlusten sich wieder einbooten und verstärkten die englischen Truppen, die auf der Südspitze der Dardanellenhalbinsel das Dorf Kirte, von den Griechen und den Verbündeten Krithia genannt, und den nördlich davon gelegenen Berg Altschi Baba vergeblich zu erstürmen suchten.

Umsonst verstärkten auch die Engländer ihre bei Kaba Tepe und Ari Burnu gelandeten Truppen. Die Türken hatten jetzt dort den Schlüssel ihrer Landesverteidigung erkannt und den Feinden durch Aufstellung einer dichten Verteidigungskette jede Aussicht auf Erfolg genommen.

Letzte Versuche

Bisher hatte die feindliche Flotte nur die Westseite der europäischen Dardanellenhalbinsel und die Nordwestseite der Halbinsel von Troja nebst der Einfahrt in die Dardanellen beschossen.

„Queen Elizabeth" aber deckte die Landungen bei Kaba Tepe und Ari Burnu und belegte die rückwärtigen Stellungen der Türken sowie ihre Feld- und Haubitzenbatterien über den dort niedrigeren Kamm der Dardanellenhalbinsel hinweg, mit schwerstem Feuer.

Dem mußte Einhalt geboten werden. In der Bucht von Maidos an dem Knie der Dardanellen auf der europäischen Seite ging das türkische Linienschiff „Torgut Reis", unsere frühere „Weißenburg", in Kampfstellung, setzte seitliche Beobachter an Land, und beschoß so „Queen Elizabeth" mit indirektem Feuer über die Dardanellenhalbinsel hinweg. Letztere versuchte zu erwidern, was natürlich infolge des Mangels an Beobachtungen der Aufschläge erfolglos war, erhielt schließlich zwei 38-Zentimeter-Treffer und „zog darauf Leine" auf Nimmerwiederkehr.

So hatte die türkische Marine die schwer kämpfende Armee ganz wesentlich entlastet.

Am 29. April machten die Engländer wiederum Angriffe auf Krithia und den Altschi Baba. Schwer litten sie unter dem Feuer der bei Baikoi stehenden Fünfzehn-Zentimeter-Feldhaubitzenbatterien.

Plötzlich ertönte in Batterie Hamidieh Anatolu das Kommando:

„An die Geschütze!"

Am Horizont sah man ein einfahrendes feindliches Linienschiff vom „Lord-Nelson"-Typ, im großen Abstand von ihm zahlreiche weitere feindliche Kampfschiffe. In 18 000 Meter Entfernung von Hamidieh begann er mit allen Geschützen die feuernden Haubitzbatterien südlich von Baikoi zu beschießen.

Mit einem Male erfolgte in nächster Nähe des feindlichen Panzers ein riesiger Aufschlag. Nur zwanzig Sekunden später beachtete man drei weitere.

In Batterie Hamidieh Anatolu rief man: „Die 15er Mörser feuern!"

Schon sah man, wie „Lord Nelson" sich in dichten Rauch einhüllte und ohne zu drehen, mit dem Heck voraus, mit a. K. der Einfahrt zusteuerte. Bald waren sämtliche feindlichen Kampfschiffe außer Sicht.

Die Erkenntnis der verbündeten Flotte, daß die schon so lästigen 15-Zentimeter-Haubitzbatterien der äußersten Innenbatterien der Dardanellenverteidigung durch die tödbringenden 21-Zentimeter-Mörserbatterien verstärkt worden waren, nahmen der verbündeten Flotte endgültig jede Lust, in einen erneuten Kampf mit den Innenbatterien der Meerenge einzutreten.

Die feindliche Schiffsartillerie erkannte damit endgültig ihre Niederlage durch die deutsch-türkische Küstenartillerie und zugleich ihre Unfähigkeit, letztere allein niederzuringen, an.

Nicht einmal die artilleristische Seitendeckung ihrer Kameraden vom Landheer zu übernehmen waren die feindlichen Schiffsartilleristen mehr imstande.

Ein Versuch zu Lande

Vom 29. April ab beschränkte sich der Landkrieg in den Dardanellen auf zwei Schauplätze, nachdem die Franzosen das asiatische Ufer bei Kum Kaleh hatten räumen müssen.

Der größere Teil der feindlichen Truppen stand auf der Südspitze der europäischen Dardanellenhalbinsel. Sedd ül Bahr, Eroghul, Kap Helles und Tekke Burnu waren hier im Besitz der Verbündeten. Das Dorf Krithia war mehrmals von ihnen genommen, stets aber von den Türken nach nicht hierundzwanzig Stunden zurückerobert worden. Niemals war es den Engländern und Franzosen gelungen, auch nur in die Nähe des Gipfels des Altschi Baba zu kommen.

Der kleinere Teil der feindlichen Landungsarmee, wie bereits erwähnt Australier, Neuseeländer und Kanadier — nach den Anfangsbuchstaben ihrer Länder: Australia, New Zealand, Canada die Anzac-Truppen von Freund und Feind genannt — nebst englischen Marinetruppen hatten das Ufer der Westküste der Dardanellenhalbinsel von Kaba Tepe bis Ari Burnu besetzt.

Gering war der hier der Landungsarmee zur Verfügung stehende Raum.

Die Stellung bei Kaba Tepe war nirgends mehr als 2½ Kilometer vom Strand entfernt und etwa 10 Kilometer an der Küste lang, so daß hier etwa 20 Quadratkilometer im Besitz der Gegner waren. An der Südspitze der Halbinsel betrug die Entfernung von Tekke Burnu bis zu dem Schützengraben vor Krithia 9 Kilometer, die Länge des Schützengrabens der verbündeten Truppen vom Aegäischen Meer zur Meerenge etwa 8 Kilometer, im Ganzen waren hier etwa 50 Quadratkilometer in den Händen der Feinde.

Trostlos war die Lage der bei Kaba Tepe und Ari Burnu befindlichen feindlichen Truppen. Im ganzen dortigen Gebiet gab es keinen Brunnen. Frisches Wasser mußte jede Nacht vom Imbros her mit Schiffen gebracht werden. Waren gegen Morgen die Wassertanks gefüllt, so schossen dann die von „Goeben" an Land gesetzten Matrosen mit den wohlgezielten Schüssen ihrer Maschinengewehre die Tanks kaputt, so daß das Wasser auslief, und hielten reiche Ernte an Toten unter den englischen Soldaten, die ihren Durst stillen wollten.

Wesentlich besser war die Lage der Truppen, die an der Südspitze der Halbinsel sich eingegraben hatten. Hier waren die Verbündeten so weit vorgedrungen, daß sie bei Tekke Burnu vor dem Feuer der türkischen Feldartillerie, Feldhaubitzen und Mörser, die alle nicht weiter als 6 Kilometer trugen, sicher waren. Bei Tekke Burnu legten die Engländer und Franzosen auf dem Strand am Aegäischen Meer, der durch den Steilabfall des Ufers geschützt war, die Lastlager für ihre Reserven an, begannen auch bald Sportplätze anzulegen, und vor allem fand dort das Hauptquartier der Verbündeten seinen Platz. Hier hatten also der Tommy und der Poilu einen Ort, wo sie sich erholen konnten und vor der feindlichen Artillerie sicher waren.

Überall ein Ausweg

Schwer wurde bald türkischerseits der Mangel an weittragenden Geschützen empfunden. Doch das Oberkommando der Meerengen fand hier bald Abhilfe. Man wandte sich an den Oberkommandierenden der türkischen Flotte, den deutschen Admiral Souchon.

„Goeben" gab das Rohr eines 15 cm L/45 und sechs Rohre von 8,8 cm L/45, „Breslau" zwei 10,5 cm L/45, die beiden Linienschiffe von der „Brandenburg"-Klasse zusammen vier 10,5 cm L/35 ab.

(Fortsetzung folgt.)

Curt Hotzel:

Der resolute Herr von Bismarck

Im Juni 1848, in jenen unglückseligen Tagen, als der König von Preußen vor der durch Zufälle entfesselten gewaltsamen Revolution der „Demokraten" zurückwich und Berlin zeitweilig von den Truppen geräumt wurde, saß der Herr von Bismarck-Schönhausen in Potsdam in einem Gasthofe. Er wollte eben nach Hause zu seiner in diesen revolutionären Zeitläuften ängstlich wartenden Frau reisen, als ein Leibjäger König Friedrich Wilhelms bei ihm eintrat und meldete, daß der König, der in Schloß Sanssouci wohnte, ihn zu sprechen wünsche. Bismarck war verbittert über die Räumung Berlins und die scheinbare Nachgiebigkeit des Königs und erwiderte, daß er bedaure, der königlichen Einladung nicht Folge leisten zu können, da seine Frau auf ihn warte . . . Kurze Zeit nach diesem frondierenden Bescheid an seinen König erschien der Flügeladjutant Edwin von Manteuffel, bei ihm und wiederholte die königliche Aufforderung in Form einer Einladung zur Tafel. Zugleich ließ der König mitteilen, daß er Herrn von Bismarck einen Feldjäger zur Verfügung stelle, der seine Frau benachrichtigen solle, damit sie sich nicht ängstige.

„Es blieb mir nichts übrig, als mich nach Sanssouci zu begeben", erzählt Bismarck in seinen Erinnerungen.

Die Tischgesellschaft war sehr klein. Nach der Tafel führte der König Bismarck auf die Terrasse, wo einst Friedrich der Große mit seinen Freunden gewandelt war, und fragte ihn freundlich, wie es ihm ginge. Bismarck, noch immer trotzig und gereizt, antwortete kurz: „Schlecht!" Warum? — Weil die Revolution jetzt unter dem Siegel des Königs in Berlin geführt werde... „Das Vertrauen zu dem Beistande des Königs fehlt", sagte Bismarck schroff, der als Diplomat sehr unter dieser Tatsache litt. Da trat die Königin hinter einem Gebüsche hervor und verwies Bismarck: „Wie können Sie so zu dem Könige sprechen?" Aber Friedrich Wilhelm versetzte: „Laß mich nur, Elise, ich werde schon mit ihm fertig werden." Und zu Bismarck gewendet: „Was werfen Sie mir denn eigentlich vor?" — „Die Räumung Berlins!" — „Die habe ich nicht gewollt!" erwiderte der König. Die Königin, besorgt, war in der Nähe geblieben und fügte hinzu: „Daran ist der König ganz unschuldig, er hatte seit drei Tagen nicht geschlafen." Bismarck wurde dadurch nicht weicher gestimmt. „Ein König muß schlafen können", erwiderte er.

Damit war eigentlich die Unterhaltung an einem Punkte angekommen, wo sie unmöglich wurde. Aber Friedrich Wilhelm IV. besaß die Güte des Herzens, die in jenen schweren Tagen der Monarchie nötig war, um das Staatsschiff nicht untergehen zu lassen. Und so erklärte der König auch jetzt noch dem frondierenden Diplomaten seine Schwierigkeiten. Bismarck hörte zu, ließ sich von der Herzensgüte seines Königs überwältigen, und so schieden sie versöhnt. Der König aber wußte, daß hier ein Mann stand, der es mit der Aufgabe eines Königs sehr ernst nahm.

*

Es war in Frankfurt, als Bismarck in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Preußen auf dem Bundestag vertrat. Er hatte in einer Sitzung den Vertreter Oesterreichs, den Grafen Rechberg, durch seine unentwegten Einsprüche gereizt. Beide blieben schließlich ganz allein im Sitzungssaale zurück und Rechberg machte ihm bittere Vorwürfe: Bismarck sei ein „Mauvais Cocheur" und Händelsucher... Bismarck erwiderte, er wisse jetzt nicht, ob Rechbergs Zorn nur ein diplomatischer Schachzug sei oder Ernst, jedenfalls sei die Aeußerung desselben höchst persönlicher Art. „Und wir können doch nicht die Diplomatie unserer Staaten mit der Pistole im Bockenheimer Wäldchen erledigen..." Darauf entgegnete der Oesterreicher mit großer Heftigkeit: „Bitte sehr, wir wollen gleich hinausfahren; ich bin bereit, auf der Stelle!" Bismarck erwiderte gelassen: „Warum sollen wir hinausfahren? Hier im Garten des Bundespalais ist Platz genug, gegenüber wohnen preußische Offiziere, und österreichische sind auch in der Nähe. Die Sache kann in einer Viertelstunde vor sich gehen, ich bitte Sie um die Erlaubnis, in wenigen Zeilen die Entstehung des Streites zu Papier bringen zu dürfen und warte von Ihnen, daß Sie diese Aufzeichnung mit unterschreiben werden, da ich meinem Könige gegenüber nicht als Raufbold erscheinen möchte, der die Diplomatie seines Herrn auf der Mensur führt." Damit begann Bismarck zu schreiben. Der Oesterreicher aber ging mit schnellen Schritten hinter ihm auf und ab. Bismarck schrieb und schrieb. Der Oesterreicher wanderte. Es war eine ausgezeichnete Beruhigungskur. Denn als Bismarck nachher verabredungsgemäß ben mecklenburgischen Gesandten von Oertzen dem Grafen Rechberg als Zeugen schickte, um das Weitere zu verhandeln, da gelang es Oertzen leicht, den Streit beizulegen.

*

Der blinde König von Hannover ließ Bismarck im Jahre 1853 einen Sitz in seinem Ministerium anbieten. Er lud ihn ein, auf der Rückreise von der Badekur in Norderney im September ihn in Hannover aufzusuchen. Dort sollte es zu einer geheimen Besprechung kommen. Sie fand in einem zwischen dem Schlafzimmer des Königs und dem der Königin liegenden Raume statt. Bismarck war auf der Durchreise und wollte nach Villeneuve am Genfer See zu seiner Familie. Er erklärte dem König Georg, daß er nur dann der auswärtigen Politik Hannovers dienen könne, wenn diese mit der Preußens konform liefe. Er könne sein Preußentum nicht ausziehen wie einen Rock... König Georg kam jetzt auf die Frage, ob Bismarck in Hannover Minister werden wolle, nicht mehr zurück. Er verlangte von ihm nur einen sachverständigen Vortrag, wie man die hannoversche Verfassung abändern könne. Nach Bismarcks mündlichen Darlegungen erbat er eine sofortige Niederschrift. Darüber verging Zeit. Die Tinte war dick und die Feder schlecht, da der blinde Monarch in diesem Zimmer nur selten eine Unterschrift zu leisten pflegte. Inzwischen war es sechs Uhr geworden. Der König hatte auf fünf Uhr die Tafel befohlen und auch Bismarck dazu geladen. Nur die Unterredung sollte geheim bleiben. Jetzt schlug die Uhr hinter dem Stuhle des Königs sechs. Er erhob sich erschrocken, wortlos und eilte mit einer für Bismarck verwunderlichen Sicherheit trotz seiner Blindheit schnell ins Nebenzimmer. Bismarck blieb allein, ohne Angabe, wohin er sich zu wenden habe. Der König hatte ihm nur anvertraut, daß eine der drei Türen des Zimmers zu dem Schlafgemach der Königin führte, die gerade an Masern krank lag... Bismarck glaubte diese Tür zu erraten, durch die zweite war der König eben gegangen, er entschloß sich also — immer noch zweifelnd — durch die dritte den Ausweg zu suchen. Kurz entschlossen öffnete er sie und stand vor einem höchst mißtrauischen Lakaien, der von der Anwesenheit eines Fremden in den intimsten Gemächern des Hofes nichts wußte. Mit einem englischen Akzent fragte der Bediente der dem Stamme nach englischen Königsfamilie nach dem Begehren des Fremden. Bismarck, wie immer schnell der Lage gewachsen, antwortete auf englisch, daß er zur königlichen Tafel geführt zu werden wünsche. Als der Lakai Bismarcks gutes Englisch vernahm, war er beruhigt, und so kam der beinahe hannoverscher Minister gewordene große Preuße zur Tafel des unglücklichen Königs, dem er später, 1866, Thron und Krone nehmen mußte.

Die Ursache

Der in der letzten Zeit zur Weltberühmtheit gelangte französische Advokat Torres erzählt folgende Geschichte, die ihm passiert sei:

Er saß am Tisch eines fashionablen Restaurants, als eine gut gekleidete ältere Dame an ihn herantrat, die ihm die Bitte um eine milde Gabe ins Ohr flüsterte.

Der glänzende Verteidiger der Unterdrückten war mehr als überrascht. Er war betroffen. Ebenso diskret wie es die Dame machte, ließ er ihr einige Banknoten ins Täschchen gleiten und fragte: „Ich merke doch an ihrer Stimme, daß Sie keine Bettlerin sind."

„Wie recht Sie haben. Ich hatte ein sorgloses Leben."

„Und wie ist das Ihnen passiert?"

„Sie haben mich ausgeraubt. Die Advokaten... Verfluchtes Pack...!"

Der Hornist sieht es ein

Auf recht originelle Weise wußte sich einst der Komponist Sacchini einen Störenfried vom Halse zu schaffen, als sein „Oedipus" nicht nur stürmisch gefeiert, sondern auch von einem großen Teil der Hörer ausgezischt wurde. Der Meister stieß auf einen dicken Mann, der mit aller Kraft in ein Jagdhorn blies, als wolle er die Mauern von Jericho stürzen.

Sacchini redete den Eifrigen an: „Mein Herr, Sie haben hier einen sehr ungünstigen Platz. Sie vergeuden die wertvolle Kraft Ihrer Lunge. Drüben auf der Bühne hört man nicht viel von Ihnen. Und Sie selbst können so gut wie gar nichts von dem Horn vernehmen."

Der Bläser staunte nicht wenig: „Sind Sie ein Freund des Komponisten?"

Der Künstler nickte: „Sie haben es beinahe erraten. Ich bin es selbst. Und nun lade ich Sie höflichst ein, in meiner Loge Platz zu nehmen. Da sitzen Sie weit günstiger. Sie können mit ungleich größerem Erfolg blasen als hier auf diesem Gang, wo Sie sich unnütz anstrengen. Kommen Sie mit! Ich lege Ihnen Bescheid, sobald meine Lieblingsstellen an die Reihe kommen. Dann blasen Sie so laut, wie Sie können, damit man von meiner Musik nichts hört."

Der Meister wandte sich um, um den Bläser zu seiner Loge zu führen. Unterwegs mußte er jedoch feststellen, daß der Dicke sich bei der ersten Gelegenheit französisch empfohlen hatte. Das Blasen ward nicht mehr gehört.

Der Italiener erzählte die Geschichte seinen Freunden. Am Schlusse bedauerte er sehr: „Ich begreife nicht, warum der Mann meiner Einladung keine Folge geleistet hat. Sie war doch so gut gemeint."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0013

Aus Mitteldeutschland

Die Gültigkeit der Jahresjagdscheine verlängert

Der Reichsjägermeister hat die Gültigkeit der Jahresjagdscheine 1934 bis einschließlich 20. April 1935 verlängert, um, wie es in der Verfügung heißt, die Ausgabe der neuen Jagdscheine auf einen längeren Zeitraum zu verteilen und den Kreisjägermeistern sowie den ausstellenden Behörden die Arbeit zu erleichtern. Naturgemäß ist es für die Kreisjägermeister und die ausstellenden Behörden angesichts der großen Zahl von Jagdscheinbewerbern nicht leicht, in kürzester Zeit den vielen Ansuchen um Ausstellung eines neuen Jagdscheines nachzukommen. Mithin sind also die alten Jagdscheine nicht am 1. April, sondern erst am 21. April ungültig.

Magdeburger Steuersätze

Magdeburg. Der Oberbürgermeister hat den Haushaltsplan im ordentlichen Teil mit 52,94 Millionen RM. Einnahmen und 56,03 Millionen RM. Ausgaben und im außerordentlichen Teil mit 11,57 Millionen RM. Einnahmen und 11,57 Millionen RM. Ausgaben festgesetzt. Die Bürgersteuer beträgt 500 v. H. des Reichssatzes, die Grundvermögensteuer auf unbebaute Grundstücke 260 und auf bebaute Grundstücke 285 v. H., die Gewerbeertragsteuer 540 bzw. 648 v. H. und die Lohnsummensteuer 1400 bzw. 1680 v. H. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadthauptkasse in Anspruch genommen werden dürfen, ist auf 6 Millionen RM. und der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung des außerordentlichen Haushaltsplanes dienen soll, auf 6,6 Millionen RM. festgesetzt worden.

Arbeitsbeschaffung in Halberstadt

Halberstadt. Bei Beratung der Stadthaushaltspläne wies der Oberbürgermeister auf die Schaffung zweier neuer Sportplätze sowie des Thingplatzes Brockenwiese hin. Während im Vorjahre für Arbeitsbeschaffung etwa 850 000 Mark ausgegeben werden konnten, ist für das neue Jahr eine Summe von rund 611 000 Mark vorgesehen, darunter der Neubau eines Feuerwehrgebäudes für 205 000 Mark. Notwendig ist, in der nächsten Zeit auch eine Erweiterung des bisherigen oder der Neubau eines Gebäudes für die Stadtsparkasse, dafür werden als erste Rate 25 000 Mark in den Haushalt eingestellt. Die Volksschule I erhielt den Namen Hans-Schemm-Schule.

Leipziger Zeitfreiwilligen-Denkmal

Leipzig. In Anwesenheit des Kreishauptmanns Dönicke und anderer Vertreter der Leipziger Behörden, der führenden Persönlichkeiten der SA, SS, der politischen Leitung und des NSDFB wurde am Sonntag das in den Denkmalsanlagen errichtete Gedächtnismal für die Toten des Zeitfreiwilligen-Regiments Leipzig der Obhut der Stadt übergeben. Nach der Weihe fand ein Vorbeimarsch der beteiligten Fahnenabordnungen und der früheren Angehörigen des Zeitfreiwilligen-Regiments auf dem Augustusplatz statt.

Lastzug durchbricht die Schranken

Bernburg. Die Schranken am Eisenbahnüberweg Magdeburger Straße im Zuge der Reichsstraße Magdeburg—Halle sind innerhalb eines Jahres zum vierten Male durchfahren worden. Offenbar infolge dichten Schneegestöbers bemerkte der Fahrer eines nach Halle bestimmten Möbellastzuges die Warnungsschilder nicht und konnte nicht mehr bremsen, als er sah, wie in etwa 50 Meter Entfernung die Schranken heruntergingen. Er durchfuhr die Schranken, die zertrümmert wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Gedenktafel für Basedow

Merseburg. Karl Adolf Basedow, Sanitätsrat und Kreisphysikus, bekannt durch die nach ihm benannte Halskrankheit, soll in Merseburg eine Gedenktafel erhalten. Basedow wurde 1799 in Dessau geboren. Er lebte lange Jahre in Merseburg, wo er auch am 12. April 1854 starb. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Stadtfriedhof.

Nach der Bekanntmachung des Reichsstatthalters und Gauleiters Loeper in Dessau hat auf Anordnung des Führers des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" Oberst a. D. v. Puttkamer (Magdeburg) die Führung des Landesverbandes Mitte des Kyffhäuserbundes wieder übernommen.

Mit einem Baumpfahl erschlagen

Coswig. Einen traurigen Abschluß fand im nahen Dorf Buro ein Frühlingsfest, an dem u. a. vier auf der Domäne Klieken beschäftigte schlesische Arbeiter mit ihren Mädchen teilnahmen. Auf dem Heimwege erfaßte der 22 Jahre alte Anton Klosa einen Baumpfahl, schlug den ebenso alten Wilhelm Schubert aus Coswig auf den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. Auf dem Transport nach dem Dessauer Krankenhaus starb der Schwerverletzte.

Wieder kühler

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag.

Die Warmluftwelle, die auf der Südseite eines jetzt über dem Kattegat liegenden Tiefs nach Deutschland einfloß, brachte Milderung und Regen. Ueber der nördlichen Nordsee zeigt sich erneut kältere polarmaritime Luft, die hinter dem Tief südostwärts strömt, gefolgt von noch kühleren arktischen Luftmassen. Wir haben also wiederum unfreundliches, kühleres und zu Schauern neigendes Wetter zu erwarten.

Aussichten:

Stark böige, meist nördliche Winde, wechselnde Bewölkung, Schauerniederschläge, auch im Flachlande zum Teil als Schnee niedergehend, Temperaturen sinkend.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 1. April 1935		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 1,36	—	0,08
Trotha	+ 2,24	0,12	—
Bernburg	+ 1,26	—	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,70	0,01	—
Calbe, Unterpegel	+ 1,04	—	0,02
Grizehne	+ 1,14	0,08	—
Elbe			
Leitmeritz	—	—	—
Aussig	—	—	—
Dresden	—	—	—
Torgau	+ 1,90	—	0,08
Wittenberg	+ 3,14	—	0,08
Roßlau	+ 2,51	—	0,11
Aken	+ 2,74	—	0,10
Barby	+ 2,63	—	0,07
Magdeburg	+ 1,93	—	—
Tangermünde	+ 3,15	0,04	—
Wittenberge	+ 2,73	0,09	—
Lenzen	—	—	—
Dömitz	+ 2,09	0,10	—
Darchau	+ 1,76	0,08	—
Boizenburg	+ 1,90	0,11	—
Hohnstorf	+ 2,16	0,10	—

100000 Jugendliche angetreten

Die Jungarbeiter-Kundgebungen der HJ im Gaugebiet

Auch im Gebiet Mittelland marschierten am Sonntag, wie überall im Reiche, die Kolonnen der Jugend Adolf Hitlers an den Stätten der Arbeit oder auf großen öffentlichen Plätzen auf, um die Rede des Reichsjugendführers bei der gewaltigen Jungarbeiterkundgebung auf der Zeche Friedrich-Ernestine in Essen zu hören. Ueber 100 000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen hatten sich an 54 verschiedenen Plätzen im Kampfgau Halle-Merseburg zum Gemeinschaftsempfang zusammengefunden. Die große Kundgebung galt als verpflichtendes Bekenntnis unserer mitteldeutschen Jugend zu Einheit und sozialistischer Tat.

Neue SA-Standartenführer

Hettstedt. Standartenführer Ernst Rohra ist nach Weißenfels versetzt worden. Er übernahm dort die Führung der Standarte 21. Dem Obersturmbannführer Oehmig (Staßfurt) wurde die Führung der Hettstedter Standarte 9 übertragen.

*

Torgau. Ab 1. April übernimmt Standartenführer Krichelsdorf, zuletzt in Halle, die Führung der Standarte 72 in Torgau, deren Wirkungskreis sich auf die Kreise Torgau, Liebenwerda und Delitzsch erstreckt. Mit einer Feier auf dem Hofe des Schlosses Hartenfels in Torgau wurde am Sonntag die Führung der Standarte 72, die bisher SA-Obertruppführer Fauth (Torgau) innehatte, dem neuen Standartenführer übergeben. Auf die Führerehrung folgte der Vorbeimarsch der Einheiten vor dem neuen Standartenführer.

Zum Bannführer befördert. Der Führer des Bannes 72 (Torgau), Unterbannführer Kurt Fuchs (Elsterwerda), wurde zum Bannführer ernannt.

Paul Augenbaum aus Runxendorf

ROMAN VON LUDWIG MANFRED LOMMEL UND FRITZ MARDICKE

(27. Fortsetzung.)

Pauline ist alles andere denn begeistert. Der Mann könnte ja ihr Vater sein. Nein, etwas jünger muß er schon sein.

Und die rauhe Art, die paßt ihr auch nicht.

Aber Frau Bertha scheint um so begeisterter zu sein.

Er erzählt von seiner Farm, die er in Ostafrika gehabt hat, und Berthas Augen strahlen ganz verklärt.

Fünfhundert Stück Rindvieh!

Sie hat keine Ahnung, daß ein Rind drüben weit weniger Wert hat, als bei uns, und staunt und staunt.

Sie ist mit Begeisterung dabei, und auch Hartkopp ist in Laune, und so kommt's, daß sich die Unterhaltung ausschließlich zwischen Hartkopp und Bertha abwickelt.

Pauline sitzt isoliert und einsam und schaut nach Paul aus.

Sie atmet geradezu auf und strahlt über das ganze Gesicht, als sie jetzt Paul sich von dem „Wolkenkratzer" lossösen sieht.

Er kommt an den Tisch, was aber den Hartkopp und Bertha, die sich über rationelle Hühnerzucht unterhalten, gar nicht stört.

Sie sind so bei der Sache, daß sie Pauls Erscheinen nicht merken. Paul nimmt also stillschweigend neben Pauline Platz.

„Du machst aber 'n ernstes Gesicht, Paul?"

„Wenn's nach mir ginge Pauline... dann rin in den Schlitten und fort nach Runxendorf!" Er stöhnt auf und trocknet den Schweiß von der Stirne. „Pauline... furchtbar! Was sagst du zu der Frau... ach Frau... das ist ja keine Frau, das ist ein „Wolkenkratzer"! Man kommt sich förmlich minderwertig vor! Nee, Pauline, hier eine Braut holen, ausgeschlossen!"

Pauline fühlt sich mit einem Mal wieder ganz vergnügt.

„Ach, Paul, mir geht es auch so!"

Paul wirft einen Blick auf den Farmer und sagt leise: „Das ist doch kein Mann für dich, Pauline! Ich verstehe diese Mutter nicht! Komm', jetzt tanzen wir mal!"

Pauline ist damit einverstanden, und folgt dem davonschreitenden Paul.

Sie tanzen. Pauline kann es immer noch nicht, aber Paul ist ein so guter Tänzer, daß Pauline wirklich die Illusion hat, sie stelle jede Tänzerin in den Schatten. Aber sie verdankt es nur Pauls geschickter Führung und dem Umstande, daß Pauls Füße nach dem Tanz mit dem „Wolkenkratzer" so abgehärtet sind, daß Paulines Füße, wenn sie sich auf Pauls Füßen tänzerisch bewegen, keinen Eindruck machen.

Paul sieht, wie ihn Trudchen mit einem verzehrenden Blick verfolgt. Eifersucht! Paul tut das alte Mädchen leid. Sie hat bestimmt ein gutes Herz, aber sie ist keine Frau für ihn.

Plötzlich sieht Wilhelm Hartkopp, daß Pauline mit einem „fremden Kerl" tanzt.

Brüsk erhebt er sich, und mit rotem Kopf pflanzt er sich vor dem Paare auf.

„Wie können Sie mit meiner Dame tanzen?" schnauzt er Paul an.

Paul steht einen Augenblick wie angewachsen. Fräulein Keller lehnt bleich an einer Säule. Sie kennt Hartkopps cholerisches Temperament und befürchtet Schlimmes.

Und richtig, es kommt zur Rauferei.

Paul hat eine derbe Antwort gegeben, die seinem Zorn entsprang, und Hartkopp ist wie ein Berserker auf Paul losgegangen. Paul ist kein Feigling, aber was will er gegen die Pranken dieses Riesen anfangen.

Ihm wäre es schlecht gegangen, wenn ihm nicht ein Retter erstanden wäre. Vielmehr eine Retterin!

Der „Wolkenkratzer" trat in Aktion, und Wilhelm Hartkopp zog den Kopf zurück, als Fräulein Trudchen Meiers Hände auf ihn losstrommelten.

Da Trudchen nicht allein blieb, sondern Unterstützung fand, wurde Hartkopp mit einem Male ruhig und versuchte sich zu entschuldigen.

„Aber mein Herr... wie können Sie nur!" Fräulein Keller weinte bald.

„Der Herr hat nicht mit meiner Dame zu tanzen! Ich heirate die Dame! Haben Sie mich verstanden! Ich heirate die Dame!" donnert Hartkopp.

„Zum Heiraten gehören zweie! Fräulein Pauline wird sich bedanken, so einen Rüpel zu heiraten!"

Wieder wollte Hartkopp auf Paul los, aber der „Wolkenkratzer" stand dazwischen, und Frau Bertha sagte stolz: „Komm, Paul! Komm, Pauline! Wir bleiben nicht mehr hier! Das ist ja ein rabiater Kerle! Nein, nein, mein Herr! Nichts zu machen! Ich verlange von meinem Schwiegersohn Benehmigung!"

Und so rauschten die drei aus dem Saale, so sehr sie auch Frau Keller beschwor.

Paul sah sich noch einmal um und blickte in Trudchens traurige Augen. Da schämte er sich plötzlich und ging zurück: „Fräulein Meier, wollen Sie nicht mit uns fahren?"

Trudchens Augen blickten wieder blank und froh, und sie war sofort bereit, Paul zu folgen.

Frau Bertha war sehr herzlich zu ihr. Ihr schnelles Eingreifen hatte ihr imponiert.

Zu viert fuhren sie in die Friedrichstadt, wo sie gemeinsam noch eine Stunde zusammenblieben. Dann setzte Paul Bertha und Pauline am Hotel ab und sagte, daß er Fräulein Meier nach Hause fahren wolle.

*

Paul fühlte die guten Augen Trudchens auf sich ruhen, und ein Gefühl der Beschämung erfüllte ihn.

Gewiß, er hatte den Gedanken gehabt, eine Geldheirat zu machen aber nur vorübergehend, schon in der Nacht hatte er sich überlegt, daß es Wahnsinn war.

Aber durch seinen Leichtsinn hatten sich nun in dem Herzen des alternden Mädchens Hoffnungen entzündet, und jetzt spürte sie, daß hinter allem wieder die Enttäuschung saß.

Stumm fuhr er sie heim. Sie wohnte in einer kleinen Villa im Westen, wo sie zwei Zimmer innehatte.

Als sie ausgestiegen war, da sagte sie verlegen, und ihre Stimme klang auf einmal gar nicht mehr geziert, nein, sie sprach einfach wie ein natürlicher Mensch: „Wollen Sie nicht noch eine Tasse Kaffee mit mir trinken, Herr Neugebauer?"

Paul brachte es einfach nicht übers Herz, abzusagen. Er bereute es nicht, denn in der kleinen, sauberen Wohnung war alles gemütlich und anheimelnd.

Paul spürte, was ihm in seiner Häuslichkeit immer gefehlt hatte.

Trudchen Meier kochte einen wirklich guten Kaffee, und das Gebäck, daß sie Paul vorsetzte, ließ sich essen.

Paul ergriff plötzlich Trudchens Hände und sagte voll Beschämung: „Sie sind ein gutes Mädchen und ich... ich bin ein ganz schlimmer Kerl!"

„Warum denn?" fragte Trudchen leise.

„Weil ich... den Unsinn mit dem Heiraten gemacht habe! Sie gefallen mir so, so... so... wie eine gute Schwester! Aber seien Sie mir nicht böse... heiraten kann ich Sie nicht!"

Trudchen lächelte unter Tränen.

„Das sollen Sie doch auch nicht! Nein, nein, Her Neugebauer... ich... ich war dumm und töricht! Aber... wenn man so allein ist, Herr Neugebauer, und hat für niemand zu sorgen! Das quält so! Und ich möcht' so gern für einen Menschen sorgen! Ich wär's schon zufrieden, wenn ich das nur dürfte. Ich hab' früher mal eine Operation durchgemacht... und... wenn ich mal geheiratet hätte, da... da... nein, es wäre schon gar nicht gegangen, denn die Ehe hätte ohne Kinder bleiben müssen! Ich will ja auch gar nicht heiraten, nein, nein, ich will's ja gar nicht! Schade ist, daß... daß Sie nicht in Berlin sind! Wenn man wenigstens einen guten Menschen hätte, mit dem man sich einmal austauscht!"

Paul horchte auf. Ihm kam ein Gedanke. Vielleicht würde sie... mit nach Runxendorf kommen und ihm die Wirtschaft führen? Alle Besorgnis wegen einer Ehe war geschwunden.

Aber er verwarf den Gedanken sofort wieder. Trudchen Meier mit fünfzigtausend Mark würde das nicht tun!

Aber sie sah es, daß ihn ein Gedanke bewegte und fragte freundlich: „Was haben Sie denn eben gedacht?"

„Ach... nur so! Ich dachte... Sie müßten mit nach Runxendorf kommen und mir die Wirtschaft führen! Aber nee, nee, für 'ne Dame mit fünfzigtausend Mark ist das nichts!"

Trudchen Meier sah ihn erstaunt an.

„Sie... würden... Sie würden mir Gelegenheit geben, daß ich... daß ich eine Pflicht hätte?"

Paul sah sie erfreut und zugleich verlegen an. „Ja... sehr gern, aber... ich meine... ob Ihnen das genügt... und... wissen Sie... mein Einkommen ist nicht hoch! Ich geb' mir ja alle Mühe! Aber so viel ist in Runxendorf nicht zu machen!"

„Da machen Sie sich nur keine Sorgen, Herr Neugebauer! Mit den fünfzigtausend Mark, das stimmt nämlich nicht! Ich hatte soviel, als ich damals den Gedanken bekam... mich an das Heiratsbüro zu wenden. Aber... inzwischen sind die sicheren Papiere, die ich hatte... es waren ererbte ausländische Bankaktien... nicht mehr viel wert. Sie werden kaum noch gehandelt. Ich habe sie nun behalten, habe sie nicht verkauft, denn die zehntausend Mark, die ich auf der Sparkasse habe, die langen für mich. Das gehört nicht mehr mir, aber ich habe das Recht, diese zwei Räume lebenslänglich zu benutzen! Wenn ich sie abtrete, erhalte ich fünfundsiebzig Prozent der zu erlösenden Miete! Also schlimm ist es mit mir nicht! Sie haben ein Haus?"

„Sagen wir ein Häuschen! Ein hübsches Häuschen ist es! Sehr hübsch sogar! Ich habe schöne Blumen an den Fenstern!"

„Ich liebe Blumen so!"

„Das ist schön, sehr schön ist das! Und dann ist noch eine kleine Scheune und ein kleines Stallgebäude da! Aber beide sind leer. Ich habe zwar etwas Feld, aber das ist verpachtet."

„Und das Haus? Wieviel Zimmer hat es?"

„Unten ist eine schöne Küche mit einem kleinen Stübchen dran und das große Wohnzimmer. Oben sind drei Zimmer, alles nicht zu sehr groß!"

„Und wer hat dieses Haus in Ordnung gehalten?"

„Ich!"

Da mußte Trudchen Meier herzlich lachen. „Da wird's ja gut aussehen!"

„Es geht, es geht, Fräulein Meier!"

„Und wer wohnt alles in diesem Hause?"

„Ich ganz allein!"

„Und Ihre Eltern?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0014

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein herzensguter Mann, unser treusorgender lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Albert Nitschke

kurz nach seinem 70. Geburtstage. Sein ganzes Leben gehörte seiner Arbeit und seiner Sorge für uns. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefem Schmerz:
Familie Nitschke
Familie Heinrich
sowie alle Hinterbliebenen

Dölau, den 31. März 1935

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hans-Jochen Strammer Sonntagsjunge glücklich angekommen.
In dankbarer Freude
Rudolf Igel u. Frau
Marie geb. Ulrich
Großgräfendorf, den 31. März 1935

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an
Annemarie Bernstein geb. Schladitz
Herbert Bernstein
Halle, Klosterstraße 4
z. Zt. Merseburg, Privatklinik Dr. Wiegand

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft am Sonntagmorgen meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hempel
geb. Starke

im 58. Lebensjahre.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Max Hempel und Kinder
Halle a. S., den 1. April 1935
Barfüßerstraße 2

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. April, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Am Freitag, nachts 2.30 Uhr verschied nach längerem Kranksein unser aller beliebter Vereinsleiter und Kamerad
Paul Schütze
Halle, Brucknerstraße 18
gedient von 1898—1901 im Hus.-Reg. Nr. 19 und von 1901—1903 im Feldartillerie-Reg. Nr. 28
Ein treuer Kamerad ist von uns geschieden. Ein Vorbild an Treue und Pflichterfüllung, ein lieber Mensch und Kollege.
Sein Andenken wird stets in unseren Reihen wachgehalten werden. Sein Name wird noch lange in unserer Vereinsgeschichte leben.
Reichsbund ehem. Militär-Musiker Deutschlands e. V. Ortsv. Merseb.

Werbt für unsere Presse

Für die zahlreichen Geschenke u. Blumenspenden zur Konfirmation unserer Söhne
Herbert und **Helmut**
sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank
Willi Frensel u. Frau.
Halle a. d. Saale, Königstraße 74.

Für die uns zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten u. Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Franz Wilde und Frau geb. Klix
Niemberg, März 1935.

Eine Freude ist es TAPETEN

auszusuchen in unserer neu ausgestatteten Tapeten-Abteilung. In drei voneinander getrennten, hellen lichten Verkaufsräumen können Sie bei Tageslicht und in aller Ruhe und Behaglichkeit die für Ihre Räume passenden Tapeten wählen!

Lassen Sie sich zwanglos unsere neue Musterkarte vorlegen!

Fachleute beraten Sie über
TAPETE - TEPPICH FENSTER-GARDINE
in harmonischen Farben zusammen abgestimmt.

Arnold & Troitzsch
Halle-Saale / Große Ulrichstraße 1

Am Sonntag starb nach einem langen, reich gesegneten Leben unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Josephine Volhard
geb. Backofen
im 93. Lebensjahr
Im Namen meiner Geschwister
Dipl.-Ing. Karl Volhard
Robert-Franz-Ring 10
Trauerfeier am Mittwoch, dem 3. April, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Von Blumenspenden bitten wir abzusehen

---

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Sind Sie krank?
Zinsser-All. sat.-Knoblauchsaft kann helfen. Er stärkt die Widerstandskraft des Körpers und bringt günstige Einwirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Altersbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3,—. Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig C1 sendet gern nähere Aufklärung.

Feurich-Flügel Feurich-Pianos
Alleinvertretung
Pianohaus Maercker
gegründet 1832
Waisenhausring 1B

Geschäftseröffnung!
Mit dem heutigen Tage habe ich die frühere Fleischerei meines Vaters übernommen und bitte um gütigen Zuspruch. Es wird mein äußerstes Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft in jeder Weise auf das Beste zu bedienen
Gustav Müller und Frau
Landsberger Straße 9

Geschäftsübernahme!
Am 1. April 1935 habe ich die Gastwirtschaft meines Vaters in eigene Bewirtschaftung übernommen. Das Geschäft wird von mir in der bisherigen Weise weitergeführt und ich bitte das meinem Vater bewiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Ich werde bemüht sein, meine Gäste gut und preiswert zu bedienen
Paul Schulze und Frau
Charlotte geb. Schmidt
Lochau, den 1. April 1935

Von der Reise zurück Professor Stieda

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge einschl. guter Zutaten von 30 Mk. an
MEYE, Kruckenbergstraße 2

Heinrich Wittenberg
Adolf-Hitler-Ring 12 — Fernsprecher 27061
Ab heute
Braunkohlen-Briketts zu Sommerpreisen

Verreist bis 15. April
Dr. Hamann, Reilstr. 58

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Grund
Fernruf 24400

Prima Schweinskopf	25 ₰
Dickes Eisbein . nur	58 ₰
Auch Dienstag noch Kalbsschnitzel	78 ₰
Kalbsfrikassee . nur	68 ₰
Rinderbrust . . . / Rippe Kamm . . .	60 ₰
An Stelle von Schinken Caßler-Rollen ohne Knochen nur	88 ₰
Rot-, Leber-, Sülzwurst	60 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Werbt für unsere Presse!

Sehr lohnend!
Bevor Sie Qualitätsmöbel kaufen, besuchen Sie mich bitte unverbindlichst. Ich zeige sehr schöne
Stilzimmer
und moderne Formen zu besonders günstigen Preisen
Max Beranek, Halle-S.
Universitätsring 26, I Tr.
(am Stadttheater)

Bin verzogen
nach Halle (S)., Kurfürstenstraße 3
M. Franke-Scholl, Dentistin
Sprechstunden: 9—12 Uhr und 3—7 Uhr

Unsere schönen
Speisezimmer
sind Leistungsbeweise unseres Hauses
neuzeitlich die Form sorgfältig die Arbeit
große Auswahl zu 350,-, 425,-, 510,- bis 1260,- Mk.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Wird man nur einmal im Leben geboren?

Nein? Trinken Sie einmal vier Wochen lang täglich eine Flasche Köstritzer Schwarzbier — und Sie werden sich „wie neugeboren" fühlen! Der hohe Nährstoffgehalt des Köstritzer Schwarzbieres macht es zu einem heilsamen Kurmittel, das auch dem Magen gut bekommt. Der Appetit nimmt zu — kurzum: Man fühlt sich immer wohler! Eine regelmäßige Trinkkur kann wahre Wunder wirken. Deshalb wird das altberühmte Köstritzer Schwarzbier auch von so vielen Ärzten empfohlen! . . Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Halle, Karlstr. 4, Fernspr. 26398

Nur in dringenden Fällen
ist es ratsam, eine Anzeige telephonisch aufzugeben. Für Hörfehler können wir keine Verantwortung übernehmen.

Verzogen nach **Hardenbergstr. 6**
Friedrich Drebenstedt
Heilpraktiker

Kauft bei unseren Inserenten

Rundfunk

Dienstag, den 2. April 1935

Leipzig.

5.50: Bauernfunk. — 6.00: Funkgymnastik. — 6.15: Schallplattenmusik. — 6.35: Morgenkonzert. — 8.00: Funkgymnastik. — 8.20: Morgenmusik auf Schallplatten. — 9.00: Für die Frau. — 9.20: Unterhaltung und Wissen. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. — 11.00: Werbenachrichten. — 11.30: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Musik für die Arbeitspause (Schallplatten). — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.10: Aus Halle: Mittagskonzert. — Zwischen 14.00—14.10: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.55: Uebertragung aus der Staatsoper Berlin: Staatsakt aus Anlaß der am 1. April 1935 erfolgenden Errichtung der deutschen Reichsjustizverwaltung. — 16.15: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.30: Hausmusik. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.20: Zeit, Wirtschaftsnachrichten. — Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache. — 18.30: Generalfeldmarschall Kronprinz Albert von Sachsen 1866 und 1870. — 18.50: Mitteldeutsche Dichterstunde. — 19.20: Wesen und Zweck der Vertrauenratswahl 1935. — 19.40: Kunst und Geschichte. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Stunde der Nation — Das Spiel vom Freien und vom Knecht. — 21.00: Abendmusik. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.20: Zum Bach-Jahr 1935: Die Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach. — 23.00: Tanzfunk.

Deutschlandsender.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — 6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. — 6.05: Fröhliches Schallgeplätscher. — 6.30: Gustav Jakoby greift ein. — 7.00: Alles Antreten zur Funkgymnastik! — 7.15: Die fröhliche Musik geht weiter. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.15: Auslandskunde: Berg op Zoom . . . Historische Lieder der Niederlande. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Warum keine Kuh vor den Wagen? — Anschl.: Wetterbericht. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus Halle: Mittagskonzert. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! — 14.55: Uebertragung aus der Staatsoper Berlin: Staatsakt aus Anlaß der am 1. April 1935 erfolgenden Errichtung der deutschen Reichsjustizverwaltung. — 16.15: Bunter Nachmittag. — 17.15: Jugendsportstunde. — 17.30: Wir arbeiten für das BDM-Leistungsabzeichen. — 17.45: Georg Kulenkampff spielt (Schallplatten). — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Der nordische Mensch und die Seefahrt. — 19.00: Tanz der Instrumente. — 19.40: Wesen und Zweck der Vertrauenratswahl 1935. — 20.00: Kernspruch, anschl. Wetter, Kurznachrichten. — 20.15: Stunde der Nation — Das Spiel vom Freien und vom Knecht. — 21.00: Der Prinz vom Homburg. — 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Seewetterdienst. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt od angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Alles staunt

1 Pfd. Schellfisch ohne Kopf . . . . nur **19 ₰**

Nur weil Riesenfänge und weil wir der halleschen Einwohnerschaft beweisen wollen, wie köstlich jetzt im Frühjahr der Seefisch mundet, verkaufen wir diese hochfeine blutfrische Ware zu diesem außergewöhnlich billigen Preis. Kochbücher kostenlos.

Preise nur Montag u. Dienstag solange Vorrat

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . .	39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung	42.-
Herren-Ballonrad 2 Jahre Garantie	44.-
Damen-Ballonrad 2 Jahre Garantie	48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung, 3 Jahre Garantie	48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung	52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad, 3 Jahre Garantie	55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 3 Jahre Garantie . . .	58.-

Bequeme Teilzahlung
P. Krause
Geiststraße 39

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350401-15/fragment/page=0015

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch!

Jubel! Lachen!
Sonntagslaune
Sonntagsstimmung

für die ganze Woche spendet der große volkstümliche Tonfilm:

Alle Tage ist kein Sonntag

mit der großen Besetzung:
Adele Sandrock, Carola Höhn, Paul Henckels, Wolfgang Liebeneiner, Willi Schäfer, Else Reval, Anni Markart

Die Jugend hat Zutritt!

Gr. Ulrichstraße 51
Nur noch bis Mittwoch!

Der große Heiterkeitserfolg!

Gretl Theimer

in dem herrlichen deutschen Heimat-Spielfilm

Die Mühle im Schwarzwald

Ein echtes Volksstück voll Herz und Gemüt, voll weinendem Lachen u. jauchzender Lebensfreude.

Die Jugend hat Zutritt!

und ganz besonders

Horn-Eiercrême

20 Vol. %

aus garantiert in eigenem Betrieb frisch aufgeschlagenen Hühnereiern

1/1 Fl. 3.20 1/2 Fl. 1.80 1/4 Fl. 1.-

Horn-Schokoladen-Eiercrême 20 Vol. %

aus garantiert in eigenem Betrieb frisch aufgeschlagenen Hühnereiern

1/1 Flasche 3.40 1/2 Flasche 1.90

Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

HORN

Wilhelm Horn

Branntwein und Likörfabrik

Leipzig S 3, Ruf 31462 u. 38962

in Halle (S.): Steinweg 55
" Große Ulrichstr. 37
" Große Steinstr Ecke Zinksgartenstraße 15
" Leipziger Straße 63
" Merseburger Str. 9
" Fernruf 364 57

Erhältlich in all. Horn-Verkaufsstellen kenntlich am Horn-Schutzzeichen

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 2. April 1935:
11 Uhr in Ammendorf, „Elterlei":
1 Tragenschrank, 1 Kinbgarnitur, 1 Nähmaschine, 10 Zinkwannen, 1 Küdel.
Kredß, Obergerichtsvollzieher.

Dienstag, den 2. April 1935:
11 Uhr in Dölau:
1 Radio-Apparat (Emud), 1 Schreibtisch, 1 Oelgemälde, 1 Sofa;
12 Uhr in Lieskau:
1 Radio-Apparat (Nora), 2 Schweine;
13 Uhr in Salzmünde:
1 Schreibtisch;
14 Uhr in Schiepzig:
1 Ruhebett;
15 Uhr in Brachwitz:
1 Nähmaschine, 1 Grammophon, 1 Sofa.
Treffpunkt der Käufer vor den Gemeindeämtern.
Eigenbort, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungstermin am 2. April betr. Wohnbaus Bluchertraße 13 in Halle (Saale) ist aufgehoben
Halle, den 30. 3. 1935.
Das Amtsgericht Halle S., Abt. 7.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft unter der eingetragenen Firma J. Lewin, Halle S., früher Marktplatz 3—7, jetzt Gr. Ulrichstraße 57, Geschäftshaus für Manufaktur- und Bettwaren (persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Wilhelm Siegmund Lewin, Curt Lewin, William Lewin und Egmont Lewin, sämtlich in Halle S. wird heute, am 29. März 1935, 17 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Kaufmann Adolf Gebauer, Halle S., Viktor-Schöffel-Str. 6, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt:
a) Syndikus Moritz, Berlin W. 62, Kleiganstr. 12,
b) Prokurist Arno Leucht, Oelsnitz i. V.,
c) Kaufmann A. Otto Steinmüller, Leipzig C 1., Hindenburgstr. 19b, I.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Dienstag, den 30. April 1935, 9 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht, Halle, Adolf-Hitler-Ring 16, Schwurgerichtssaal, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle des Gerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Das Amtsgericht Halle S., Abt. 7.

Staatl. und Städt. Handwerkerschule, Halle, Gustavstr. 1.

Technische Lehranstalten

Uebersicht über die Klassen, Lehrgänge und Kurse im Sommerhalbjahr 1935 — Beginn: 8. April 1935.

A. Abteilung für Hochbau.
Am 8. April 1935 beginnt die 3. Kl. der Abteilung für Hochbau.

B. Abteilung für Leichtbau, Kraftwagen- und Zugtechnik.
Am 8. April 1935 beginnt das 5. Halbjahr des diesjährigen Lehrganges der Abteilung für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik.

C. Abendkurse.
Am 8. April 1935 beginnen:
1. Vorbereitungskurse (Geschlossene Kurse) für alle Zweige des Metallgewerbes, Maschinenbaues und der Lichttechnik.
2. Werkmeisterfachkurse.
3. Sonderkurse der Abteilung für Hochbau.
4. Kurse für besondere Förderung einzelner Handwerks- und Industriezweige.
5. Schnellkurse (Vortragsreihen).

Genaue Unterlagen und Auskünfte sind im Geschäftszimmer (Zimmer 16), Gustavstr. 1, jederzeit erhältlich.

Vorstungs- und Anmelde-Abend am Freitag, dem 5. April 1935, 18—20 Uhr, Zimmer 16, Gustavstr. 1.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung über die Umlegung des Kanals im Strohburger Weg.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 8. 4. 35, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Rathaus, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 1. April 1935.

Städt. Bauverwaltung.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab morgen Dienstag
(Nur 3 Tage)

Das aufsehenerregende gigantische Spitzenfilmwerk des neuen deutschen Lichtspiel-Syndikats

Ein Wunderwerk der Technik von Riesenausmaßen. Hier gibt es nur Höhepunkte, die das Herz und den Atem stocken lassen; zum Bersten angefüllt mit Ueberspannung, von einer explosiven, mitreißenden Dramatik durchsetzt, packend, fesselnd und in einem bezwingenden, keine Sekunde erlahmendem Tempo vorüberjagend.

In den Hauptrollen wirken mit:
Sybille Schmitz, / Siegfried Schürenberg / Walter Janssen
Walter Franck / Willy Schur
Otto Wernicke / Arib. Wäscher
Hans H. Schaufuß / Carl Platen
Claus Pohl / Max Gülsdorff

Die Presse schreibt:
„12-Uhr Blatt"
. . . . . Dieser Film verlangt die höchsten Maßstäbe. Er gehört zur deutschen Spitzenproduktion. Er bemüht sich um die Diskussion eines großaktuellen Weltproblems . . . . Mit einer grandiosen Symphonie der Technik hebt das Werk an. . . . . Dieses Abbild der Technik, von Ewald Daubs Kamera gleißend — gefährlich hingezaubert, ist toll."

Der Film ist Jugendfrei und für „künstlerisch" erklärt.

Heute letzter Tag:
„Da stimmt was nicht"

UFA
NEU-AUFFÜHRUNGEN
SPITZEN-FILME
DER SPIELZEIT 1934/35

Unter obiger Wertmarke zeigen wir nochmals die erfolgreichsten Filme, die man sich zwei- und dreimal ansehen kann und die immer wieder Neues und Schönes offenbaren.

Als zweiten Film der Spitzenproduktion zeigen wir:

Walzerkrieg

mit
Renate Müller
Willy Fritsch
Adolf Wohlbrück
Paul Hörbiger

in Neuaufführung ab morgen Dienstag nur 3 Tage bis einschl. Donnerstag

im Ufa-Theater Alte Promenade

Im Beiprogramm der Kulturfilm:
„An der Weichsel gegen Osten"

Täglich: 4.00 6.30 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Rialto

Ein durchschlagender Erfolg!
2 Stunden herzlichen Lachens über die
4 Komiker
Rich. Romanowski, Hans Moser
Theo Lingen, Gustav Waldau
in dem großen Lustspielschlager

Winternachts-traum

mit der entzückenden
Magda Schneider
und dem beliebten
Wolf Albach-Retty

Regie: Geza v. Bolvary

Köstlicher Humor - Bezaubernde Musik - Glänzende Schlager.

Werktags: 4.3 0 6.15 8.30 Uhr

Erstlingswäsche
Jäckchen à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln à 30 Pf.
H. Schnee, Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Ausziehtische u. Stühle
in schöner stabiler Ausführung
billig
G. Schaible
Gr. Markerstr. 26
am Markt

Ein Geschäft
ohne Reklame gleicht einer Maschine ohne Oel. Werbekosten für Anzeigen in der MNZ sind produktive Ausgaben.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, geschlossen wegen Vorbereitungen zu der Oper „Der Günstling"

Dienstag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Mitteldeutsche Erstaufführung!

Der Günstling

oder „Die letzten Tage des großen Herrn Sobiano"

Oper in 3 Akten von Rudolf Wagner-Regeny

Zahlung der 10. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten, sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

Verlangt überall die MNZ

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 6 Pf. (dreispaltig gesetzt).

Mittwoch, d. 3. April 1935, 20 Uhr, spricht in Alt-Halle Dr. med. Spengler, Bad Wörishofen, über: Krankheiten der Uebergangszeiten, als: Katarrh, Grippe, Entzündungen der Lunge, des Halses, der Blase usw. — Kneipps Lehre und Kur für die Volksgesundung. Eintritt: 40 Pf., Mitglieder 20 Pf. Kneippverein Halle.

Gäste kommen durch Ihre Anzeige in der „MNZ"

Kramers Konzerthaus
Täglich abends 8 Uhr Eintritt frei
Ab heute
W. Hauenstein u. Co.
Antipo und Jongleur
Stark und Stärker
Dick und Doof
Melanie Bert'l
Damen-Stimmungskapelle
Da ist Betrieb!!

WALHALLA

Wieder über 4000 Besucher in 2 Tagen!
— Heute geschlossene Veranstaltung —
Morgen Dienstag, 20.15 Uhr, Premiere

Die Attraktionen Europas

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf! Von 11 Uhr ab ununterbrochen

Mittwoch, 16 Uhr, Hausfrauen-Nachmittag
Kleine Preise! Kinder die Hälfte!

MNZ = Hapag = Sonderfahrt
in Verbindung mit der Vertretung des Königl. ungar. Landesfremdenverkehrs-Senats, Berlin
über

Ostern nach Budapest

vom 19. bis 23. April

Gesamtpreis der Reise ab Halle hin und zurück
nur RM. 87,50
einschließlich voller Verpflegung, Besichtigungen usw. laut Programm

Verlangen Sie den Spezialprospekt!

Auskunft und Anmeldung:
MNZ-Reisedienst, Halle (Saale), Geiststraße 48, Ruf 276 31 und Annahmestellen Alter Markt 3 und Gr. Steinstraße 15 (Buchhandlung C. Stoch)
in Bitterfeld: MNZ-Reisedienst am Bahnhof
außerdem
im Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm, Ruf 325 38 und 299 60
in Merseburg: Hapag-Vertreter F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 3006

Amtliche Bekanntmachungen

Die Vergnügungssteuerordnung für die Stadt Halle vom 14. September 1933 in der Fassung des Nachtrags I vom 29. März 1935 ist zunächst bis zum 31. März 1937 verlängert worden. Die Vergnügungssteuerordnung vom 14. September 1933 ist in der Mitteldeutschen National-Zeitung vom 17./18. Februar 1934 veröffentlicht worden. Die zu dieser Verlängerung der Geltungsdauer erteilte Genehmigung und Zustimmung wird nachstehend im Anschluß an den Wortlaut des Nachtrags zur Kenntnis gebracht. Die Bekanntmachung des Nachtrags zur Vergnügungssteuerordnung folgt nachstehend.

Nachtrag I.

zur Vergnügungssteuerordnung für die Stadt Halle vom 14. September 1933.

Auf Grund des § 14 des Finanzausgleichsgesetzes vom 27. April 1926 und der Normativbestimmungen des Reichsrats vom 7. Juni 1933, sowie der §§ 13, 15, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 — 16. August 1921 wird folgender Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung für die Stadt Halle vom 14. September 1933 erlassen:

Artikel I: In § 9 werden die Absätze 2 bis 4 gestrichen und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„2. Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von einer der Kammern für Filmwertung beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin oder von der Bayerischen Lichtbildstelle in München als staatspolitisch wertvoll, als künstlerisch, als volksbildend oder als kulturell wertvoll anerkannt sind, in einer Gesamtlänge von mehr als 250 Meter (mehr als 100 Meter bei Schmalfilmvorführungen) vorgeführt werden, so tritt an die Stelle des im Abs. 1 bezeichneten Steuersatzes ein ermäßigter Steuersatz.

Werden Bildstreifen vorgeführt, die von den im Satz 1 genannten Stellen als staatspolitisch wertvoll anerkannt und im Auftrag oder mit ausdrücklicher vorheriger Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda oder der Reichspropagandaleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hergestellt sind, so findet der ermäßigte Steuersatz auch dann Anwendung, wenn bei einer Vorführung die Gesamtlänge der anerkannten Bildstreifen 250 Meter (100 Meter bei Schmalfilmvorführungen) nicht überschreitet. Der ermäßigte Steuersatz beträgt:

Wenn die Gesamtlänge der vorgeführten anerkannten Bildstreifen von der Gesamtlänge aller vorgeführten Bildstreifen ausmacht

bis 1/3 = 12 vom Hundert,
mehr als . . . 1/3 bis 2/3 = 10 vom Hundert,
mehr als . . . 2/3 bis 3/3 = 8 vom Hundert,
mehr als . . . 3/3 bis 4/3 = 6 vom Hundert,
mehr als . . . 4/3 = 4 vom Hundert

des Preises oder Entgelts.

3. Im letzten Falle (mehr als 4/3 anerkannte Bildstreifen) tritt Steuerfreiheit ein, wenn nur Filme ohne fortlaufende Spielhandlung oder — zusammen mit ihnen oder allein — solche Filme mit fortlaufender Spielhandlung vorgeführt werden, die von den im Abs. 2 genannten Stellen als besonders wertvoll anerkannt sind.

4. die im Abs. 2 vorgesehene Steuerermäßigung und die im Abs. 3 vorgesehene Steuerbefreiung treten nicht ein, wenn neben der Vorführung von Bildstreifen Veranstaltungen anderer Art ohne staatspolitisch wertvollen, künstlerischen, volksbildenden oder kulturell wertvollen Charakter dargeboten werden, sofern diese zeitlich mehr als 1/3 des Programms der Gesamtveranstaltung in Anspruch nehmen."

Artikel II: Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. 4. 1935 in Kraft. Rechtsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieses Nachtrages steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach der Ordnung vom 14. Sept. 1933.

Halle, den 29. März 1935.

Der Oberbürgermeister.
i. V.: gez. Dr. May.

Gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes in der jetzt gültigen Fassung verlängere ich die Genehmigung zu der Vergnügungssteuerordnung der Stadt Halle a. S. vom 14. September 1933 bis zum 31. März 1937.

Innerhalb einer Frist von 8 Wochen ist der § 9 Abs. 2—4 der Steuerordnung mit der Vorschrift des § 2 der Verordnung über die Vergnügungssteuer vom 22. 12. 1933 (RGBl. 1934 S. 35) in Uebereinstimmung zu bringen.

Merseburg, den 4. März 1935.

Siegel Der Regierungspräsident.
K I 937 In Vertretung gez. Unterschrift.

Zugestimmt. Berlin, den 18. März 1935.
Zugleich für den Preußischen Finanzminister.
Der Reichs- und Preußische Minister des Innern.
Siegel. Im Auftrage: gez. Listemann.

V St Halle a. S. 78
Fin. Min. IV 7424/3 8. 3. 35.

Veröffentlicht: Halle, den 29. März 1935.

Der Oberbürgermeister.
gez. J. V. Dr. May.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 01-15/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis der „MNZ" 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. s. Zt. Preisliste 4 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 31 (nach Geschäftsschluß 336 66). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues.

Montag, 1. April 1935

Nummer 77

chttage-Rekord auf der Avusbahn

00 Kilometer in 144 Stunden

Wie der 13. Adler-Weltrekord gefahren wurde

Von unserem nach Berlin entsandten Dr. Hr.-Redaktionsmitglied

pril. Seit einer Woche rast ein Wagen mit der selbstverständ- ligkeit einer Präzisionsuhr um

Runde, nachdem das Kreuzfeuer der Photo- lente beendet war, Schweder zu sprechen. Ihm glänzte die Freude über diesen herrlichen Augen. Er äußerte sich beson- Bedeutung des letzten 10 000- Es sei keine Rekordjagd n jeder Fahrer hätte seinen gezeigt, bei höchstem Tempo heimisch langen Strecke den er werden zu lassen. Insbe- r sich über das kameradschaft- rbeiten mit den anderen Fah- n seiner und deren Fahrweise festzustellen gewesen wäre.

hatte ihren großen Tag oder e große Woche. Bekränzt mit Eichengrün entschwand der Motor-Pimpf in Richtung Gedächtniskirche, wo schon sein artete.

Otto von Bismarck und Adolf Hitler

Von Universitäts-Professor Dr. Paul Schnabel, Halle

Am heutigen 1. April jährt sich zum einhundertzwanzigsten Male der Geburtstag des Gründers des Zweiten Reiches. Am 20. April wird der Führer sechsundvierzig Jahre alt. Drei Geschlechter ist der Begründer des Dritten Reiches jünger als der des Zweiten. Noch nicht elf Monate vor dem Sturz Bismarcks ist Adolf Hitler geboren.

Das Geschlecht der Jahre 1870 bis 1890 ist das Bismarcks. Das Geschlecht der Jahre 1890 bis 1912 ist das Wilhelms II. Im Jahre 1912 wurde die Sozialdemokratie Regierungspartei, um im Jahre 1918 das Reich Bismarcks zu stürzen. So ist das Geschlecht der Jahre 1912 bis 1933 das der Zeit der Herrschaft des Marxismus. Mit dem Jahre 1933 beginnt das Geschlecht Adolf Hitlers.

Siebenundvierzig Jahre alt war Otto von Bismarck, als er im Jahre 1862 Preußischer Ministerpräsident wurde. Vierundvierzig Jahre alt war Adolf Hitler, als er die Macht übernahm. Beide waren also reife Männer, als ihnen das Schicksal des deutschen Volkes anvertraut wurde. Der eine hat in achtjähriger Arbeit 1862 bis 1871 die Einheit des deutschen Volkes geschaffen. Der andere hat in dreizehnjährigem Kampfe 1920 bis 1933 ringen müssen mit den inneren Feinden des deutschen Volkes. Aber beide alterten oder altern geistig nicht, sie wuchsen vielmehr gegenüber neuen Aufgaben, die das geschichtliche Erleben des deutschen Volkes ihnen stellte und stellt.

Kein Geringerer als der Führer, der Schöpfer des Dritten Reiches, betont mehr in Wort und Schrift, wieviel er dem Gründer des Zweiten Reiches verdankt. Man kann Adolf Hitler wohl den einzigen Schüler Bismarcks nennen, der von seinem Meister nicht wie andere Dilettanten nur die Handgriffe des staatsmännischen Handwerks abgeguckt hat, sondern der aus tiefinnerstem Empfinden heraus die staatsmännische Kunst sich zum Lebensinhalt macht wie sein großer Meister.

Lesen wir Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" und lesen wir Hitlers „Mein Kampf", so erleben wir beim Lesen des letzteren Werkes immer wieder von neuem, wie sehr der Jüngere auf den Schultern des Aelteren steht und wie tiefinnerlichst er mit ganz Deutschland sich dem Schöpfer des Zweiten Reiches zu Dank verpflichtet fühlt. Wie sehr versteht der Führer als erster Staatsmann nach Bismarck den großen Meister, wenn er in klassischen Worten sagt:

„Die Kompromißwirtschaft schien am meisten der Bismarckschen Auffassung zu entsprechen, daß „Politik eine Kunst des Möglichen" wäre. Nun war aber zwischen Bismarck und den späteren deutschen Kanzlern ein kleiner Unterschied vorhanden, der dem ersteren gestattete, eine solche Aeußerung über das Wesen der Politik fallen zu lassen, während die gleiche Auffassung aus dem Munde seiner Nachfolger eine ganz andere Bedeutung erlangen mußte. Denn Bismarck wollte mit diesem Satze nur besagen, daß zur Erreichung eines bestimmten politischen Zieles alle Möglichkeiten zu verwenden bzw. nach allen Möglichkeiten zu verfahren wäre; seine Nachfolger aber sahen in dieser Aeußerung die feierliche Entbindung von der Notwendigkeit, überhaupt politische Gedanken oder gar Ziele zu hegen."

Welch bittere Kritik liegt in den Worten des Führers an all den Hanswürsten, die in den Jahren 1890 bis 1933 von einem Caprivi bis zu Schleicher sich vermaßen, nach einem Bismarck Reichskanzler zu sein. Freilich des Fürsten Nachfolger Caprivi gab ja in der Außenpolitik das „Spiel mit den fünf Kugeln" nach seiner eigenen Aeußerung „als zu schwierig" auf. Und derselbe Mann hatte die Dreistigkeit, die politischen Aeußerungen seines Vorgängers in Zirkularen an die Botschafter des Reiches im Ausland als unmaßgeblich zu bezeichnen!

Das größte Erbe, das Bismarck hinterlassen hat, war die Niederringung des Marxismus. Im Jahre 1890 hat der alte Kämpe es versucht, den Kampf gegen diese Giftschlange am Busen des deutschen Volkes in vollstem Umfange aufzunehmen. Seinem Kaiser und den maßgebenden sonstigen Politikern fehlte der Mut, dem alten Helden zu folgen, ja, man behauptete, dieser Kampf sei für den Alten nur ein Mittel, sich in der Macht zu halten, die seinem Kaiser gebühre. Diesem jungen Fürsten aber war die Größe des Reichsbegründers schon längst ein Dorn im Auge, und so geschah am 18. März die Tat schwärzesten Undankes, die die deutsche Geschichte kennt: Kaiser Wilhelm II. entließ den Reichsbegründer gegen dessen Willen.

Achtundzwanzig Jahre nach der Uebernahme des preußischen Ministerpräsidiums mußte der alte Fürst aus seinen Aemtern scheiden. Achtundzwanzig Jahre nach der Entlassung des Fürsten ging Wilhelm II. in die Verbannung. Den alternden Fürsten Bismarck umringte die Liebe des deutschen Volkes, die nie vergehen

Aufnahme: Scherls Bilderdienst

Appell der SA-Reserve in der Reichshauptstadt

Zum letzten Mal vor der Neugliederung waren am Sonntag im Berliner Lustgarten die Reservebrigaden der Gruppe Berlin-Brandenburg in Stärke von 21 000 Mann vor Obergruppenführer von Jagow vor dem Schloß angetreten

Englischer Nordostpakt-Vorschlag

Ein Vertrag nach dem Muster des Völkerbundspakts?

Warschau, 1. April. Der Pariser Berichterstatter der „Gazeta Polska" wendet sich gegen Behauptungen der Pariser Presse, daß Eden sich in Moskau für die Unterzeichnung des Ostpaktes auch ohne Deutschland ausgesprochen habe. Ebenso unrichtig sei es also zu behaupten, daß nun die endgültige Annahme des Projektes von der Haltung Warschaus abhängig wäre. Es sei lediglich Laval mitgeteilt worden, daß man in Moskau großen Wert auf Beschleunigung lege und auf die Tatsache der Unterzeichnung, daß man aber keine Schwierigkeiten hinsichtlich des Inhaltes des Paktes machen würde. Auf dieser Grundlage sei ein englischer Vorschlag in Paris eingegangen, dem Ostpakt einen ähnlichen Charakter zu geben wie dem Völkerbundspakt, d. h. für alle Unterzeichner die Bedingung der Einstimmigkeit vor irgendwelchen Entscheidungen oder Schritten festzusetzen. „Ein solches Dokument — sagt der Berichterstatter der „Gazeta Polska" — würde zwar an praktischer Bedeutung verlieren, würde aber nach englischer Auffassung allgemeine Anerkennung finden können und dadurch aus dem diplomatischen Stillstand ein Herauskommen ermöglichen.

(Siehe auch Seite 2 Hauptblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730195350401-15/fragment/page=0017